

# elau

DAS JUGEND

entüllt elan  
Nazi-Pläne

Opus:  
Mehr als „live is life“

Annette E.:  
„Ich wurde  
vergewaltigt“

Urlaub:  
Wie, wohin, mit wem?

Südliches Afrika:  
Brigade-Tagebuch

Tausend Mal  
beworben...

Klaus Lage bei Schulabgängern

# Gesichtspunkte

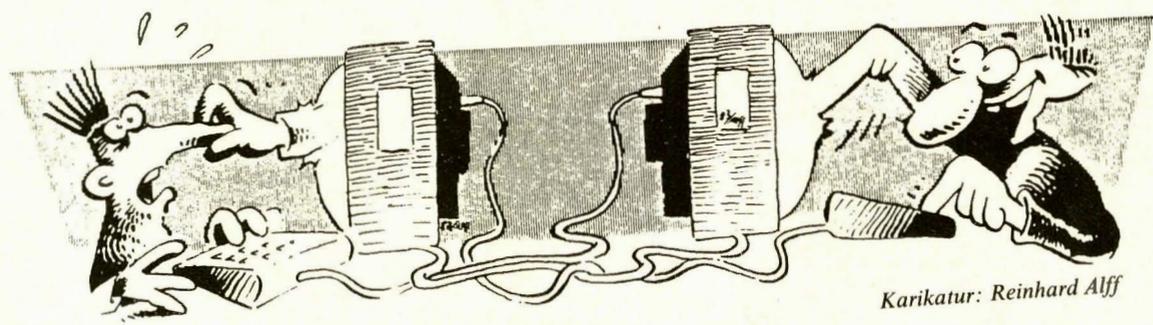


Foto: Claus Schulte

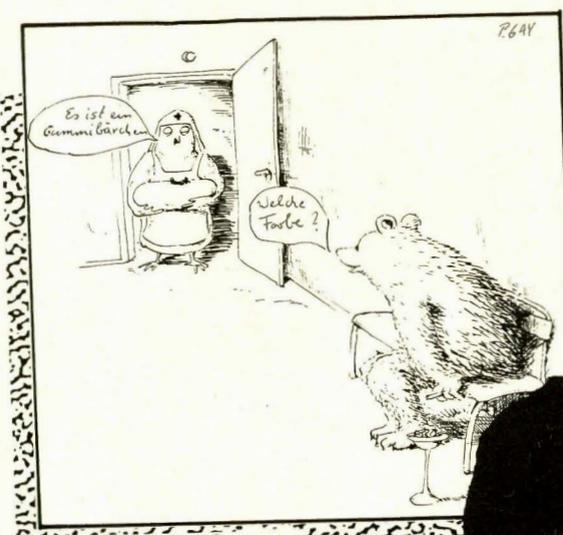
Montage: Wozniak



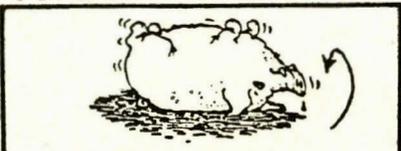
"Ich wußte, ich hab' das Band im Gehäuse versteckt."



Karikatur: Reinhard Alf



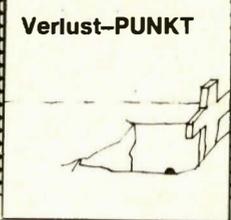
Karikatur: P. Gaymann



Zum Schluß noch eine Bitte an unsere Leser: LEGT DIE SCHWEINE UMI

aus: „Schnüffler“

## Unser PUNKTE LEXIKON



**Streß im Stall**  
Schwere Haltungsschäden bei Kühen  
aus: „Metall“  
WAZ, 10. 4. 85

**Erster Anruf: Das Pferd frißt keinen Gurkensalat**  
FR, 16. 2. 85

**Schwarzwälder Kirschtorte muß nach Kirschwasser schmecken**  
Richter: Aber der Konditor muß kein Schwarzwälder sein

**Fettflecke werden wieder wie neu, wenn man sie regelmäßig mit Butter bestreicht.**  
FR, 1. 4. 85

**Stein erlitt Kieferprellung**  
WAZ, 10. 4. 85

**Krieg der Marktschreier: Käse-Paul bombardierte Blumen-Hannes mit Harzer**  
„Bild“, 2. 4. 85

Karl kommt ins Reisebüro:  
"Fräulein, ich möchte gerne fliegen!" "Einen Moment, ich fange Ihnen gleich welche."

# Leserforum

## Kleinanzeigen

Jg. Genossin aus Do. sucht zum 15. 9. 85 oder 1. 10. 85 kleine Whg. oder Zim. in WG (möglichst billig). Angeb. an: Christiane Finke, Braunschweiger Straße 17, 4600 Dortmund.

★

Erbarne, nach Hesse komme, denn hier ist die Sau los. Am 29. 6. werden die Wohnungsvergrößerung und der 18. Geburtstag gefeiert. Wo? Bei Anke und Axel. Eingeladen sind JUPI, die Wilden und alle anderen. Anke Koppey, Klausnerstr. 1, 6074 Rödermark. Tel.: (06074) 45286.

★

Erbarne zu spät, die Hessen grüßen alle Kursteilnehmer des Schüler- und Antifaschismus in Aurach vor Ostern. Besonders grüßen wir die Genossinnen und Genossen aus Bremen, Oberhausen und Aurach, Gerd, Anke, Susa, Laila und Ute.

★

Rock, Blues, Reggae aus aller Welt zu verkaufen. Auch aus den sozialistischen Staaten. Pralle Liste gegen 2,- DM Rückporto von P. Jung, F.-Ulrich-Weg 5, 7000 Stuttgart 80.

★

Kleinanzeigen für die Juli-Ausgabe bis zum 11. 6. einsenden an: Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13, Preis: 1,- DM/Zelle, kommerzielle Anzeigen 4,- DM/Zelle

## Prozeß gegen Schülersprecher

In der Mai-elan habt Ihr im „Magazin aktuell“ über den ehemaligen Schülersprecher der Berufsschule Gütersloh und die Klage der Stadt gegen ihn berichtet. Toll fand ich, daß Ihr überhaupt darüber geschrieben habt. Allerdings habe ich eine Stellungnahme dazu vermißt. Schließlich passiert es nicht alle Tage, daß eine Stadtverwaltung sich erdreistet, gegen Schüler/innen zu klagen, die

für ihre Rechte eintreten. Aber falls dieses Beispiel Schule macht, dann kann es passieren, daß es bald allorts solche Klagen gibt und SV-Gelder nur noch für Turnhallen oder Kakao-Automaten ausgegeben werden können und nicht mehr für den Kampf der Schüler/innen gegen die „geistig-moralische Wende“ in der Bildungspolitik.

Birgit Gärtner  
Minden



## Arbeit und Schweiß

Ich finde Euren Bericht in der Mai-Ausgabe und das, was die Kollegen in Nicaragua geleistet haben, echt stark. Sie haben viel Zeit, Arbeit und Schweiß in diese Drukerei hineingesteckt. Die USA, vorneweg ihr geisteskranker Präsident Reagan, haben ihre dreckigen Finger überall in Mittel- und Südamerika drinstecken. Und sie haben mit der Weltraumrüstung wieder mal bewiesen, daß sie gar nicht an friedlichen Gesprächen mit der UdSSR interessiert sind.

Michael Eckstein  
Worms

## Filmkritik

Wer hat denn in der letzten Ausgabe die Besprechung von „Der Bulle und das Mädchen“ gemacht?

„So sollen Filme sein: brillant, manchmal komisch und vor allem spannend!“

Gegelvic hat versucht, mit seinem Film den Amerikanern Coca-Cola zu verkaufen. Es ist sentimentales, dümmliches, nachgemachtes US-Kino. Der Versuch, die Pubertätsträume von Jungen als Wirklichkeit zu verkaufen, fand ich mies. Irgendwer ist bei euch drauf reingefallen. Schade!

Klaus-Peter Wolf  
Bruchertseifen

Anm. der Redaktion:  
Film-, Buch- und Platten-

kritiken sind die persönliche Meinung des jeweiligen Autors und geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

## „Türkische Rezepte“

Zum Leserbrief von Sonja in elan 5/85

Ausländische Jugendliche sind unter anderem auch eine folkloristische Bereicherung. Und das ist gut so! Wir können bloß froh sein, daß es noch nicht im größeren Umfang gelungen ist, ausländische Kulturen „einzudeutschen“, denn diese Kulturen haben genauso eine Existenzberechtigung wie jede andere auch. Ich verstehe Sonja so, daß elan über die mit Vorurteilen und Verachtung, ja mitunter mit Haß durchsetzte negative Behandlung ausländischer Mitbürger hätte berichten sollen. Das tut elan sehr häufig. elan stand immer an der Spitze des Kampfes um die Gleichberechtigung ausländischer Mitbürger und -kämpfer.

Die Situation ausländischer Jugendlicher setzt sich auch aus ihren Lebensgewohnheiten, aus ihrer Kultur zusammen. Durch die Verbreitung dieser Aspekte können Vorurteile abgebaut werden. Die Veröffentlichung der türkischen Rezepte ist ein Schritt in diese Richtung, den man nur gutheißen kann.

Raphael Dammer  
Dorsten

## Mördertreffen

Euer Artikel über den Organisator des Naziaufmarsches in Nessel-

wang hat wieder einmal eines bewiesen: immer noch sitzen in der Bundesrepublik alte und neue Nazis in Amt und Würden, genießen polizeilichen und behördlichen Schutz. Sie dürfen ungestraft die Verbrechen des Faschismus verleugnen sowie öffentlich und eindeutig revanchistische Propaganda anstellen. Bewiesen ist damit auch, daß in diesem Teil Deutschlands die Lehren aus Faschismus und Krieg nicht konsequent umgesetzt wurden.

Jörg Reitzig  
Bremen

★

Die Enthüllungsgeschichte von Nesselwang ist brillant. Werde ich mal einigen Kollegen zu lesen geben, die es nicht recht glauben wollen, daß es so etwas gibt.

Hans Peter Wallner  
Münster

## Kalte Wut

In der Mai-Ausgabe habt ihr einen beeindruckenden Artikel über den Naziwirt aus Nesselwang gebracht. Mich überkam die kalte Wut, als ich las, mit welcher Arroganz und Dreistigkeit diese Mörder über ihre Greuelthaten reden. Mir hat dieser Bericht bestätigt, wie wichtig es ist, gegen alte und neue Nazis wie FAR, Borussenfront und NPD zu kämpfen. Für Samstag, den 11. 5., war in Dortmund auf dem Stahlwerkplatz eine Veranstaltung der rechtsextre-

aus elan 5/85

men FAP von der Stadt Dortmund genehmigt worden. Um 14.00 Uhr sollte sie beginnen. Aber schon um 12.30 Uhr war der Platz von 400 Antifaschisten besetzt. Gemeinsam haben wir es geschafft, die Kundgebung der Faschisten zu verhindern. Für mich ist der Satz: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch“, sehr bedeutend.

Christiane Peil  
Dortmund



Weitere Meinungen zur elan-Leserdiskussion

## Fünf Finger sind eine Faust

Mich hat die Leserdiskussion „Lohnt sich das Leben“ stark beeindruckt und aufgerüttelt. Die Kraft der ganz jungen Generation der in diesem Land die Zukunft verbaut wird, macht Mut. Kämpfen lohnt sich, überall. Auch wenn es sich nicht gleich auszahlt (Friedensbewegung) – wir brauchen gemeinsam einen langen Atem, um die Gesellschaft zu verändern. Und daß es sich lohnt, zeigt die Geschichte. Der Kampf um Gerechtigkeit, Frieden, Freundschaft und Solidarität findet auch hier überall statt: in Schulen, Universitäten, Betrieben, Stadtteilgruppen.

Je mehr Menschen wir überzeugen mitzutun, je eher können wir unsere Ziele durchsetzen. Ich selbst bin seit 14 Jahren mehr oder weniger politisch aktiv. „Schlappen“ haben mich manche Zeit fru-



striert und mein Engagement gedämmt. Für mich hat sich jedoch gezeigt: Jahrelanges mühseliges Kämpfen und Durchsetzen lohnt sich und zahlt sich auch gerade für starkes Selbstbewußtsein aus. Ich finde es wunderschön, weiterzumachen und Ziele zu haben. Mit Euch gemeinsam, wenn auch nicht am gleichen Ort. Fünf Finger sind eine Faust, mehrere Menschen mit gleichen Zielen eine Gruppe, und die setzt etwas in Bewegung, was sonst stehenbleiben würde. Keiner schiebt uns weg!

Sabine Fuhlendorf, 30 J.  
Personalrätin  
Hamburg

## Nur gemeinsam

Ich finde, daß man schon etwas tun könnte, um irgendwas zu verändern. Wir sind einfach zu wenige dazu. Wenn wir ehrlich sind, wollen wir doch alle den Frieden. Aber die meisten Menschen denken, daß man nichts machen kann. Wir brauchen mehr Leute in den Friedensorganisationen. Ich bin z.B. die einzige aus unserem Stadtteil, die in der SDAJ ist. Meiner

Meinung nach sollten wir mehr in Jugendzentren veranstalten, damit alle wissen, wer wir sind und welche Ziele wir haben. Wenn sie uns erst kennen, werden einige auch mitmachen. Sind wir mehr, schaffen wir auch mehr. Und wenn wir erst einmal angefangen haben, dürfen wir nicht mehr lockerlassen. Bis „die da oben“ die gleichen Ziele haben wie wir. Das schaffen wir aber nur gemeinsam, denn gemeinsam sind wir stark.

Sabine Schmiegel, 14 J.  
Neuss

## Lebenswert

Lohnt sich das Leben? Es lohnt sich. Vor allem, wenn man darum kämpft. Z. B. gegen Arbeitslosigkeit, für Lehrstellen, gegen Atomraketen. Ich bin nicht umsonst in der SDAJ – und ich kämpfe nicht umsonst. Ich bin nämlich seit 1982 lehrstellenlos. Ich machte eine Schule nach der anderen durch:

Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr usw. Deshalb kämpfe ich für Lehrstellen. Welche Ansprüche ich an das Leben habe? Mein Leben muß lebenswert sein. Ich muß etwas tun können, um etwas zu erreichen. Mir darf nicht alles in den Schoß fallen, wie es bei manchen ist. Die Ansprüche die ich sonst noch stelle, sind: man

muß mich verstehen, man sollte mir helfen, wenn ich Probleme habe. Man soll sich nicht alles gefallen lassen, man soll auch mal den Mund aufmachen. Freilich lohnt es sich zu kämpfen. Es müssen nur alle zusammenhalten. Und ob wir gegen „die da oben“ was ausrichten? Das merkt man doch. Wir gehen denen ganz schön auf die Nerven – und das soll so sein.

Pamela Arnold, 18. J.  
Schülerin, Nürnberg

## Abhauen keine Lösung

Ich denke, daß Abhauen keine Lösung ist, wenn es nur darum geht, aus der Situation hier herauszukommen. Ich glaube, man tauscht einfach nur die Umgebung aus und wird sich dort, wohin man „abgehauen“ ist, bald in der gleichen Situation wiederfinden. Nämlich, daß man Angst um die eigene Existenz haben muß. Ich sehe aber keineswegs als Alternative zu dem Frust, den man hier erlebt (nämlich doch nichts ändern zu können), den reinen „Aktionismus“, den Peter vorschlägt.

Natürlich ist es wichtig, politisch aktiv zu sein, macht es Spaß, aufs Pfingstcamp zu fahren und es ist wichtig, gemeinsam für seine Rechte einzutreten. Wenn aber die politischen Ak-

tivitäten bewirken, daß das Individuum sich dabei nicht mehr entwickeln kann, finde ich es falsch. Für mich sind Freiheit und das Gefühl zu leben mindestens genauso wichtig, wie die Politik. Ich glaube nicht, daß es ein Traum ist, hier etwas verändern zu können.

Widerstand und kämpfen heißt für mich nicht, Marx, Lenin und Dimitroff auswendig zu lernen. Von der Theorie alleine ist noch keiner Kommunist geworden. Man muß ausprobieren, mit sich selbst experimentieren. Mit Rumrödeln aber decke ich meine Probleme, die ich mit mir selbst habe, zu. Haue im Prinzip genauso vor mir selbst ab. Es bleibt dann nämlich keine Zeit, über sich selbst nachzudenken. Deswegen finde ich Susannes Entschluß eigentlich richtig.

Das, was Peter gesagt hat, kam mir vor wie ein Agitationsprogramm der SDAJ, aber nicht wie etwas, was aus ihm selbst kommt. Ich möchte auch Kommunistin werden, möchte etwas verändern und kämpfe auch dafür. Aber für mich ist nicht das Wichtigste, hier zu bleiben und möglichst aktiv zu sein. Wichtiger ist für mich, daß ich auch empfinde, was ich sage. Und dazu haue ich auch ab, wenn ich denke, daß ich das brauche.

Catia-Janine Matern  
Offenbach

**elan**  
DAS JUGENDMAGAZIN

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antimperialistischen Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

### HERAUSGEBER

Birgit Radow, Vera Achenbach,  
Gerd Hertel

### CHEFREDAKTEUR

Thomas Kerstan

### STELLV. CHEFREDAKTEUR

Joachim Krischke (verantwort.)

### GESTALTUNG

Achim Farys

### ANSCHRIFT DER REDAKTION

Jugendmagazin elan  
Postfach 13 02 69  
Asselner Hellweg 106a  
4600 Dortmund 13  
Tel. (02 31) 27 15 01 o. 02  
Telex: 8 227 284 wkv d  
Telekopierer:  
(0231) 2715 01-02

### ANSCHRIFT DES VERLAGES

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Braunschweiger Str. 20  
4600 Dortmund 1  
Tel. (02 31) 83 80 10

### VERLAGSLEITER

Klaus Dietrich

### PREIS INLAND

Einzelpreis 1,50 DM einschl. Mehrwertsteuer, Jahresabonnement 18,- DM einschl. Zustellgebühr

### KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH,  
Postgarnit Dortmund  
Konto 536 10-469  
(BLZ) 440 100 46

### DRUCK

Pambeck & Co Druck und Verlag GmbH,  
4040 Neuss

### ACHTUNG

Leserbriefe, Kritik und Anregungen direkt an die Redaktion elan schicken.

Abo-Kündigungen bis zum 20. November für das folgende Jahr.

Adressänderungen und Abo-Probleme bitte schriftlich an: Weltkreis-Verlag  
Zeitschriftenverwaltung  
Postfach 10 10 53  
4040 Neuss 1



Wassil Bykau

## Romane und Novellen

Bd. 1: Die dritte Leuchtkugel - Eine Nacht - Die Falle - Alpenballade - Die Brücke von Kruhjany

Pahl-Rugenstein-Verlag, Köln  
491 Seiten, Leinen m. Schutzumschlag, DM 27,80  
ISBN 3-7609-0963-9

Bd. 2: Die Schlinge - Der Obelisk - Durchhalten bis zum Morgen - Wolfsrudel.

600 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, DM 27,80  
ISBN 3 - 7609-0964-7

Band 1 und 2 zusammen:  
DM 49,00  
ISBN 3 - 706-0965-5

Erhältlich in jeder Buchhandlung

"Mich interessiert nicht in erster Linie der Krieg selbst, auch nicht sein Alltag und nicht die Kampftechnik, obwohl das alles für die Kunst gleichfalls wichtig und interessant ist, mich interessieren vor allem die sittliche Welt des Menschen und seine inneren Möglichkeiten". In seinen Novellen geht Bykau der Zuspitzung aller Fragen nach, ihrer Verschärfung, der Tragik. Wie bleibt der Mensch noch im grausamsten Kampf ein Mensch? Wie verhält er sich angesichts seines Endes? Was sind die tiefsten Quellen menschlicher Größe oder menschlichen Versagens?

collectiv  
literatur

# In eigener Sache



## elan-Leserreisen nach Moskau

Das Unglaubliche ist geschafft. Wir haben noch zusätzliche Plätze für die elan-Leserreisen zu den Weltfestspielen der Jugend und Studenten in Moskau bekommen. Deshalb gilt für alle, die noch mit zu dem größten Festival der Freundschaft, der Solidarität und des Friedens wollen: Schnell bei der Redaktion elan anmelden. Die Reisen kosten zwischen 900 und 1100 DM. Als Reisettermine

stehen zur Auswahl: 21. 7.–31. 7. 85 und 31. 7.–11. 8. 85. Die Abflugorte sind: Hamburg, Düsseldorf, Frankfurt und Berlin-Schönefeld. Wer noch mitmöchte, schicke sofort einen Brief oder eine Karte an: Redaktion elan, Postfach 130269, 4600 Dortmund 13, mit folgenden Angaben: Gewünschter Reiseterrn und Abflugort, Name, Vorname, Wohnort, Straße, Alter.

## Internationales Presse-Echo

„Hello, this is Daily Mail, London.“ Die bekannte britische Zeitung war nicht die einzige, die anrief: Die Telefone der elan-Redaktion standen nicht mehr still, nachdem unsere letzte Ausgabe erschien mit den Enthüllungen über das Treffen der SS-Mörder in Nesselwang. Wir stellten den Artikel vor auf einer gemeinsamen Pressekonferenz mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund in Kempten, der den Protest gegen die Nazis organisierte. Der Bayrische Rundfunk berichtete in seinen Nachrichten über den Erfolg der elan-Redakteure, die sich unerkannt bei den Nazis eingeschlichen hatten. Der Saarländische Rundfunk führte ein Live-Interview mit einem elan-Redakteur. Auch der Südwestfunk informierte über den elan-Artikel. Die Süddeutsche Zeitung be-



richtete ebenso wie die Tageszeitung aus Westberlin, die Münchner Abendzeitung und viele Lokalblätter. Die Nachrichtenagenturen Associated Press (AP) und Reuters verbreiteten die elan-Enthüllung in alle Welt. Zeitungen aus Schweden und England forderten bei elan Fotos an – per Funkbild wurden sie dorthin übertragen.

# In dieser Ausgabe

**Titelthema:**  
360 000 ohne Lehrstelle

**Klaus Lage bei Schulabgängern**  
Seiten 19–21

**Das Opfer und die Schuldige**  
Seiten 22–23

**Tips für Schulabgänger**  
Seiten 24–26

**elan enthüllt Nazi-Pläne**

Seiten 6–9

**Kultur**

**Opus: „Live Is Life“**  
Seiten 10–11

**Lila Luder**  
Seite 31

**Computerspiele**  
Seite 30

**Platten und Filme**  
Seite 32

**Tips, Termine, Rätsel**  
Seite 33

**elan – international**

**Nicaragua**  
Seiten 12–13

**Südliches Afrika**  
Seiten 38–39

**Comic**

Seite 27

**Frauen**

**Vergewaltigung**  
Seiten 34–35

**Sport und Freizeit**

**Motorrad-Club der 80er**  
Seiten 36–37

**Wohin im Urlaub?**  
Seiten 14–15

**elan-Leserdiskussion**

**Kämpfen für eine bessere Welt?**  
Seiten 16–17

**Frieden**

**Fahrrad-Stafette der DGB-Jugend**  
Seite 18

**Weltfestspiele**  
Seiten 28–29

**Magazin aktuell**

Seiten 40–43

Titelfoto: Wozniak



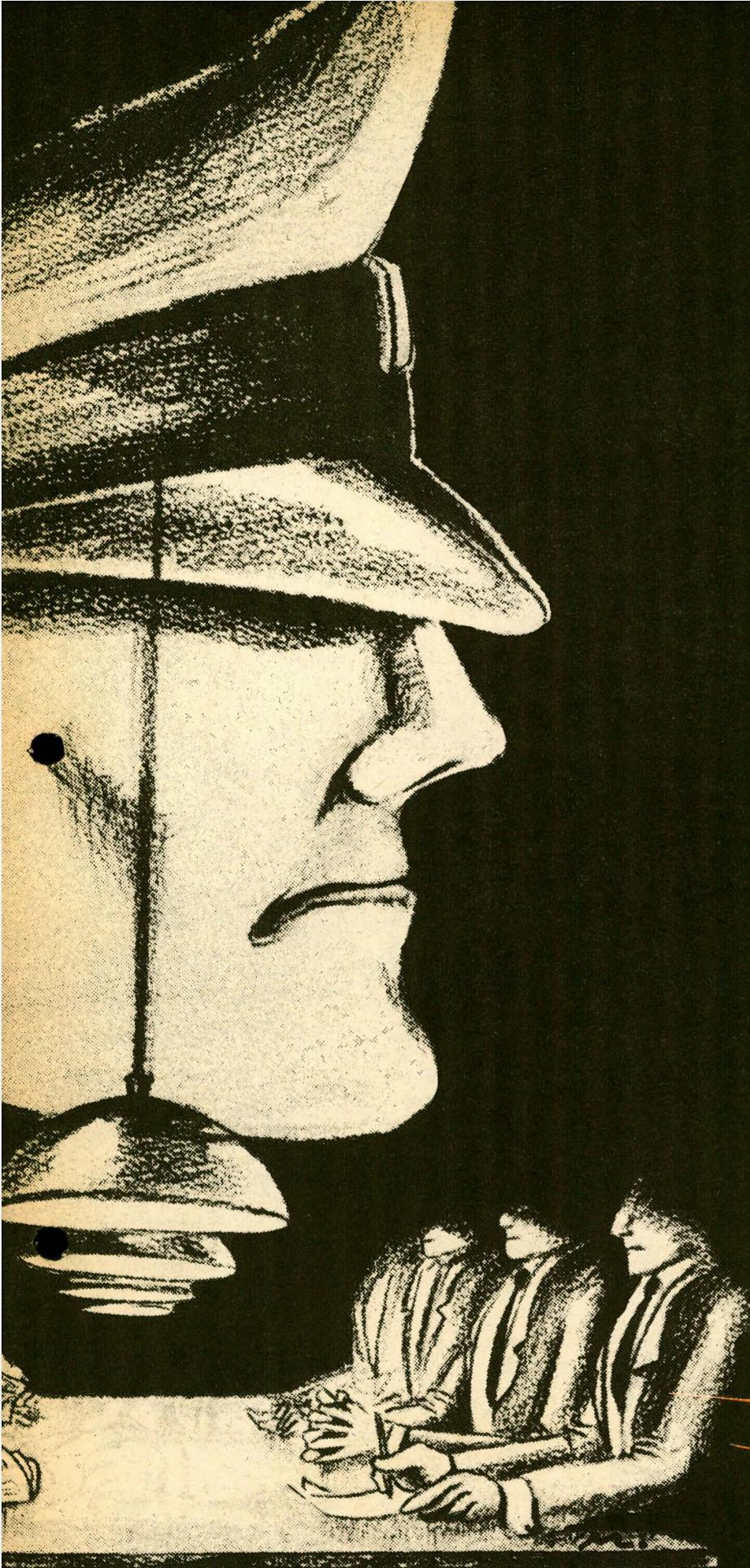
Stolz präsentiert sich Remer für ein Erinnerungsfoto mit Barbara Weiler und Joachim Krischka. Wenn er wüßte...

elan  
enthüllt

# DIE NEUE PLÄNE DER NAZIS

*Wir möchten uns für die große Hilfe des Journalisten Georg Biemann bei diesem Artikel bedanken.*

Buchheister, der Organisator des SS-Treffens, hatte uns in seinem Nazihotel mit Remer bekannt gemacht. Remer bekam 1944 von Hitler den Befehl, Oberst Stauffenberg und seine Mitkämpfer festzunehmen und zu erschießen. Sie hatten am 20. Juli 1944 einen Anschlag auf Hitler versucht,



**Anfang Mai rotteten sich im Hotel „Krone“ in Nesselwang 1000 ehemalige SS-Männer zusammen. Mit dabei war auch der Generalmajor der Naziwehrmacht Otto Ernst Remer. Als „national-konservative“ Journalisten getarnt, hatten wir, Joachim Krischka, Barbara Weiler und Dieter Jürgens, uns beim Organisator des SS-Treffens, Buchheister, eingeschlichen (siehe elan 5/85). Dort lernten wir auch Remer kennen. Remer lud uns zum Kaffeetrinken in seine Wohnung ein. Dort erfuhren wir von seinen Plänen, ein Sammelbecken für faschistische Kräfte zu schaffen. Offen erzählte Remer uns von seinen Verbindungen zu Neonazis und Rüstungskonzernen.**

**Joachim Krischka**

der aber mißlang. Von Nesselwang fahren wir mit dem Wagen ins benachbarte Kaufbeuren, wo Remer wohnt. Und erst als wir bei ihm in den schweren Ledersesseln sitzen, werden wir ein bißchen ruhiger. Aber Remer merkt nichts. Wir wollen von Remer wissen, wie erfolgreich seine Bemü-

hungen sind, ein Sammelbecken der Faschisten zu schaffen.

„Ich komme mit unendlich vielen Leuten zusammen, auch in Flandern, Holland, Schweiz und natürlich in Österreich. Österreich ist ja ein deutsches Land. Ich habe in den letzten eineinhalb Jahren über 300

Versammlungen besucht. Zur Zeit mache ich nur geschlossene Versammlungen, meist mit 200 bis 300 Leuten.“ Remer spricht nicht nur auf den Veranstaltungen, er versucht, dort Anhänger zu finden für eine faschistische „Bewegung“, um mit diesen Kräften dann entscheidende Positionen in unse-

rem Staat zu besetzen und zu beeinflussen.

„Wir werden erst dann etwas machen, wenn ich die Sicherheit auf Erfolg habe. Wenn es uns gelingt, mit fünf oder sieben Prozent in den Bundestag zu kommen, dann werden wir unseren Mund aufmachen. Und dann wird der Um-

schwung hier kommen.“ Um die „richtigen Männer“ zu finden, dafür geht Remer auch zu den vielen Soldaten- und SS-Treffen, deshalb war er auch in Nesselwang dabei. Bei der SS findet er die, die schon einmal mit blindem Gehorsam marschiert sind, bis alles in Schutt und Asche lag.

„Aus diesen Soldatenverbänden gibt es einen Nachwuchs, der auf unserer Linie liegt und der leicht anzusprechen ist. Und ich sage heute vor den Soldatenverbänden immer wieder: Jetzt sorgt wenigstens dafür, daß eins von euren Enkelkindern auf Vordermann gebracht wird. Wenn ihr das nicht fertigbringt, dann schiffe ich auf euer Grab. Dann seid ihr nicht wert, daß ihr gelebt habt.“

Remer hält nicht nur zu seinen „alten Kameraden“ Kontakte, auch bei den jungen Neonazis geht er ein und aus. „Ich kenne die alle. In Velbert habe ich neulich vor den Kühnen-Leuten gesprochen. Und habe ihnen gesagt, daß sie Disziplin zu wahren haben. Es ist schwierig, diese Leute an den Kanthaken zu kriegen. Solange ich nicht meine Organisation stehen habe, unter der ich sie zur Ordnung zwingen kann.“ Remer lehnt sich in seinen Ledersessel zurück, macht eine kleine Pause.

## Die neuen Führer

„Wir brauchen heute die 18- bis 22jährigen, die machen den Kampf. So hat es Hitler auch gemacht, das waren alles junge Leute! Und wir brauchen heute die Führungsschicht der 30- bis 45jährigen. Auf diese Führungsschicht kommt es an. Sie muß sich in der Verpflichtung fühlen, daß wir wieder Deutsche werden mit Familiensinn und Volkstum. Eine verschworene Gemeinschaft. Und darum müssen wir ein Umfeld von jungen, disziplinierten Leuten schaffen. Nur mit einer Elite ist die Wende einzuleiten.“

## Die Zeit ist noch nicht reif

Unsere Zweifel, ob dieses Vorhaben gelingen wird, wischt Remer mit einer Handbewegung beiseite.

„Jetzt ist die Zeit noch nicht reif. Aber lassen Sie es doch fünf bis sechs Millionen Arbeitslose werden. Lassen Sie doch mal das Chaos kommen. Ich begrüße jeden Arbeitslosen.“ Wir sind überrascht, in welcher Offenheit Remer uns über seine Versuche erzählt, eine neue faschistische „Beweg-

„aufzubauen. Manchmal merkt er wohl selbst, daß er in seinem Vertrauen zu uns sehr weit geht. Dann beschwört er uns, die „nationalistischen“ Journalisten, ja nicht zu viel zu schreiben. Seine Offenheit uns gegenüber hieße ja nicht, daß man dies alles in der Öffentlichkeit breittreten dürfe. Wir nicken. Wenn der wüßte! Um Remers Aktivitäten einzuordnen, muß man wissen, daß in den ersten Jahren nach 1945 ähnliche Pläne existierten.

In den letzten Monaten vor Kriegsende sahen selbst die höchsten Naziführer, daß es mit ihrem „Reich“ zu Ende geht. Um für die Zeit nach dem Krieg gerüstet zu sein, ließen sie schon damals „Überlebensprogramme“ entwickeln mit dem Inhalt: Wie die NSDAP weiterbestehen kann, mit einem neuen Gesicht unter einem neuen Mantel. Auf Befehl des Reichsleiters Martin Bormann, des zweiten Mannes nach Hitler, setzte sich auch der Personalchef des Reichssicherheitshauptamtes der SS, Franke-Gricksch, hin und schrieb. Sein Programm gefiel den Naziführern am besten, und es ging unter dem Namen

## Der „Generalplan“ der Nazis

„Generalplan 1945“ in die Naziakten ein. Dieser Plan war ein Programm für eine neue faschistische „Bewegung“. Kurz nach dem Ende des 2. Weltkrieges begannen die Nazis mit der Umsetzung des „Generalplans“. Ganz im stillen begannen sie Wehrmachtssoldaten und SS-Männer zu sammeln und bildeten daraus 1949 eine „Bruderschaft“. Weil der größte Teil der „Bruderschaft“ aus der Elitedivision der Naziwehrmacht „Großdeutschland“ kam, wurde auch ihr Kommandeur Manteufel die neue Leitfigur der Sammelbewegung. August 1950: Wehrmachtssoldaten und SS-Männer hatten sich gesammelt. Damit war die erste Phase des „Generalplans“ abgeschlossen. Nun lief die zweite Phase an.

## „Bruderschaft“ und „Naumannkreis“

Goebbels-Nachfolger Werner Naumann, der höchste noch in Freiheit lebende Naziführer, übernahm die Führung der „Bruderschaft“, bei der er sich bis jetzt immer im Hintergrund gehalten hatte. Seine Aufgabe war, Verbindungen zu anderen nationalistischen und faschistischen Parteien und Organisationen herzustellen – was ihm

gelingt. Der Naumann-Kreis, wie die „Bruderschaft“ dann hieß, wollte andere, bestehende Parteien unterwandern.

## Unterwanderung durch Nazis

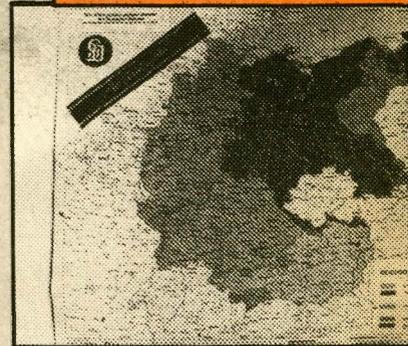
Dafür suchte sich der Naumann-Kreis drei Parteien aus, wovon zwei, die FDP und die Deutsche Partei, mit in der Regierung saßen. Dazu kam noch der Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE). Wie perfekt die Unterwanderung klappte, konnte man am besten an der FDP in Nordrhein-Westfalen sehen. Der Naumann-Kreis schaffte es durch seine engen Verbindungen zu führenden FDP-Politikern, in vielen entscheidenden Posten der FDP seine Nazimänner einzuschleusen. Die FDP, so der Plan der Nazis, sollte bei den Bundestagswahlen 1953 nicht einzeln antreten, sondern zusammen mit DP und BHE als „Nationale Sammlung“. Auf dieser Liste sollten das ganze nationalistische und faschistische Potential und die Soldatenverbände konzentriert werden. Sie hofften so, mit einem gewaltigen Sprung entscheidende Positionen in einer neuen Bundesregierung besetzen zu können. Und was sie dann vorhaben zeigt eine Äußerung von Naumann im November 1952: „Der kommende Bundestag ist ein Übergangsparlament, hoffentlich das letzte.“

## Verhaftungen in der Nacht

Wie gefährlich weit die Nazis damals schon wieder vorgeprescht waren, macht die Reaktion der englischen Besatzungsmacht klar. Sie schickte in der Nacht vom 14. auf den 15. Januar '53 in ihrer ganzen Besatzungszone bewaffnete Truppen aus und ließ die Naziführer verhaften. In England wurde eine Verurteilung der Führer dieses Umsturzversuches gefordert. Aber die damalige Bundesregierung unter Adenauer setzte alles daran, um die Nazis dem Urteil des englischen Gerichts zu entreißen. Was sie auch schaffte. In einem wirklich lächerlichen

Auch bei Kühnens Schlägertruppen geht Remer ein und aus.

In Remers Arbeitszimmer prangt an der Wand eine Karte von „Großdeutschland“ in den Grenzen von 1939.



Prozeß wurden die führenden Männer von einem deutschen Gericht reingewaschen. Die Parteien, die vom Naumann-Kreis unterwandert waren, wurden nur sehr notdürftig gesäubert. Damit hatte sich die Sache. Und auch diejenigen Herren der Ruhrindustrie, die den Naumann-Kreis finanziert hatten, konnten genauso weitermachen wie früher.

Ein großer Teil der Männer, die 1950 die „Bruderschaft“ bildeten, kämpfte im zweiten Weltkrieg in der Division „Großdeutschland“. Remer war Generalmajor der „Führer-Begleit-Brigade“, einer Einheit der Division „Großdeutschland“.

Und genau dieser Remer sitzt uns heute gegenüber.

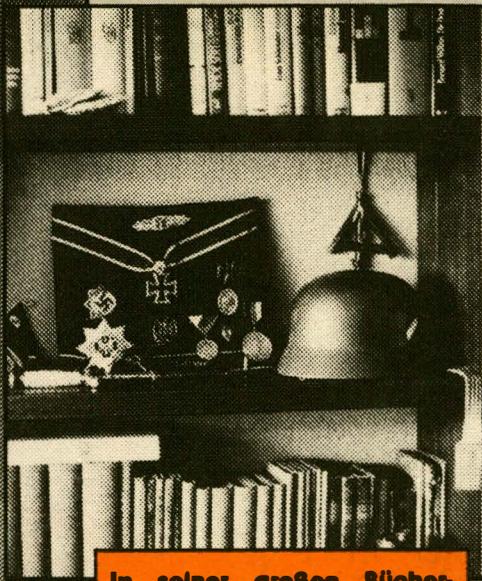
Aber Remer verstand damals das Konzept des Naumann-Kreises nicht. Remer führte damals die neofaschistische Sozialistische Reichspartei (SRP). Diese Partei trat so offen faschistisch auf, daß 1951 aus Protest gegen diese faschistische Propaganda die Arbeiter in Hannover streikten. Naumann bezeichnete damals die Remer-Leute als Dummköpfe, weil sie ihm zu offen arbeiteten.

## Den gleichen Weg

Remer hat aus den Erfahrungen gelernt. Er geht heute den gleichen Weg wie damals die „Bruderschaft“, er versucht im stillen die Rechten zu sammeln. „Die Kräfte sind da“, erzählt uns Remer. „Das Problem ist bloß: Wo ist der Mann, der soviel ausstrahlende Wirkung hat, der diese Burschen ans Genick faßt und die Köpfe zusammenhaut und



Hitler und Remer, 1943 in Hitlers Hauptquartier.



In seiner großen Bücherwand, die voll von Nazi- und Kriegsverherrlichenden Büchern ist, stehen auch seine Naziorden. Selbst den Wehrmachtshelm und seinen Offiziersdeggen hat Remer aufbewahrt.

sagt, so jetzt setzen wir uns an einen Tisch. Wenn wir es nicht schaffen, eine Auffangorganisation zu haben, die mit eiserner Faust, mit sachlichen Argumenten und mit Zucht und Ordnung diese Dinge in den Griff bekommt, dann haben wir das Chaos hier.“ Heute ist Remer vorsichtiger als in den 50er Jahren. Und wie Naumann ihn damals kritisiert hat, so spricht er heute über den Neonaziterroristen Kühnen.

## Remer und Kühnen

„Natürlich habe ich mich mit Michael Kühnen auseinandergesetzt. Ich habesagt: „Aber Herr Kühnen, wenn Sie die NSDAP wieder herstellen wollen, gehen sie vier Jahre ins Gefängnis, was soll das.“ Es geht darum, die Jugend zu motivieren für morgen, und da reicht der Verstand von Kühnen nicht aus. So geht das eben nicht, wissen Sie, es gibt viele kleine Gernegroße, die den Hitler nachahmen möchten. Und die mit ihrem kurzen Verstand alles kaputt machen. Und da Herr Kühnen das nicht einsehen wollte, habe ich ihn rausgeschmissen.“ Das offene Auftreten der Neona-

zischläger um Kühnen kommt Remer und seinen Hintermännern nicht immer gelegen. Es stört seine stillen Anstrengungen zur Sammlung der nationalistischen und faschistischen Kräfte. Später, wenn er genug Kräfte gesammelt und unter einer strengen Führung organisiert hat, kann Kühnen mit seinen Truppen aufmarschieren. Remer kommt auf einen Punkt seiner Ideologie und Taktik zu sprechen, der uns zuerst fast die Sprache verschlägt. Er erklärt uns, daß er mit der Sowjetunion eine „deutsch-russische Allianz“ bilden will. Um so eine größere Unabhängigkeit von den USA zu haben. Wenn Remer betont, man müsse eine größere Unabhängigkeit von den USA haben, dann nur deshalb, weil die Nazis so ein deutschgeführtes „Großeuropa“ als Weltmacht bekommen wollen. Und sie versuchen auch, sich mit dieser Propaganda bei Jugendlichen anzubiedern, die aufgrund der Friedensbewegung den Kriegskurs der USA ablehnen. „Wir Deutsche können doch der Sowjetunion eine ruhige Westgrenze garantieren“, sagt Remer mit einem kalten Lächeln. Mit „wir Deutsche“ meint er aber nicht nur die Bundesrepublik, sondern

„Großdeutschland“, das von Österreich bis in das Innere von Polen gehen soll. Und aus diesem „Großdeutschland“ will Remer dann ein „Großeuropa“ werden lassen. Um dann, und das gibt uns Remer ganz klar zu verstehen: „Ein Weltreich vom Ural bis nach Kapstadt aufzubauen, das ist unsere Aufgabe als Europäer.“ Diesem „Großeuropa“ sollen also große Teile der Sowjetunion einverleibt werden. Das zeigt, daß Remers Äußerungen von einer „deutsch-russischen“ Allianz nur ein Trick sind. Er vertritt die reaktionäre Ideologie der Unterdrückung anderer Völker in einer neuen Form. Mit wessen Hilfe will Remer seine weitreichenden Pläne durchsetzen?

## Hochbrisante Kontakte

Wir zucken zusammen, als er uns über seine hochbrisanten Kontakte erzählt. „Sehen Sie, ein guter Freund von mir ist der Bölkow, der Bölkow-Messerschmitt. Den kenne ich also seit vielen, vielen Jahren.“ Messerschmitt-Bölkow-Blohm – das ist der größte bundesdeutsche Rüstungskonzern. Auch bei weiteren Unternehmen sucht Remer Unterstüt-

zung: „Es gibt viele mittlere Unternehmen, die heute am Rand der Pleite sind. Zum Beispiel die Bauunternehmen. Die sagen, die Katastrophe kommt so oder so, und die wollen was machen. Aber die tun auch erst was, wenn sie denen was zu bieten haben. Sie müssen sich selber vorstellen und müssen denen eine klare Konzeption sagen können.“

Remers Frau, die bis jetzt still unserem Gespräch zugehört hat, drängt ihren Mann, uns doch die alten Filme zu zeigen die sie haben. „Aber leider“, sagt sie, „sind es nur Kopien, die Originale sind zur Zeit in Südafrika, wo sie vervielfältigt werden.“

Zwei Stunden lang müssen wir uns eine ganze Flut von Nazi-propagandafilmen anschauen. Immer wieder schalten sich Remer und seine Frau mit menschenverachtenden Kommentaren ein.

## Menschenverachtung

„Ich habe einmal zu Hitler gesagt“, erzählt uns Remer, „Mein Führer, warum holen wir nicht mal 10000 ukrainische Zuchtsäue hier rein, die nicht wie unsere Weiber schmalhüftig, mit rotlackierten Fingernägeln sind, damit hier Nachwuchs geschaffen wird, der gesund ist. Und ich frage Sie“, Remer schaut uns an, „ist das Rassenpolitik?“ Wir glauben, unseren Ohren nicht zu trauen. „Zuchtsäue“ – damit meint Remer Menschen, Frauen aus den von den Nazis besetzten Gebieten. Uns sträuben sich die Nackenhaare bei so einer Menschenverachtung. „Hier, hier habe ich gestanden“, ruft Remers Frau laut an einer anderen Stelle des Films. Sie zeigt auf eine Masse, die Hitler an seinem 50. Geburtstag zujubelt.

Wir drängeln zum Aufbruch. Wir müssen raus – wir können nicht mehr. An der Tür streckt uns Remer mit „militärischer Haltung“ die Hand entgegen, schlägt die Hacken zusammen und sagt: „In diesem Sinne – alles für unser Deutschland.“

Wer weitere Informationen über den Naumann-Kreis und seinen Versuch, 1953 an die Macht zu kommen, nachlesen möchte, der sollte sich folgende Bücher besorgen:  
**Reinhardt Opitz, Faschismus und Neofaschismus, Verlag Marxistische Blätter, 16,80 DM**  
**Jörg Friedrich, Die kalte Amnestie, Fischer Verlag, 16,80 DM**

„Live is Life“ – die österreichische Gruppe Opus spielt die ersten Takte ihres Superhits. Schon bis jetzt war tolle Stimmung bei dem Konzert in der Bochumer Zeche. Doch nun ist der Teufel los. Die letzten, die vorher noch ruhig zuschauten, tanzen und klatschen mit. Die Band muß nicht mehr weitersingen – das Publikum macht das alleine. Kein Zweifel: Opus bringt tolle Live-Musik. Doch bei manchen Texten hört man besser weg. Wenn „Band-Philosoph“ Niki Gruber sie erklärt, hätten Kohl und Blüm ihre Freude. Elan sprach nach dem Bochumer Konzert mit der Gruppe, deren Single die Nummer eins ist in der Bundesrepublik.

„Wenn einer auf Elektronik-Disco-Pop abfährt, dann soll er das hören“, sagt mir Opus-Bassist Niki, „aber das ist steril und kalt. Und der Markt ist überschwemmt mit diesem Zeugs.“ Diejenigen, die sich an diesem Abend in der Bochumer Zeche drängen, erleben keinen „Elektronik-Disco-Pop“. Sie hören und sehen eine Rockgruppe, die ihre Stücke beinahe mit Studioqualität live auf der Bühne bringt.

„Live is Life“ rufen die Fans immer wieder im Sprechchor. Die Österreicher weigern sich zunächst („Wir haben noch andere Stücke“), spielen dann aber doch zum zweiten Mal ihren Hit. Er hat die Gruppe weit über die Grenzen ihres Landes hinaus bekanntgemacht.

„Studio wäre der Tod gewesen“

„Wir haben 'Live is Life' das erste Mal gespielt beim Fest zum 11. Ge-

burtstag unserer Band, in einem Stadion vor 3500 Leuten“, erzählt Niki, als wir uns beim Essen unterhalten, „die haben lauthals mitgesungen. Dort haben wir das Stück gleich aufgenommen für die Platte.“ Das war nicht von vornherein so geplant. „Unser Produzent wollte die Nummer lieber im Studio machen.“ Keyboarder Kurt bemerkt dazu: „Das wäre wahrscheinlich der Tod gewesen für Live is Life.“

### Fünf LPs

Doch so stolz die Bandmitglieder auf ihren Erfolg sind – sie betonen: „Opus ist mehr als 'Live is Life'. Das ist eine Palette von fünf LPs, auf denen völlig verschiedenartige Musikstücke zu hören sind, von Balladen bis zu fetzigen Nummern.“

Verschiedenartig sind auch die Texte – wer aber den Inhalt verstehen will, findet weder Textblatt noch Übersetzung der englischen

Texte bei der neuen LP. „Wir haben schon immer in Englisch gesungen“, erzählt Kurt. Niki begründet das so: „Damit sind vom lautmalerschen her mehr Möglichkeiten gegeben, runder zu komponieren, rundere Melodien zu machen.“ Als wir darüber diskutieren, gibt Kurt zu: „Wenn wir mehr Wert auf den Text legten, würden wir sicher Deutsch singen. Doch die Texte sind bei uns eher zweitrangig. Wir arbeiten gemeinsam mehr an der Musik, die Texte sind im Prinzip Sache jedes einzelnen von uns, der gerade Autor ist.“

### „Nicht nur Happy-Texte“

Niki schaltet sich wieder in das Gespräch ein, legt klar: „Das bedeutet nicht, daß wir Scheintexte machen würden, nur um die Musik zu untermalen mit irgendwelchem Blablabla. Die Texte sollen schon einen Sinn haben.“

Opus  
ist  
mehr  
als

Die österreichische Rockgruppe Opus – mit ihrem Lied „Live is Life“ gelang ihr der große Durchbruch.

## elan-Interview

Was für einen? „Live ist das Leben, wenn wir alle die Power spüren, komm schon, steh auf und tanze“, ruft die Band Opus auf in ihrem „Live is Life“. „Wir haben damit genau den Zeitgeist getroffen“, sagt Niki selbstbewußt. Der Hit könnte das Lied der Jugendlichen sein, die sagen: Aufstehen statt Frust, Optimismus statt No future. Doch meint Opus das

so? Zweifel kommen mir an der Textstelle: „Denke über den Rest nicht nach.“ Noch mulmiger wird es mir, als die Band von der Bühne singt: „Versuche, die Sonnenseite zu sehen... positiv ist der bessere Weg zu leben.“ Positiv leben ist gut – doch müssen wir nicht mit dieser Power die Schattenseiten verändern? „Unsere Texte sind

# live is life



nicht nur lauter Happytexte“, entgegnet Kurt. „Auch wir sind hin und her gerissen zwischen Verzweiflung und sich wieder einen Kick geben und trotzdem weitermachen.“  
Tatsächlich singen die erfolgreichen Rockmusiker aus Österreich auch ein Lied über Arbeitslosigkeit: „No Job“. Was empfehlen sie darin den Arbeitslosen? „Du hast jetzt so viel Zeit zum

Nachdenken — mache das meiste daraus. Geh und bewege dich zu besseren Orten.“

## Drecksarbeit annehmen?

Niki, der den Text geschrieben hat, erklärt: „Man sollte flexibel sein, auch Jobs annehmen, die einem nicht so passen.“ Das ist ganz nach den Vorstellungen

von Arbeitsminister Blüm: dahin umziehen, wo einen die Unternehmer gerade haben wollen, unterbezahlte Drecksarbeit machen. Niki nennt das „sich selbst am Schopf packen“. Warum will er nicht die Unternehmer am Schopf packen, die Schuldigen an der Arbeitslosigkeit? „Ich bin kein Gewerkschaftsmensch.“ Nichts hält der „Opus-Philosoph“

davon, daß wir Jugendliche uns für unsere Rechte zusammenschließen: „Das ist doch wie Herde und Leithammel. Alles, was mit Massenzusammenschluß zu tun hat, ist mir suspekt.“

## Sprüche über Arbeitslose

Niki behauptet, daß sich jeder alleine „hochrapeln kann, der das wirk-

lich will“. Das hört sich verdammt nach Helmut Kohl an: „Wer willig ist, bekommt auch eine Lehrstelle.“ Während der Opus-Bassist solche Sprüche klopft, schreibt er Autogramme für Fans, die ständig an unseren Tisch kommen. Wie viele von ihnen arbeitslos sind, keine Lehrstelle haben? Sie sind zu Recht begeistert von der Musik von Opus — schade um manche Texte.



## Besuch aus Nicaragua in der elan-Redaktion

„Durch ständige militärische Bedrohung wollen die USA unser Land wirtschaftlich zerstören. Dies vor allem durch die vom US-Geheimdienst CIA finanzierten Contra-Banden“, sagte uns Noel Irias. Er ist

Mitglied der Leitung der Sandinistischen Jugend Nicaraguas und besuchte unsere Redaktion während seines Aufenthaltes in der Bundesrepublik. Dabei führten wir mit ihm das folgende Interview:

# „USA wollen uns zerstören“

**elan:** Noel, was ist zur Zeit das größte Problem für Nicaragua?

**Noel:** Nun, die Lage in meinem Land ist vor allem gekennzeichnet durch die Auseinandersetzung mit den Contra-Banden.

**elan:** Wer sind die Contras?

**Noel:** Es sind von den USA finanzierte bewaffnete Truppen. Es gibt drei verschiedene Contra-Gruppen. Die größte von ihnen setzt sich vor allem aus ehemaligen Mitgliedern der Nationalgarde des gestürzten Diktators Somoza zusammen. Wir müssen unser Land gegen sie verteidigen, die Bevölkerung schützen und die Anschläge gegen die Wirtschaft verhindern.

**elan:** Wieviele Contras gibt es?

**Noel:** Insgesamt sind es rund 12.000 Contras, die im Norden und Süden an den Grenzen Nicaraguas operieren.

**elan:** Was machen sie?

**Noel:** Zur Zeit betreiben sie massiv Entführungen. Sie entführen Menschen und zwingen sie, in ihren Reihen zu kämpfen. Sie überfallen zum Beispiel einen Bauernhof und stellen den Bauern vor die Wahl: „Entweder du kommst mit oder wir erschießen dich auf der Stelle!“

**elan:** Was geschieht dann?

**Noel:** In solch einem

Moment haben die Menschen natürlich keine Wahl. Viele müssen mitgehen und versuchen später zu fliehen. Es gibt viele Fälle, in denen bis zu 150 Contras zu uns übergelaufen sind.

**elan:** Wie könnt ihr die Bevölkerung vor diesen Übergriffen schützen?

**Noel:** Unsere Regierung hat jetzt begonnen, die Bevölkerung in den Kriegsgebieten umzusiedeln, damit sie diesen Überfällen nicht länger ausgesetzt ist. Zudem hat unsere Regierung eine Amnestie erlassen: all jene erhalten Straffreiheit, die gezwungen wurden, bei den Contras zu kämpfen, und die zurückkehren wollen.

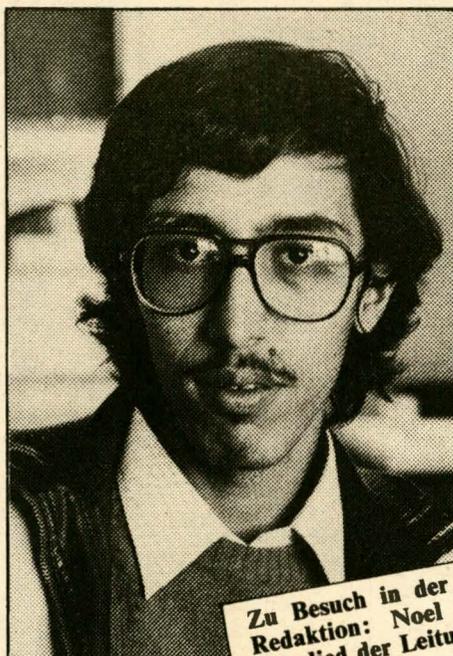
**elan:** Wie schädigen die Contras die Wirtschaft?

**Noel:** Ich möchte ein Beispiel darstellen. Die Contras haben die Stadt Ocotal überfallen. Bei dem Angriff haben sie das wichtigste Produktionszentrum und die

Nahrungsmittelkammern zerstört. Ebenso die Radiostation. Das Haus der Sandinistischen Jugend haben sie verbrannt. Ein anderes Beispiel: in der zweiten Hälfte des letzten Jahres haben sie 43 Bauernhöfe überfallen und zerstört.

**elan:** Wie groß sind die wirtschaftlichen Schäden?

**Noel:** Die Contras haben in den Kriegsjahren bisher Schäden im Wert von 1.000 Millionen



Zu Besuch in der elan-Redaktion: Noel Irias, Mitglied der Leitung der Sandinistischen Jugend Nicaraguas.

Cordobas verursacht. Allein im letzten Jahr gingen uns durch ihren Terror 400.000 Pfund Kaffee im Wert von 25 Millionen Dollar verloren. Hinzu kommen natürlich all die Kosten, die wir für die Verteidigung des Landes aufbringen müssen.

**elan:** Wie wirkt sich dies für die Bevölkerung aus?

**Noel:** Viele Dinge müssen eingeschränkt werden. Viele Schulen, Krankenhäuser und Wohnungen, die wir bauen wollten, können nicht gebaut werden. Bisher konnten wir Schulkinder mit Klei-

die Menschen immer mehr zusammenschließen, sich schützen und die Revolution verteidigen.

**elan:** Die Probleme eures Landes sind groß. Wie können sie gelöst werden?

**Noel:** Wir haben uns in diesem Jahr zum Ziel gesetzt, die Contras zu zerschlagen. Nicht, daß wir sie mit Mann und Maus vernichten wollen. Doch wir wollen verhindern, daß sie auf unserem Boden weiterhin Schaden anrichten können. Letzten Endes gibt es nur eine Lösung: der Krieg gegen unser Land muß beendet werden. Die Contras sind Instrumente der USA, mit denen Reagan unser Land wirtschaftlich ausbluten will. Reagan hat gesagt, er will die Regierung unseres Landes beseitigen. Dazu ist ihm jedes Mittel recht — auch die Invasion, wie zum Beispiel in Grenada. Dies muß verhindert werden! Die US-Regierung muß gezwungen werden, ihren Krieg gegen uns einzustellen. Dazu brauchen wir die internationale Solidarität. Wir wissen, daß viele Jugendliche in der Bundesrepublik Solidarität geleistet haben. Ich möchte allen danken, die den Bau der Druckerei in Managua durch ihre Hilfe ermöglicht haben. Diese Druckerei ist eine große Hilfe für unsere Arbeit.



Die USA bedrohen das revolutionäre Nicaragua. Ein Beitrag zur Solidarität ist dieses Poster, das Sandino zeigt, den Begründer der revolutionären

Bewegung Nicaraguas. Von jedem verkauften Poster fließen 2,- DM nach Nicaragua. Das Poster ist erhältlich gegen 8,- DM Vorauszahlung

auf das Postgirokonto Dortmund Nummer 60978-463: Grafik-Fotografie Hartmut Schröter.



*Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker*

*Für Nicaragua*

## Reagan will Nicaragua aushungern Deshalb: Jetzt spenden und sammeln

Nach unserem Interview fällt US-Präsident Reagan eine brutale Entscheidung. Sie bestätigte Noels Aussage, daß die USA mit allen Mitteln Nicaragua zerstören wollen: Reagan verhängte einen Stopp sämtlicher Handelsbeziehungen der USA zu Nicaragua. Bisher waren die USA Nicaraguas größter Handelspartner, jetzt soll das kleine Land auf seinen Produkten sitzenbleiben. Es soll keine Ersatzteile mehr geben für Nicaraguas Maschinen, die überwiegend aus den USA kamen. Nicaragua kaufte bisher Traktoren und Chemikalien für die

Landwirtschaft bei Firmen in den USA – damit ist jetzt Schluß. „Die USA wollen uns durch Hunger besiegen“, erklärte die Regierung Nicaraguas dazu. Auch militärisch will Reagan seinen Druck auf Nicaragua fortsetzen. Zwar lehnte das US-Repräsentantenhaus (Parlament) aufgrund der internationalen Solidarität mit Nicaragua eine geplante Ausgabe von weiteren 14 Millionen Dollar für den Contra-Terror ab. Doch Reagan hat bereits angekündigt, daß er für das nächste Haushaltsjahr, das in wenigen Monaten beginnt, einen doppelt so hohen Betrag fordern

wird – 28 Millionen Dollar. Die mächtigen USA wollen das kleine Nicaragua militärisch in die Knie zwingen, wirtschaftlich vernichten. Das spüren auch unsere nicaraguanischen Freunde in der Druckerei der Sandinistischen Jugend, die unter anderem mit Spenden der Leser von elan bezahlt worden ist und am 24. März ihren Betrieb aufgenommen hat. Um täglich Schulbücher und Zeitschriften für Nicaraguas Jugend zu drucken, werden dringend Papier, Farben und andere Materialien gebraucht. Nach dem kaltblütigen Beschluß des US-Präsidenten ist

unsere Solidarität dringender denn je. Bei den Weltfestspielen in Moskau wollen wir den Kämpfern der Sandinistischen Jugend das Geld übergeben, das in diesen Monaten gesammelt wird. Sorge mit dafür, daß möglichst viel

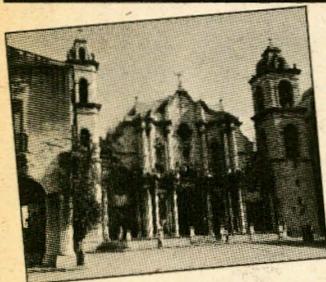
zusammenkommt. Das ist die richtige Antwort auf die skrupellose Politik von Reagan. Spende auf das elan-Solidaritätskonto! Starte mit deinen Freunden Aktionen, die Geld für Nicaragua bringen!

**elan-Solidaritätskonto**  
Stichwort: Nicaragua  
Konto-Nr. 171 004 683  
(Stadtparkasse Dortmund, BLZ 44 050 199)  
Konto-Nr. 33 339-467  
(Postscheckamt Dortmund, BLZ 44 010 046)



# Cuba

Sonne · Salsa · Strand · Fidel



★ **Studentenwanderangebot:**  
1 Woche Cuba nur DM 1.395,-  
Die preiswerteste Möglichkeit, Cuba kennenzulernen. Nur für Studenten, Schüler und Jugendliche mit ISIC- oder FIYTO-Karte! Inkl. Flug ab/an Düsseldorf. Transfer Flughafen-Hotel und zurück. Übernachtung im Stadthotel in Havanna (DZ), Verlängerungswoche DM 140,-

**Termine**

11. 5. - 14. 9. (14-tägig)

★ **14 Tage Rundreise**

Auf dieser Reise lernen Sie den Nordwesten Cubas kennen. Freizeit- und Sportangebot, Begegnungen und Gespräche mit Cubanern. Inkl. Flug ab/an Berlin-Schönefeld nach Havanna, 12 Übernachtungen auf Cuba in Jugendzentren (DZ) mit Frühstück. Reiseleitung, Programm, Transfers

**Termine/Preise**

9. - 23. 7., 23. 7. - 6. 8., 6. - 20. 8.,  
22. 10. - 5. 11. DM 2.230,-

★ **Spanisch lernen auf Cuba - 1 Monat Sprachkurs nur DM 2.980,-**

Dieser Preis ist einmalig! Unsere Leistungen: Flug ab/an Berlin-Schönefeld nach Havanna, 29 Übernachtungen mit Halbpension in einfachen Hotels (DZ), 80 Stunden Spanisch-Unterricht an der Universität Villa Clara, Reiseleitung und Programm

**Termine**

23. 7. - 23. 8., 6. 8. - 6. 9.

★ **Und außerdem: preiswerte Sprachkurse und Mittelamerika-Programme**

● **Moskau-Leningrad (8 Tage)** nur DM 865,-, Termine 6. - 13. 7., 15. - 22. 8., 10. - 17. 10. ● **Transsibirische Eisenbahn** ab DM 1.740,-, Termine 1. - 15. 7., 10. - 25. 7., 17. 7. - 1. 8., 1. - 16. 8.

● **Transsib und Mittelasien** nur DM 2.380,-, Termine 7. - 28. 7., 20. 7. - 10. 8.

● **Nicaragua 11 Tage** nur DM 2.800,-, Termine 23. 7. - 2. 8., 22. 10. - 1. 11., 24. 12. - 3. 1.

● **Nicaragua 18 Tage** DM 3.300,-, Termin 16. 7. - 2. 8. ● **Nicaragua-Costarica** DM 4.050,-, Termin 6. - 23. 8. Fordern Sie unsere Prospekte an!

Reisedienst  
deutscher Studentenschaften GmbH  
Rentzelstraße 16 · 2000 Hamburg 13  
Telefon 040/442363 u. 458466  
Asterstraße 34 · 3000 HAnnover  
Telefon 0511/702454

**rds**

Deine starken Seiten...



Wer wartet nicht sehnsüchtig auf die Urlaubszeit? Wer möchte diese Zeit nicht so angenehm, aufregend und sinnvoll erleben, wie es nur eben geht? Die Reisebüros locken mit unzähligen, unübersehbaren Reiseangeboten. Doch für viele Jugendliche sind selbst Pauschalreisen unerschwinglich, vielen Jugendlichen stinkt der Massentourismus. Wir haben für euch ein paar Urlaubs- und Ferientips zusammengestellt, die nicht Konsum und 39,5 Grad im Schatten garantieren. Dafür aber viel Spaß und Abwechslung, Mitmachmöglichkeiten, sportliche und kulturelle Abenteuer gemeinsam mit anderen Jugendlichen.

## Workcamps

### Antifaschismus

16. 7. - 1. 8., Neuengamme:  
Im ehemaligen Konzentrations- und Arbeitslager Neuengamme entsteht eine Dokumentationsstätte. Folgende Arbeiten sollen verrichtet werden: Spurensicherung, Rekonstruktionsarbeiten, Ausgrabungen, Foto- und Videoarbeiten. Die Unterbringung ist in Zelten.

★

18. 8. - 1. 9., Dachau:  
Dachau ist eines der großen ehemaligen Konzentrationslager. Hier soll eine internationale Jugendbegegnungsstätte gegründet werden. Neben manuellen Arbeiten auf dem Gelände kannst du viel über die Geschichte des KZs und der Stadt Dachau erfahren.

### Solidarität

September (3 W.), Bremen:  
Polisario-Solicamp. Für Kindergärten- und Schuleinrichtungen in Flüchtlingslagern der Polisario in Algerien wird Kinderspielzeug gesammelt, repariert und auch neu angefertigt.

★

3. 8. - 24. 8., Mainz:  
Nicaragua-Solicamp. Eine alte Ziegelei soll renoviert werden. Es gibt viel Informationen über die Solidarität mit der dritten Welt.

### Umweltschutz

Aug./Sept. (3 W.), Altmühltal:  
Das Altmühltal ist ein Beispiel, wie ein Naturschutzgebiet systematisch zerstört wird: Rhein-Main-Donau-Kanal, militärische Infrastrukturen, Manöver, Waldsterben. Hier kannst du bei Dokumentationsarbeiten mithelfen. Wenn vorhanden, Fotoapparat mitnehmen.

★

21. 8. - 31. 8. und 4. 9. - 14. 9., Kiel:  
Schwerpunkt ist die Veranschaulichung der Umweltprobleme in der Ostsee. Das Vergnügen: Segeltörns auf dem Ostümerssegelschiff „Ethel“. Die Arbeit: Außenplanken und Klinker des Schiffes neu versiegeln.

★

Die Anmeldegebühren für die Camps betragen zwischen 80 und 100 Mark. Die Anreise muß von euch selbst organisiert werden. Unterkunft und Verpflegung sind kostenlos. Wenn ihr das gesamte Angebot des SCI (Service Civil International) und die Teilnahmebedingungen kennenlernen wollt, schreibt an:  
SCI-Bundesgeschäftsstelle, Blücherstraße 14, 5300 Bonn. Tel.: (02 28) 21 20 86.

# He tol

Eine Computerfreizeit in Saalbach/Pinzgau (Salzburger Land) bietet das Jugendferienwerk für alle 14- bis 17jährigen an. Reisettermine: 16. 6. - 6. 7.; 5./6. 7. - 19. 7. und 18./19. 7. - 1. 8. Anmeldungen und Infos bei: Jugendferienwerk des Landessportbundes NW, Friedr.-Alfred-Straße 25, 4100 Duisburg. Telefon: (02 03) 7 38 12 79.

Mit dem Schlauchboot auf der Weser, vom 20. 7. bis 30. 7., von Hannover bis nach Hameln. Und ein Surfcamp auf der dänischen Insel Bornholm vom 23. 7. bis 9. 8. bietet die: DLRG-Jugend, Am Flügeldeich, 2090 Winsen-Hoopte. Tel.: (04 11) 29 49.



# heiße Tipps für die Tage

**Sport, Spiel, Kultur und Kontakte zu einheimischen Jugendlichen** bietet eine Ferienfreizeit der Naturfreundejugend. Die Unterkunft ist ein ehemaliges Landhaus bei Volterra, im Herzen der Toscana. Reiseterrmin: 27. 7.-10. 8. für 14- bis 18jährige. Anmeldung über: **Naturfreundejugend Deutschlands, Schützenstraße 12, 7500 Karlsruhe. Tel.: (07 21) 3 43 72.**

**Mitfahrzentralen in Europa.** Das Büchlein enthält neben den Adressen der Mitfahrzentralen Hinweise auf Übernachtungsmöglichkeiten, Vermittlungsbedingungen, Lagepläne und kostet 6,- DM. Zu bestellen bei **Interconnections Verlag und Vertrieb, Belfortstraße 55, 7800 Freiburg.**

**Trampertips für die Tasche.** Wer genau wissen will, wie hoch das Verkehrsaufkommen aller bundesdeutschen Autobahnauffahrten, -raststätten und -grenzübergänge ist, dem gibt der „Tramper-Atlas“ Antwort. Hinzu kommen Umgebungsskizzen und Standorttips. Entfernungstabellen und Adressen von Mitfahrzentralen. Gleiss: „Tramper-Atlas - Deutschland und Europa“, Express Edition, 9,80 DM.

**Achtung, Spanienfreunde:** Anfang April wird in Spanien die erste Mitfahrzentrale eingerichtet. Wer unter der Nummer (00 34) 32 53 22 07 anruft, kann sich noch hier die Rückreise bestätigen lassen - oder als Fahrer freie Plätze anbieten. Die Zentrale vermittelt auch Frauen an Frauen oder Nichtraucher an Nichtraucher.

Wo kann man im Mondschein über einen See paddeln oder, bis die Hähne krähen, in einer Disco tanzen? Wo 24 Stunden Fußball spielen oder über Liebe und Sex im Sozialismus diskutieren? - Das alles und vieles mehr wird euch im Internationalen Freundschaftslager am Scharmützelsee in der DDR geboten. Auch in diesem Jahr könnt ihr mit der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend (SDAJ) vom 18. bis 31. Juli einen tollen Urlaub am Scharmützelsee machen. Ein Knüller ist der Preis! Für Hin- und Rückflug, Wohnen in Bungalows, Essen und sämtliche Veranstaltungen, Feten, Rockkonzerte bezahlt ihr nur 250,- DM.

Das Besondere am Scharmützelsee ist, daß ihr dort einmal so richtig aus erster Hand ein sozialistisches Land kennenlernen könnt. Zum Beispiel bei Betriebsbesichtigungen mit den Arbeitern und Lehrlingen über die Ausbildung und Arbeitsbedingungen in der DDR diskutieren.  
**Anmeldungen bitte an: SDAJ, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13. Bei deiner Anmeldung bitte 50,- DM Anzahlung auf das Postscheckkonto Essen 186584-439, SDAJ. Für deine Anmeldung brauchen wir: Name, Anschrift, Datum, Geburtsdatum, Geburtsort, Unterschrift, Reisepassnummer.**





**Lohnt sich das Leben? Für den Frieden auf die Straße gehen — bringt das was? Soll man abhauen oder hier kämpfen? Darüber diskutierten elan-Leser in den letzten Monaten. Im letzten Beitrag\* schildert eine Frau ihre Er-**

**fahrungen, die schon 57 Jahre alt ist, die ihr ganzes Leben für eine bessere Welt gekämpft hat: Margot Konetzka aus Bremen. Was meint sie zur Frage: Lohnt sich das Kämpfen?**

„Margot Konetzka? Klar kenn ich die!“ beantwortet der SDAJler meine Frage. „Die ist klein, hat graue Haare und trägt 'ne rote Nelke.“ Ich schaue mich hilflos um. An uns zieht der Strom der Bremer 1.-Mai-Demo vorbei. Tausende mit Transparenten und Fahnen. Postlehrlinge mit Blauemann und gelben Helmen fallen auf, ein ganzes Lehrjahr, das in einem Riesensarg Arbeitsplätze zu Grabe trägt. Aber eine kleine Frau, grauhaarig mit Nelke? Viele tragen heute rote Nelken. Doch da stößt mich der SDAJler an: „Da kommt sie mit ihren Frauen aus der Friedensinitiative.“ Margot begrüßt mich herzlich und verabredet sich mit mir für den Nachmittag im Maizelt der DKP. „Ich muß erst noch agitieren!“ Sie hat eine Aufgabe übernommen, und die will sie erfüllen: UZ verkaufen, die Tageszeitung der Kommunisten, und Karten für eine Veranstaltung zum 40. Jahrestag.

★★★

Margot Konetzka wird 57. Als der zweite Weltkrieg begann, war sie gerade 10, freute sich auf ihren 11. Geburtstag. Der Krieg platzte in ihre Träume von Geschenken, der Feier mit Freundinnen und vom Erwachsenwerden. „Das werd' ich nie vergessen!“ erzählt sie abseits vom Maizelttrubel. „Am 4. September 1939 gingen nachts zum ersten Mal die Sirenen, zweieinhalb Stunden lang.“ Das war einen Tag vor ihrem Geburtstag.

### Das Grauen überlebt

Dann kamen zahllose Bombennächte in Bunkern, Evakuierung, Fliegerangriffe, fürchterlicher Hunger, Angst vorm Sterben. Sie sah, wie der Bremer Westen in Flammen aufging, wie auch ihr Elternhaus im Bombenhagel zusammenbrach. Sie sah Menschen auf den Straßen verbrennen. Als alles in Scherben lag, war Margot gerade 16. Sie hatte

das Grauen überlebt, und sie wollte leben. „Mein Traum war, daß so etwas nie wieder geschehen darf, daß der Krieg für immer aus dem Leben verschwindet.“

Das war der Grund, warum sie 1946 in die FDJ, die Freie Deutsche Jugend, eintrat und in die Kommunistische Partei. Seit der Zeit ist Margot aktiv — in der Gewerkschaft, im Kleingartenverein, in der Friedensbewegung, in der Kommunistischen Partei, selbst als FDJ und KPD von Adenauers CDU-Regierung verboten wurden.

Margot blieb sich und ihrem Ziel treu: für eine friedliche und gerechte Welt zu kämpfen.

Ob sich's gelohnt hat, frage ich Margot und erinnere sie daran, wie 16jährige heute leben: in wachsender Kriegsgefahr, viele ohne Lehrstelle, ohne Arbeit, mit unsicherer Zukunft. Armut wächst in einem der reichsten Länder der Welt. „Eigentlich hatte ich damals gehofft, daß ich als alte Frau in einer sozialistischen Gesellschaft leben würde, wo es all das nicht mehr gibt, wo Frieden ist und der Reichtum allen

gehört“, gesteht sie mir. „Als junger Mensch stellt man sich vor, daß alles immer viel schneller gehen muß.“

Margot denkt kurz nach. Aber nicht, ob es sich gelohnt hat, überlegt sie, sondern wie sie am besten klarmachen kann, daß es sich gelohnt hat.

„Jetzt sind 40 Jahre Frieden in Europa, das ist die längste Friedensperiode, die es je gegeben hat. Dafür hat es sich gelohnt zu kämpfen, und dafür lohnt es sich weiter zu kämpfen, damit es 60, 80, 100 Jahre werden.“

Für mich persönlich war immer das Wichtigste: Wenn ich, wenn meine Generation es schafft, den Frieden zu erhalten solange wir leben, dann



**ES**

haben wir für die Zukunft, für unsere Kinder unser Bestes getan.“

Daß es sich gelohnt hat, frühmorgens Flugblätter zu verteilen, Friedenslosungen an Brücken zu malen, Sprengschächte in Brücken zuzumauern, zu demonstrieren, Unterschriften gegen die Wiederbewaffnung und heute gegen NATO-Raketen zu sammeln und vor allem immer wieder mit den Freunden, Bekannten, Nachbarn zu diskutieren, das beweist Margot: Sie beschreibt Veränderungen. „Was wir uns damals in den 50er Jahren erträumt haben – nämlich, daß viel mehr Menschen sich für den Frieden einsetzen, ist heute Wirklichkeit. Im kalten Krieg der 50er und 60er Jahre war das undenkbar, daß Christen, Sozialdemokraten, Gewerkschafter und Kommunisten zusammenarbeiten. Die gemeinsame Aktion ist selbstverständlicher geworden. Und wir sind mehr geworden. Das gibt mir Hoffnung und Mut, daß wir noch mehr werden und den drohenden Atomkrieg verhindern können.“

Als Mädchen, als junge Frau hat sich Margot auch danach gesehen, Jugendliche aus anderen Ländern kennenzulernen, mit ihnen Freundschaft zu schließen, zu feiern, zu singen, gemeinsam zu demonstrieren,

daß Jugendliche auf der ganzen Welt Frieden wollen. Darum freute sie sich 1951 auf die Weltfestspiele in Berlin, der Hauptstadt der DDR.

### Vergleichen: früher und heute

Doch die Teilnahme war bundesdeutschen Jugendlichen von Adenauers CDU-Regierung verboten worden. Trotzdem sind mehr als 35 000 nach Berlin gekommen, illegal, über Äcker, Waldwege haben sie sich an bundesdeutschen Grenzen und Polizisten vorbeigeschlichen, haben in Zügen die Notbremse gezogen und sind über die Grenze gestürzt.

„Wir haben's mit dem Auto beim ersten Anlauf geschafft“, erinnert sich Margot. „Andere haben fünf, sechs oder noch mehr Anläufe machen müssen, weil sie von der Polizei geschnappt und verprügelt wurden.“

„Auch das hat sich verändert“, fährt sie fort. „Heute kann man mit elan-Leserreisen zu den Weltfestspielen nach Moskau fahren. Und heute können alle demokratischen Jugendverbände in der Bundesrepu-

blik gemeinsam dorthin fahren und bereiten das gemeinsam vor, ohne daß es sich Kohl leisten könnte, das zu verbieten.“ Margot zählt eine ganze Latte solcher Veränderungen auf, die beweisen, daß sich ihre Aktivitäten gelohnt haben. „Wenn man nur sieht, wie ist es heute, dann kann man in der Bundesrepublik wirklich manchmal denken, daß sich nichts verändert. Vor allem, weil die Ewiggestrigen wieder versuchen, alles zu wenden“, erklärt Margot.

„Ob sich das Kämpfen lohnt, sieht man aber erst, wenn man überlegt: Wie war das früher, wie ist es heute, und wie könnte die Zukunft sein? Arbeitslosigkeit, soziale Not, Wettrüsten, Hunger – das muß es doch nicht ewig geben! In der DDR und der Sowjetunion sieht man doch, daß es anders geht.“

### Der Traum vom Frieden

Was hat Margot Konetzka als Mensch ganz persönlich von ihrer ganzen Rödelei gehabt?

Die Frage wundert sie etwas. „40 Jahre Frieden, ist das nichts?“ antwortet sie provokativ und fährt fort: „Ich habe keine Reichtümer im Leben angesammelt, das ist auch nicht das Entscheidende. Entscheidend ist, daß jemand weiß, wofür er da ist. Und daß er vor sich selbst bestehen kann, daß er sagen kann: Du hast 'nen Traum von einem besseren, gerechteren Leben und tust alles, was in deiner Kraft steht, damit der Traum Wirklichkeit wird. Ich war dabei nie allein. Ich konnte meine Sorgen und Probleme mit meinem Freund und späteren Mann, mit anderen Genossen immer besprechen, weil wir für die gleiche Sache kämpfen.“

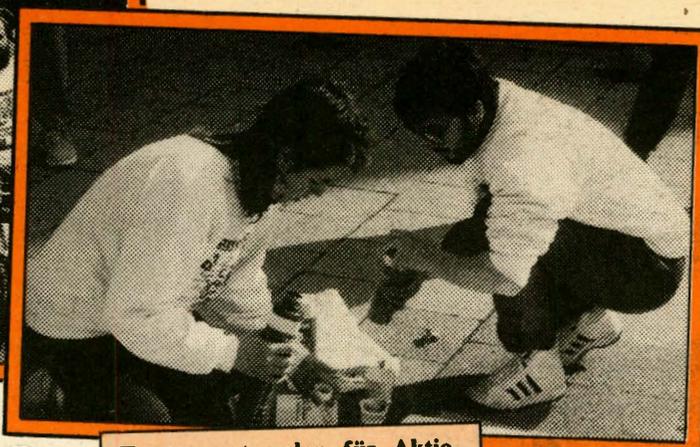
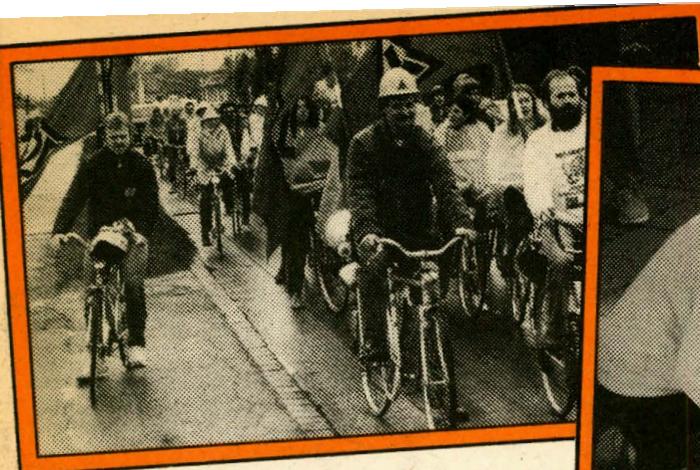
### Mitstreiter und Freunde gewonnen

Und ich hab' neue Freunde und Mitstreiter gewonnen, Menschen, die mir sehr wichtig sind, zum Beispiel die christlichen Frauen in der Friedensinitiative. Das ist für mich das Schönste, auch dort Freundinnen zu haben.“

Lothar Geisler

# LOHNT!

★ Das Ende dieser elan-Leser-Diskussion ist nicht das Ende der Diskussion von elan-Lesern. Schickt uns weiter Beiträge zum Thema „Lohnt sich das Leben?“ und zu anderen Themen, die euch wichtig sind.



Transparentemalen für Aktionen in den Dörfern und Städten war angesagt. Europa - atomwaffenfrei.

Fotos: Frank Pharao

# Radeln für den Frieden

## Friedensstafette der DGB-Jugend

Vom 1. bis 11. Mai radelten 150 junge Gewerkschafter von Rosenheim und Bremerhaven nach Mainz. Damit forderten sie eine atomwaffenfreie Zone für Europa. Am 1. Mai ging es los, im Norden bei strömendem Regen, im Süden bei einem höllischen Gegenwind. Fast 600 Kilometer lagen vor den Stafettenfahrern. In allen Dörfern und Städten ertönten immer wieder die Rufe nach einem Stopp der Stationierung von Atomraketen. Vor Rüstungsbetrieben wurden Friedenstauben unter dem Beifall der dort arbeitenden Kollegen gesprüht. Überall spürte man, die meisten sind gegen Raketen und Weltraumrüstung. Schulen wurden besucht und die Schüler aufgefordert, wenn noch nicht geschehen, die Schule zur atomwaffenfreien Zone zu erklären. Zum Abschluß trafen sich die beiden Routen und radelten gemeinsam zur Demo der Gewerkschaftsjugend nach Mainz. Alle waren froh, die Strecke geschafft zu haben, und alle meinten, nun erst recht raus mit den Atomraketen.



Mit Friedensliedern und einer anschließenden Mahnminute für die Atombombenopfer von Hiroshima und Nagasaki demonstrierten die Stafettenfahrer gegen die Atomraketen.

Demo am Rande. Während einer Pause wurden die vorbeifahrenden Autofahrer auf die Forderungen aufmerksam gemacht.



Aktion vor dem Raketenstützpunkt Mutlangen. Hier werden Pershing-II-Raketen gelagert.



Pflanzen eines Friedensbaumes vor der NATO-Radarstation in Gaibling. Hier wird der gesamte Flugverkehr beobachtet und der Einsatz von NATO-Flugzeugen geleitet.



Kranzniederlegung im ehemaligen Konzentrationslager Dachau bei München. Ein Widerstandskämpfer schilderte den Friedensfahrern die Grausamkeiten der Faschisten im ehemaligen KZ.

# Tausend Mal beworben ...



... tausend Mal ist nichts geworden! Der „leicht“ veränderte Hit von Klaus Lage könnte das Lied der Abgangsklasse R 10 A der Hamburger Telemannschule sein. Denn trotz

angestrenzter Suche haben bisher nur 7 von 30 aus dieser Klasse eine Lehrstelle gefunden.

Einen Song darüber, ein Lied, das Mut macht, das würde sie begei-

stern. Aber was weiß ein Künstler davon? Interessiert ihn das überhaupt?

elan hat Klaus Lage von der Bühne in das Klassenzimmer der R 10 A geholt.

# Tausend Mal beworben . .



Spürbare Aufregung herrscht in der Klasse R 10 A der Hamburger Realschule Telemannstraße. „Ob man den duzen kann?“ – „Das find' ich ja toll, daß sich so einer mit uns zusammensetzt.“ – „Meinst du, der kommt wirklich?“ Alle Zweifel sind blitzschnell weggewischt, als der ungeduldig erwartete Musiker Klaus Lage endlich auf den Schulhof spaziert. Mit ihm wollen sie darüber reden, was sie seit Wochen beschäftigt: Erst sieben aus ihrer Klasse haben bisher eine Lehrstelle. Und manchem schwirrt die Idee im Kopf rum: Warum nicht einmal ein Lied über uns, über unsere Situation als Schulabgänger?

Schnell sind die ordentlichen Tischreihen im Klassenzimmer durcheinandergebracht und die Stühle zu einem Kreis zusammengeschoben. Noch sind die Schüler schüchtern und zurückhaltend. Daß plötzlich ein bekannter Musiker bei ihnen auf diesen unbehaglichen Holzstühlen sitzt und sich Zeit für sie nimmt, kommt ja auch nicht täglich vor.

„Also ich fang mal an“, faßt sich Petra ein Herz. „Ich hab nämlich schon eine Lehrstelle. Das war bei mir ganz einfach. Meine Eltern arbeiten bei SPAR, und da hatte ich natürlich Beziehungen. Aber eigentlich will ich nicht Verkäuferin werden.“ Weniger Glück hatte Suhela: „Ich hab mich als Krankenschwester beworben, aber das hat nicht geklappt. Dann hab ich als Erzieherin eine Absage bekommen. Jetzt kann ich mich erst im nächsten Jahr wieder dafür bewerben.“ Heike wartet auf eine Zusage der Fremdsprachenschule. „Wenn ich nicht angenommen werde, hänge ich auf der Straße.“

## Wenig Glück

Orlando erzählt: „Ich habe ein Praktikum als Klempner gemacht. Und der Meister hatte mir versprochen, daß ich bei ihm 'ne Lehrstelle bekomme.“

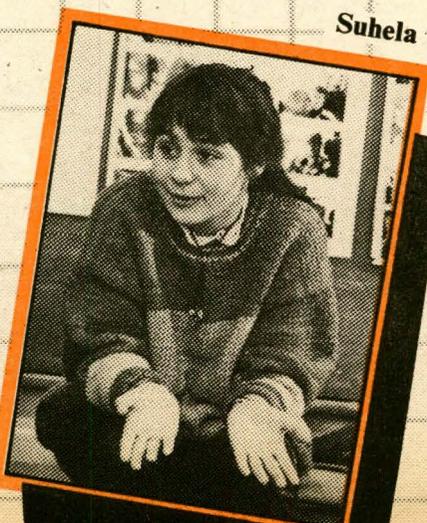
Ich hab gewartet, dann zweimal angerufen. Die Zeit für andere Bewerbungen wurde immer knapper. Dann habe ich alle Firmen angerufen, die was mit Gas und Wasser zu tun haben. Ungefähr 50. Davon haben 5 gesagt, ich soll mich bewerben. Bei einem hatte ich auch schon ein Vorstellungsgespräch. Der Klempnermeister hat sich bis heute nicht gemeldet. Wenn ich mich auf den verlassen hätte, würde ich ganz schön beschissen dasitzen. Das ist echt 'ne Schweinerei.“

## Keine Kohle

Kai hat nach 18 Bewerbungen und mehreren Tests eine Lehrstelle bekommen. Martina möchte Groß- und Außenhandelskaufmann werden: „Ich habe mich schon 30mal beworben, aber größtenteils Absagen bisher.“



Suhela



Klaus hört aufmerksam zu. Er möchte wissen: „Wenn man ständig Absagen einfährt, stellt sich dann nicht so ein Gefühl ein: ‚Mensch, ich bin gar nichts mehr wert‘?“ Martina kennt dieses Gefühl sehr gut: „Man kommt sich ganz schön doof vor, wenn man sich fast täglich hinsetzt, Bewerbungen schreibt, das Geld für teure Umschläge und Porto ausgibt; und dann flattern die Absagen ins Haus.“

„Und kohlemäßig sieht das ja auch schlecht aus“, überlegt Klaus. „Immer noch von den Eltern abhängig, dabei hat man doch auch eigene Interessen. Gibt es bei euch Ideen, wie man sich mit Leuten zusamm tut, die ähnliche Probleme haben? Ihr werdet jetzt doch bald entlassen, oder?“ „Ende Juni“, bestätigt Ingo.

## Alles aufgeben

„Das stimmt, daß viele Jugendliche sagen, ‚das ist alles Scheiße‘ und keine Bewerbungen mehr schreiben“, meint Suhela. „Vielleicht haben sie schon die 200ste Bewerbung geschrieben und immer noch keine Lehrstelle.“ „200 Bewerbungen?“ fragt Klaus ungläubig. Gleich drei Schüler können da über Erfahrungen von Freunden berichten. Suhela war mit ihrem Gedanken noch nicht fertig: „Und die sagen sich: entweder, ich leg jetzt alles in den Sand, oder ich schließe mich mit anderen zusammen. Gemeinsam kann man mehr erreichen und in die Öffentlichkeit gehen.“

Orlando: „Viele hängen aber auf der Straße, und dann kommen solche Dinge wie Klauen und was weiß ich. Endstation für diese Leute ist oft Knast. Kohl hätte nicht sagen sollen, ‚ich beschaffe euch allen eine Lehrstelle‘, sondern ‚ich beschaffe euch Knast‘!“

## Vor Kohls Haustür

Klaus hat eine Idee: „Alle Jugendlichen, die noch keine Lehrstelle haben, müßten sich bei Kohl vor die Haustür stellen. Dann würde der mal se-

hen, welche Massen das sind. Und wieviele einzelne persönliche Schicksale da dranhängen.“ Einige Schüler grinsen bei dieser Vorstellung.

„Die meisten Jugendlichen bemühen sich wirklich, eine Lehrstelle zu finden“, ist Klaus überzeugt. „Und wer trotzdem keine Lehrstelle bekommt, führt das dann auf sein eigenes Versagen zurück. Das kratzt ja am Selbstbewußtsein.“

Suhela stimmt zu: „Die meisten können das für sich gar nicht begründen, daß nicht sie schuld sind, sondern die Politiker, die Regierung. Die immer mehr wegrationalisieren und nichts geben außer Versprechungen. Die meisten Jugendlichen haben ihr Selbstvertrauen verloren.“ „Das Selbstvertrauen muß man sich wieder erkämpfen“, antwortet ihr Klaus. „Dazu braucht man Freunde, die einen nicht hängen lassen, die einem immer wieder Mut zusprechen. Die einem das Gefühl geben, nicht völlig allein zu sein.“

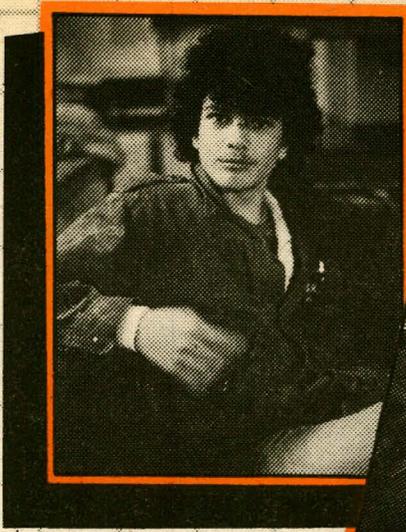
### Ein Lied über uns

„Du als Musiker könntest doch auch mithelfen, indem du einfach mal ein Lied darüber schreibst“ meint Suhela.

Klaus versucht, eine bequemere Sitzstellung auf dem harten Stuhl zu finden. „So einfach ist das nicht“, entgegnet er Suhela. „Ein Song ist nur ein Song. Der kann gesellschaftliche Tendenzen gefühlsmäßig unterstreichen, verstärken. Aber ich glaube nicht, daß jemand durch einen Song eine Lehrstelle bekommt.“

Suhela schüttelt den Kopf: „Natürlich nicht. Aber du könntest den Jugendlichen Mut machen, die keine Arbeit gefunden haben, sie vielleicht hochpowern. Weil du das doch auch siehst, daß sie sich nicht hängen lassen sollen, daß sie sich nicht anpassen, sondern erkennen, woher Arbeitslosigkeit kommt. Dadurch kannst du Jugendliche motivieren.“ Alle sind gespannt auf die Antwort.

„Das Thema halte ich schon für wichtig. Und ich habe mir auch Gedanken darüber gemacht. Aber das ist nicht einfach, einen Text so zu schreiben, daß er nicht kitschig und aufgesetzt wirkt“, gibt Klaus zu bedenken. „Ich muß da einen Weg finden, der einen persönlichen Bezug zu mir hat. Ich kann das nicht erzwingen, nur weil Jugendarbeitslosigkeit gerade ein wichtiges aktuelles Thema ist. Aber wenn z.B. nächstes Jahr der Sohn meiner



Orlando

Freundin keine Lehrstelle bekommt, dann bin ich davon auch persönlich betroffen, weil er dann auch zu Hause rumhängt und nicht weiß, was er machen soll.“

### Mut machen

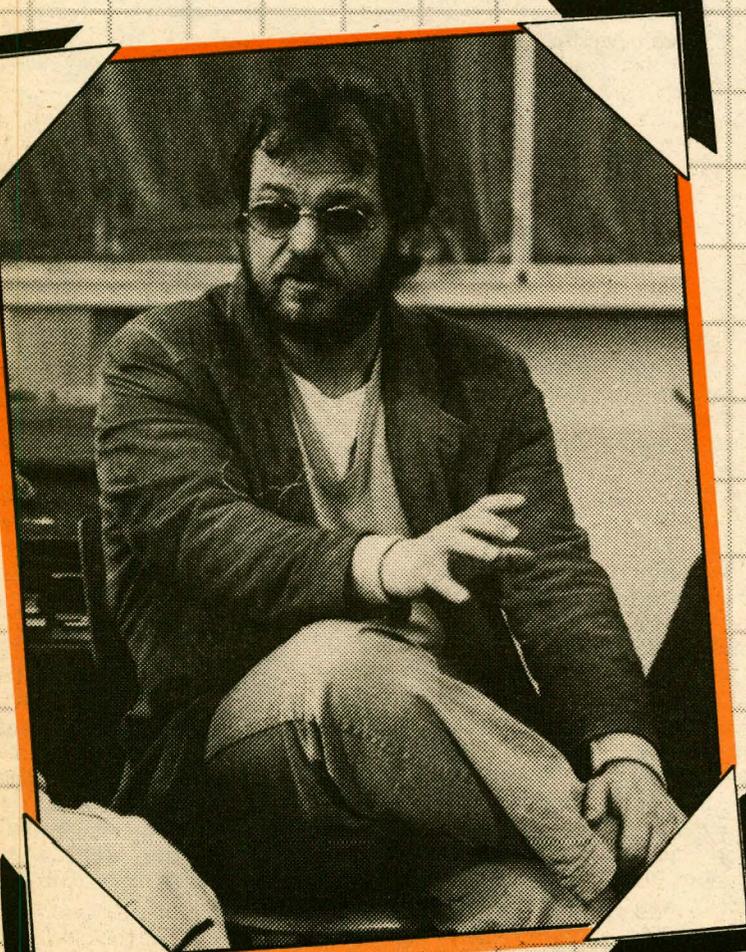
Jetzt schaltet sich Heike in die Diskussion ein: „Ich glaube schon, daß du mit einem Song erreichen könntest, daß Leute nachdenken. Weil das was ist, was sie angeht, was an sie gerichtet ist. Und wenn du dann z. B. singst, sie sollen nicht aufgeben, dann sagen die sich: „Vielleicht sollte ich doch noch ein paar Bewerbungen schreiben.““

Klaus überlegt. „Das wäre viel, wenn ich erreichen könnte, den Leuten Mut für weitere Aktionen zu machen. Das würde ich als einen tollen Erfolg empfinden.“ Die Schüler lassen nicht locker: „Schüler und Arbeitslose haben doch niemand, der sich für sie einsetzt.“

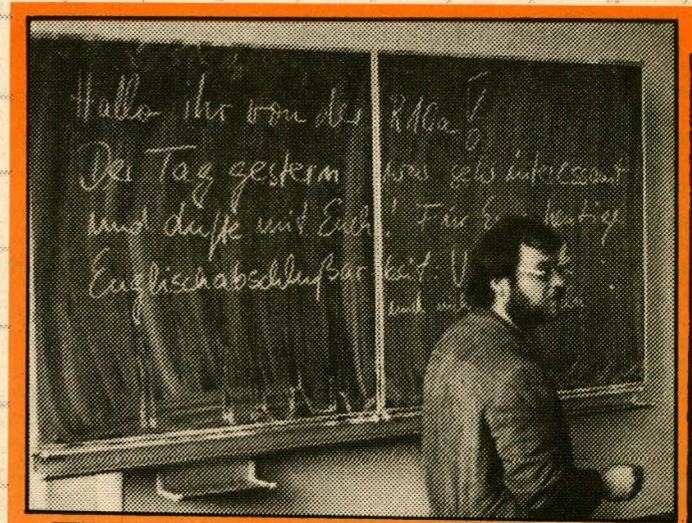
Wer interessiert sich denn ernsthaft für ihre Probleme?“

„Ja, ich seh das auch, daß Leute, die in der Öffentlichkeit stehen, eine Verantwortung haben und daß sie sich mit solchen Themen auseinandersetzen müssen“, antwortet Klaus. „Ich versuche, das zu tun. Ich fände es super, wenn ich zu diesem Thema einen duften Song hätte, mit einem inhaltsreichen Text. Aber ernsthaft: Wenn's diesen Song mal gibt und ihr hört den irgendwann, denkt dran, wie schwierig so was ist.“

„Tschüß Klaus“, verabschieden sich die Schüler nach zwei Stunden. Schnell nützen sie die Gelegenheit für ein paar Erinnerungsfotos, von Schüchternheit ist nicht mehr viel zu spüren. Bevor Klaus geht, schreibt er an ihre Tafel:



Fotos: Wozniak



Angela Koschmieder

Das ist Petra Hoffmann. 250 Mal hat sie ihren Lebenslauf von Hand geschrieben, 250 Briefmarken verklebt. 250 Mal umsonst. Die 17jährige aus Hannover ist eine von 360 000 Jugendlichen in der Bundesrepublik, für die es keine Lehrstellen gibt. Fassunglos starrt Petra auf ein Flugblatt der CDU. „So viele Lehrstellen gab es in den letzten 40 Jahren noch nie“, liest sie kopfschüttelnd.



„Aus lauter Frust“ wirft Petra den Absagebrief eines Unternehmers in den Abfalleimer.

„97 Prozent aller Jugendlichen haben eine Lehrstelle bekommen“, behauptet die CDU in dem Flugblatt weiter. Petra fehlen die Worte, um ihrer Wut und Empörung Ausdruck zu verleihen. „Solche Lügen“, sagt sie nur. Dabei war sie so zuversichtlich, als sie vor zweieinhalb Jahren mit der Lehrstellensuche begann. „Da habe ich erwartet, daß ich ein paar Bewerbungen schreibe

# Sie sucht eine Lehrstelle

und dann gleich eine Lehrstelle habe.“ Ein gequältes Lächeln: „War ja wohl nichts. – Da rennt man runter zum Briefkasten, guckt, ah, Post, rennt wieder hoch und liest, und dann, peng, nehmen dich nicht. Ganz schön beschissen kam ich mir da vor. Und aus lauter Frust habe ich die Absagen dann immer zusammengeknüttelt und weggeschmissen.“ Petra zweifelte an sich selbst:

„Zu blöd?“

„Als die vielen Absagen kamen, dachte ich, daß das an meinen schulischen Leistungen liegen würde, daß ich zu blöd bin.“ Sie quälte sich mit diesen Vorwürfen – „bis

ich dann festgestellt habe, daß es vielen anderen genauso geht. Wir sind nicht alle zu blöd, sondern es gibt zu wenig Ausbildungsplätze.“

Vom Friseur ausgenutzt

„Ganz zu Anfang wollte ich eine Lehrstelle als Arzthelferin.“ Doch darauf hoffte Petra bald nicht mehr, bewarb sich überall, sagte sich: „Nimm, was du kriegst.“ Monate vergingen. Petra versuchte es immer wieder. Sie schnappte sich das Telefonbuch, rief bei vielen Firmen an – und erhielt schließlich eine Zusage von einem Friseurgeschäft. Nach halbjähriger vergebli-

cher Suche. „Ich war ganz happy.“

Das sollte sich aber bald ändern. Denn der Friseur wollte Petra gar nicht ausbilden – er brauchte nur für kurze Zeit eine billige Arbeitskraft. „Für ganze 200 Mark im Monat mußte ich wöchentlich 46 Stunden arbeiten.“ Haare schneiden lernte Petra nicht. „Statt dessen mußte ich oft den ganzen Tag auf dem Fußboden knien und ihn mit Stahlwatte putzen. Meine Finger waren abends so kaputt, daß ich Pflaster draufkleben mußte.“ Trotzdem wollte Petra weitermachen, weil sie Angst davor hatte, wieder auf der Straße zu stehen. Sie wollte nur normale Arbeitszeiten. „Mein Opa rief deshalb

bei dem Friseur an. Einen Tag später lag die Kündigung im Briefkasten – zwei Tage vor Ende der Probezeit.“

„Wenn ich jetzt keine Lehre mach...“

Wieder nichts. Wieder Bewerbungen, wieder Absagen. So geht es jetzt schon seit zweieinhalb Jahren. Petra ist verzweifelt: „Wenn ich jetzt keine Lehre machen kann, bekomme ich später nur einen Hilfsarbeiterjob und gehöre zu denjenigen, auf denen rumgehackt wird, wenn irgendwas falsch gelaufen ist. Das sind auch die ersten, die rausgeschmissen werden.“

Wie Petra sich jetzt fühlt? „Mir geht alles auf die Nerven. Ich möchte gerne mit vielen Leuten zusammen sein – bei der Arbeit wäre das möglich. Doch statt dessen fällt mir hier die Decke auf den Kopf, gibt's immerzu Frust.“

Zukunft „in den Sternen“

Angst und bange wird es Petra, wenn sie an ihre Zukunft denkt: „Wie das später mal werden soll – das steht alles noch in den Sternen.“

**Das ist Birgit Breuel. Als Frau an der Spitze von Großkonzernen läßt sie Lehrstellen vernichten: Bei VW, bei der Salzgitter AG, der Werft HDW, bei der Bundesbahn. Als CDU-Wirtschaftsministerin verbreitet sie die Lüge, es seien genügend Lehrstellen da. Für lehrstellensuchende Jugendliche wie Petra hat sie nur Hohn über.**

„Zu jeder Zeit hat es Menschen gegeben, die die allgemeinen Wertvorstellungen von Leistung, Tüchtigkeit und Einstellung zur Arbeit abgelehnt haben“, verhöhnt sie in ihrem Buch „Perspektiven des Aufbruchs“ die Jugendlichen, deren Zukunft sie kaputt macht. „In den letzten Jahren scheint nun ein Ausmaß an Leistungsunwilligkeit erreicht zu sein, das das normale Maß deutlich übersteigt.“



Foto: Rogge

**Leistungsunwilligkeit? Von wem?**

● 11616 Absagen verschickte der VW-Konzern in diesem Jahr an Lehrstellensuchende – 11616 Einzelschicksale.

Der Grund: Nur 3,2 Prozent der Arbeitsstellen bei VW sind Ausbildungsplätze – statt 10 Prozent, wie es demokratische Jugendverbände fordern. Über die wesentlichen Entscheidungen des Konzerns wachen die Mitglieder des Aufsichtsrates. Birgit Breuel ist eine von ihnen.

● Schulabgänger in Hamburg, die in diesem Jahr auf eine Lehrstelle bei der Werft HDW hofften, wurden bitter enttäuscht. Birgit Breuel hat dafür gesorgt, daß dort 115 Lehrstellen vernichtet wurden, daß nur 42 Auszubildende zum Herbst eingestellt werden. Denn die HDW gehört zum Salzgitter-Konzern – im Aufsichtsrat sitzt Birgit Breuel.

● Zum gleichen Konzern gehört die Salzgitter Maschinen- und Anlagengesellschaft (SMAD). Dort soll die Zahl der Auszubildenden um 75 Prozent gekürzt werden. Bei der Bundesbahn in Hannover sollen 1985 von 372 Ausbildungsplätzen 75 nicht mehr besetzt werden. 75 Jugendliche mehr, die auf der Straße

stehen. Im Verwaltungsrat der Bundesbahn sitzt Brigit Breuel.

Dafür, daß sie kaltblütig die Zukunft von Jugendlichen zerstört, kassiert sie noch dickes Geld. Zusätzlich zu ihrem Ministergehalt von 178 000 Mark im Jahr bekommt sie Beträge in Millionenhöhe von folgenden Unternehmen, bei denen sie in Spitzenpositionen sitzt: Preußische Elektrizitäts-AG, Norddeutsche Landesbank, VW, Bundesbank, Bremer Landesbank, Salzgitter AG und Landeszentralbank Niedersachsen. Diese Großkonzerne könnten viel mehr Jugendliche ausbilden, sie haben genügend Geld dafür. Wo bleibt es?

### Stacheldraht um den Privatpark

Zum Beispiel in Hamburg am Tinsdaler Kirchenweg. Dort wohnt Birgit Breuel in einer protzigen Villa mit Blick auf die Elbe. Darum herum liegt ein Park, so groß, daß man darin stundenlange Spaziergänge machen kann – Privateigentum! Um den Park ist ein Zaun mit Stacheldraht gezogen, überall hängen Schilder: „Privateigentum. Betreten verboten.“ Wachhunde bellen, sobald sich jemand dem Grundstück nähert. Eine Hecke sorgt dafür, daß Breuel und ihre Familie unbeobachtet ihren Reichtum genießen können.

Schilder verbieten das Betreten des privaten Waldes, in dem Birgit Breuel in Hamburg wohnt.



Foto: Stein

### Bankiersfamilie

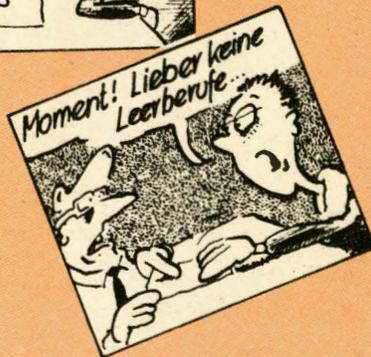
Sorgen um ihre Zukunft hat sich Birgit Breuel nie machen müssen: Ihr Vater Alwin Münchmeyer war Großbankier, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages und des Bundesverbandes Deutscher Banken. Adrian Geiges

# Sie vernichtet Lehrstellen



Comic: Reinhard Alf

# elan-Tips



Was kannst du als Schulabgänger tun, wenn du bis jetzt keine Lehrstelle hast? Elan hat einige Tips zusammengestellt.

## Alleine machen sie dich ein

Schließe dich mit anderen zusammen, denen es genauso geht wie dir.

## Arbeitsloseninitiativen:

Wo sich in deinem Ort oder in der Nähe eine trifft, kannst du erfahren in Jugendzentren, beim Stadtjugendring oder einzelnen Jugendverbänden.

## Gewerkschaft:

Die Adresse findest du im Telefonbuch unter Deutscher Gewerkschaftsbund. Lasse dich mit dem Jugendsekretär verbinden, frage ihn nach einer DGB-Arbeitsloseninitiative. Unterstütze Aktionen der Gewerkschaft für die 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich. Denn die schafft mehr Arbeitsplätze — und das führt auch zu mehr Lehrstellen.

## SDAJ:

Aktionen gegen Lehrstellenmangel und Jugendarbeitslosigkeit organisiert die Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend. Sie zieht vor CDU-Büros und Unternehmerzentralen, wehrt sich gegen die Schuldigen. Bei welcher SDAJ-Gruppe du mitmachen kannst, erfährst du beim Bundesvorstand der SDAJ, Asselner Hellweg 106 a, 4600 Dortmund 13, Tel. (0231) 27545.



## Geld

Wer aus der Schule kommt und keine Lehrstelle gefunden hat, erhält — dank CDU — keinerlei Hilfe nach dem Arbeitsförderungsgesetz. Dem arbeitslosen Schulabgänger bleibt nur der Gang zum Sozialamt. Bei einem Antrag auf Sozialhilfe wird das Einkommen der Eltern angerechnet. Es reicht der Kohl-Regierung nicht, daß sie Tausende von Schulabgängern um eine zukunftsorientierte Berufsausbildung betrügt, sie stößt sie außerdem in soziale und finanzielle Abhängigkeit.

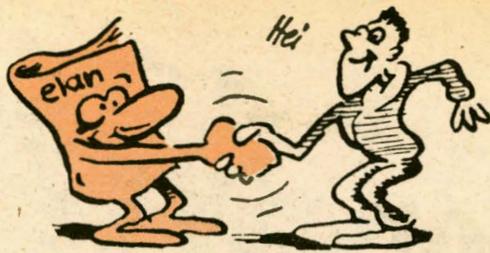
Weil es unwesentliche Kosten, sogenannte „Bagatellkosten“ seien, hat die CDU-Regierung die Erstattung der Bewerbungskosten aus dem Arbeitsförderungsgesetz gestrichen. Dabei sind 10 und mehr Bewerbungen schon längst keine Seltenheit mehr. Lege trotzdem alle Kosten für deine Bewerbungsunterlagen — Quittungen für Porto, Fotos, Fahrtkosten, Kopien bzw. Bestätigungen deiner Teilnahme an Vorstellungsgesprächen — bei deinem Sachbearbeiter beim Arbeitsamt vor. Es liegt in seinem Ermessen, ob es deine Unkosten als Bagatelle betrachtet oder nicht. Erkundige dich vorher nach Bewerbungsunterstützung. Manche Arbeitsämter geben z. B. Gutscheine für Paßfotos aus, oder machen für dich Kopien und Telefonanrufe.

## Beim Arbeitsamt

Hast du noch keine Lehrstelle gefunden, gehe immer wieder zur Berufsberatung beim Arbeitsamt. Am besten zusammen mit Freunden. Laß dir dort Adressen von Betrieben geben, die in deinem gewünschten Beruf ausbilden dürfen. Laß dir deinen Wunsch nach einer guten Ausbildung nicht ausreden und keine Ersatzmaßnahmen aufschwätzen. Schreib dir den Namen deines Sachbearbeiters auf und frage regelmäßig nach, ob er etwas für dich hat. Wenn du Glück hast, kannst du so zu einer Lehrstelle kommen, die z. B. Betriebe nachträglich melden, wenn ein Bewerber abgesprungen ist.



# für



# Schulabgänger

## Welche Maßnahmen?

Eine verwirrende Auswahl an „Maßnahmen“ bieten sich demjenigen, der ohne eine Lehrstelle ausgegangen ist. Meistens sind es aber rei-

ne „Aufbewahrungsmaßnahmen“. Damit du die Zeit sinnvoll nutzen kannst, erkundige dich beim Arbeitsamt bei Arbeitslosen-Beratungsstellen oder -Initiativen oder bei der Gewerkschaft nach den besten Maßnahmen. Beachte dabei folgendes:



- Wähle solche Maßnahmen, bei denen du einen anerkannten Abschluß machen kannst (z.B. Hauptschulabschluß, Fachoberschulreife, Gesellenbrief).
- Erkundige dich nach Maßnahmen, deren Zeit auf eine folgende Berufsausbildung angerechnet wird.
- Bei manchen Maßnahmen bekommst du eine Ausbildungsvergütung/-Förderung. Frage bei der Gewerkschaft nach, was dir nach Tarif zusteht.
- Denk dran: Je qualifizierter die Ausbildung in deiner Maßnahme ist, je mehr du dort lernen kannst, desto besser sind deine Aussichten auf eine geeignete Lehrstelle danach, bzw. für die Übernahme in einen Betrieb.
- Versuche eine Maßnahme zu bekommen, die an einen Lehrvertrag gekoppelt ist!



## Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)

In Niedersachsen, Hessen und im Saarland ist der Besuch des BVJs für alle Jugendlichen Pflicht, die nach der allgemeinbildenden Schule keine Lehrstelle gefunden haben. Das BVJ ist in erster Linie eine Wartesaalmaßnahme für arbeitslose Jugendliche.

## Berufsfachschule

Abzulehnen ist die einjährige Form der Berufsfachschulen. Sie bietet keine qualifizierte Ausbildung und führt größtenteils in die Arbeitslosigkeit. Bei der zwei- oder dreijährigen Form ist wichtig, daß du einen anerkannten Abschluß machen kannst.

## Kurz- und Teilausbildungen/„Eingliederungsmaßnahmen“

Du bekommst eine Schmalspurausbildung für einen Hilfsarbeiterjob. Übernimmt dich der Betrieb nicht, stehst du mit nichts da.

## Berufsgrundbildungsjahr (BGJ)

Das BGJ ist grundsätzlich besser als das Berufsvorbereitungsjahr. Das BGJ sollte eine breite berufliche Grundausbildung leisten, auf der die Berufsausbildung aufbauen kann. In manchen Bundesländern hast du mit dem BGJ einen Lehrvertrag und damit das erste Lehrjahr in der Tasche.

## Freiwilliges soziales Jahr

Für ein geringes Taschengeld sollen Mädchen zum Teil in Schichtarbeit in gemeinnützigen Einrichtungen arbeiten. Hier wird keinerlei Bildung vermittelt, sondern die Arbeitslosigkeit schamlos ausgenutzt.



Gemeinsam ist den Maßnahmen folgendes:

Keine bietet einen Ersatz für eine qualifizierte Berufsausbildung, die vor allem Aufgabe der Großbetriebe ist. Die Unternehmer wälzen die Kosten für die Teilausbildung ab auf die Steuerzahler. Sie sind zu nichts verpflichtet — für die meisten Jugendlichen ist die Übernahme nach der Maßnahme nicht gesichert, sie stehen wieder auf der

Straße. Die Unternehmer profitieren doppelt von den Maßnahmen, da sie sich die besten Fachkräfte herausuchen können.

Aus den Arbeitslosenstatistiken verschwinden durch die Maßnahmen Tausende von Jugendlichen, die eine Lehrstelle suchen.

Statt solcher Aufbewahrungsmaßnahmen muß eine gesetzliche Ausbildungsverpflichtung für Unternehmer her!



# elan-Tips für Schulabgänger

## Lehrstellen her

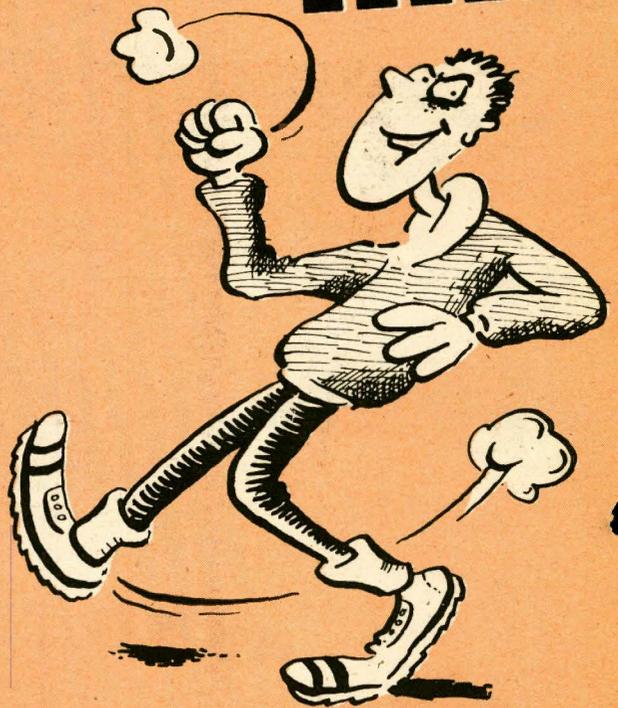
So sehr du dich um eine Lehrstelle bemühst, so viele Maßnahmen auch angeboten werden: Das Grundproblem bleibt — es gibt zu wenig Lehrstellen. Deshalb fordert die SDAJ ein Lehrstellengesetz, in dem drinsteht:

1. Jeder Jugendliche hat das Recht auf eine Lehrstelle.
2. Alle Betriebe werden verpflichtet, daß mindestens 10 Prozent der Arbeitsplätze Lehrstellen sein müssen. Alle angebotenen Ausbildungsstellen müssen eine gute zukunftsorientierte Ausbildung ermöglichen.
3. Es müssen mehr öffentliche und überbetriebliche Ausbildungszentren geschaffen werden. Bezahlt werden sollen sie durch eine Ausbildungsabgabe, die von allen Betrieben erhoben wird, die nicht genügend Lehrlinge ausbilden.
4. Staatliche Zuschüsse an Betriebe (Subventionen) dürfen nur dann vergeben werden, wenn die Betriebe eine Ausbildungsquote von mindestens 10 Prozent nachweisen und ihre Lehrlinge nach der Ausbildung in Berufe übernehmen, die der Ausbildung entsprechen.
5. Damit die Bosse besser kontrolliert werden können, müssen sie verpflichtet werden, ihre Angebote und die Belegung von Lehrstellen den Arbeitsämtern zu melden.



Das hat zur Folge: besonders die Großbetriebe müssen mehr ausbilden als bisher. Sie machen die größten Gewinne, können sich die modernste Technik, gute Ausbilder leisten. Sie tun aber am wenigsten für die Ausbildung: Meist sind we-

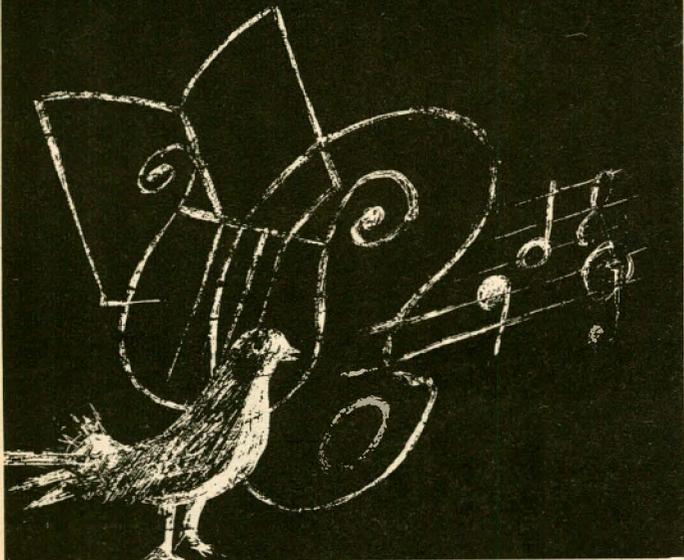
niger als 5 Prozent der Belegschaft Lehrlinge. Das bedeutet: eine breite Grundausbildung, die es jedem ermöglicht, sich weiterzubilden und mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt mitzuhalten.



Anzeige

## Wir führen die Diskussion weiter

### Marxistische Blätter 3/85



# KULTUR

### Kultur

**Selbstorganisierte und demokratische Kultur** in der Praxis — Überlegungen zum marxistischen Kulturbegriff — Kultur und Lebensbewältigung — Sand im Getriebe der Wende-Kultur — Konsum und/oder Glück? — Mehr als Märchenerzähler: die Brüder Grimm — Kultur und nationale Befreiung in der „dritten Welt“ — Erfahrungen vorm Betriebstor — Kein Thema für Statiker: Realismus und Realität — Werkkreis Literatur der Arbeitswelt — Computerkultur?

**Außerdem** und nicht nur für Frauen: Zukunftsperspektiven oder Sackgassen des Späth-Kapitalismus; Kritik des „sozialistischen Feminismus“.

**Und ein paar Argumente** gegen Legenden: AirLand Battle ist doch NATO-Strategie; Befreiung vom Faschismus und volksdemokratische Revolutionen.

Wie immer **Kommentare** (zum CDU-„Frauenpartei-tag“ und zu Reagan's „SDI“-Konzept), Berichte (über die theoretische Konferenz des MSB Spartakus und über zwei Lukács-Konferenzen), Zeitschriften- und Buchkritik.

**Es schreiben diesmal** u. a.: Thomas Metscher, Robert Weimann, Kaspar Maase, Dieter Kramer, Gerd Deumlich, Joachim Hetscher, Wulf Hühn, Peter Schütt, Günter Jeske, Joachim Kahl, Gero von Randow, Gertrud Antoni, Marianne Konze, Joanne Naiman, Wolfgang Bartels, Ernstgert Kalbe, Robert Steigerwald, Rainer Eckert, Manfred A. Heinrichs, Josef Schleifstein, Hans Höller und Hellmuth Lange.

144 Seiten für 4,80 DM. In jeder collectiv-Buchhandlung oder direkt beim Verlag **Marxistische Blätter, Hedderheimer Landstraße 78a, 6000 Frankfurt am Main 50.**

Und abonnieren kann man natürlich auch. Einfach mal zur Seite 126 durchblättern.

ACHTUNG, NR. 2, VOR UNS  
EIN FEINDOBJEKT!

SCHON GE-  
SEHEN, NR. 1

FETTE BEUTE!  
DAS IST EIN UNBE-  
WAFFNETER SA-  
TELLIT!

# PIRATEN IM ALL

M.  
URAS  
I  
1985

DAS OBJEKT  
REAGIERT AUCH  
NICHT AUF DEN AN-  
GRIFF - WIR KÖN-  
NEN ES EIN-  
PACKEN.

ZUMP

NÄHER  
RAN!

WIR  
HABEN ES

FLAMM

HE!

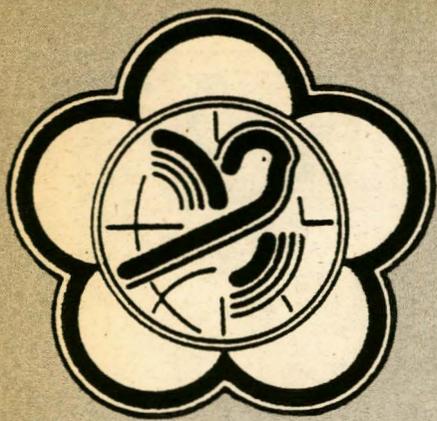
FLATSCH

HALLO, NR. 2  
WAS IST LOS ?!  
ANTWORTET !!

WIEDER ZWEI

FLATSCH

JA, DAS NEUE  
ABWEHRSYSTEM  
IST DOCH BES-  
SER ALS ER-  
WARTET.



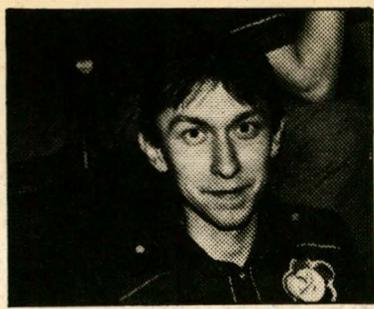
Eine Palme im eiskalten Sibirien? Ein Schüler aus der Stadt Nowosibirsk hält sie in den Händen und ruft: „Wir bauen einen Kanal von Sibirien bis Kuba.“ In Kuba haben sich im Jahr 1978 Jugendliche aus der ganzen Welt getroffen zu den Weltfestspielen der Jugend und Studenten – dieses Jahr ist die Sowjetunion Gastgeberland.

In allen Teilen des riesigen Landes laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Den Auftritt mit der Palme erleben wir in der Zirkusarena der sibirischen Stadt Nowosibirsk, bei einem Wettbewerb zur Vorbereitung des Festivals.\* Sämtliche Schulen der Stadt beteiligen sich daran. Mit Show und Theater, Liedern und Ballett stellen sie die Ideen der Weltfestspiele dar: Frieden, Freundschaft und Solidarität. Eine Jury bewertet die Vorführungen: Je origineller die Einfälle, desto mehr Punkte gibt es.

Handelsschüler überreichen Zuschauern Brot und Salz als Symbole der Gastfreundschaft, die bei den Weltfestspielen zum Ausdruck kommt. Schüler der medizinischen Fachschule schenken ihren Gegenspielern, den angehenden Eisenbahnern, einen Wecker – und spielen damit auf unpünktliche Züge an. Die Kriegstreiber kommen in Zylinder und Stahlhelm auf die Bühne.

Weltfestspiele – das ist in der Sowjetunion nicht die Sache von „wenigen Funktionären“, sondern eine große Bewegung der gesamten Jugend. Elan sprach in Sibirien mit einigen Teilnehmern des Wettbewerbs.

In Sketchen und showartigen Stücken zeigen Nowosibirsker Schüler, was sie sich von den Weltfestspielen erwarten.



Pjotr, 21 Jahre: „Wir bereiten die Weltfestspiele vor, nicht, weil uns einer dazu zwingen würde, sondern weil es uns Spaß macht. Das konnte man ja auch an der Reaktion der Zuschauer bei dieser Veranstaltung merken. Die haben nicht nur einfach zugesehen, sondern aktiv teilgenommen am Geschehen.“



Marina, 18 Jahre: „Ich möchte bei den Weltfestspielen die Hände von Jugendlichen aus der ganzen Welt drücken. Wenn ich Gäste aus der Bundesrepublik treffe, werde ich ihnen über unser Land erzählen.“

# Welt



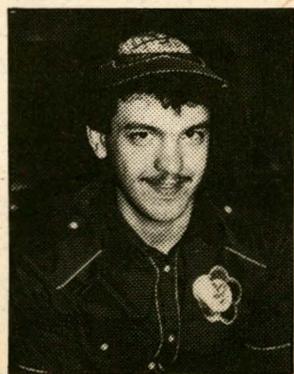
## Friedensfete im sibirischen Zirkus

\*elan-Redakteur Adrian Geiges besuchte mit einer internationalen Journalistendelegation die Sowjetunion, das Land der 12. Weltfestspiele der Jugend und Studenten.

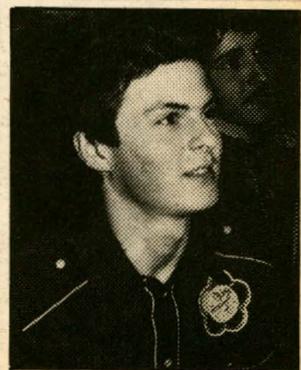
Andrej, 23 Jahre: „Wir haben großes Interesse am Festival, wir möchten mit Jugendlichen aus anderen Ländern zusammentreffen, Freundschaft schließen mit ihnen.“



Konstantin, 17 Jahre: „Ich möchte, daß alle fortschrittlichen Kräfte der Welt sich vereinen im Kampf für den Frieden, für ihr Glück, für ein besseres Leben auf der Erde. Die Weltfestspiele sind ein Beitrag dazu.“



Igor, 17 Jahre: „Der Frieden ist zur Zeit gefährdet. Das Festival stärkt die Friedensbewegung, weil sich dort engagierte Jugendliche aus der ganzen Welt treffen. Es kann auch dazu beitragen, daß es zwischen uns und den bundesdeutschen Jugendlichen Beziehungen der Freundschaft gibt.“



Sie kommen aus dem befreiten Nicaragua und aus den Elendsvierteln der USA, aus den Schulen der Sowjetunion und aus den Folterkellern der chilenischen Diktatur: Jugendliche aus 150 Ländern treffen sich bei den Weltfestspielen der Ju-

gend und Studenten vom 27. Juli bis zum 3. August in Moskau. Sie werden zusammen diskutieren, tanzen und singen, Sport treiben, gemeinsam demonstrieren für Frieden, Freundschaft und Solidarität.

Die Gäste aus der Bundesrepublik werden erfahren, wie Jugendliche in anderen Ländern für ihre Rechte kämpfen. Und umgekehrt wollen Teilnehmer aus aller Welt wissen, wie wir leben.

In der Bundesrepublik bereitet ein Gemeinsamer Arbeitsausschuß die Weltfestspiele vor, dem fast alle wichtigen Jugendverbände angehören: Zum Beispiel die Sportjugend, die Gewerkschaftsjugend, die Jungsozialisten und die SDAJ. Sie werden Vertreter nach Moskau entsenden. Eine andere Möglichkeit, zu den Weltfestspielen zu kommen, sind die elan-Lesereisen. Doch auch wer nicht selbst nach Moskau fährt, kann sich an dem großen Festival beteiligen. elan nennt einige Möglichkeiten.

# Weltfestspiele

## Mach mit



### Fotos

Du fotografierst? Hast Fotos über Arbeit und Arbeitslosigkeit, Demonstrationen und Freizeit? Schicke sie uns zu. Sie können im bundesdeutschen Klub ausgestellt werden.

### Briefkontakt-Service

Willst du Briefkontakte zu Jugendlichen aus Nicaragua oder aus Schweden, aus Tansania oder aus der Sowjetunion? Beim Festival treffen sich Jugendliche aus 150 Ländern. Auf einer Tafel wird elan informiert über Briefkontaktwünsche von Jugendlichen aus der Bundesrepublik. Schreibe uns, aus welchem Land du einen Jugendlichen kennenlernen möchtest, in welchen Sprachen du schreiben kannst.

### Eigener Klub

Die bundesdeutschen Teilnehmer werden in Moskau einen eigenen Klub haben, in dem sie wohnen und in dem sie das Leben der Jugendlichen in der Bundesrepublik darstellen - mit Diskussionen, Kulturbeiträgen und Ausstellungen. Sowjetische Jugendliche und Gäste aus aller Welt können sich dort informieren.

### Reiseberichte

Du hast Aufsätze geschrieben über Krieg und Frieden, Reiseberichte, die zur Völkerverständigung beitragen können? Schicke uns Kopien zu - sie können in Moskau veröffentlicht werden.

### Gedichte

Du schreibst Gedichte? Über persönliche Erlebnisse? Für den Frieden? Auch Jugendliche aus anderen Ländern, die Deutsch verstehen, würden sie gerne lesen. Stecke sie in einen Briefumschlag - wir können sie für dich mit nach Moskau nehmen.

Die Adresse für deine Fotos, Gedichte und anderen Texte, Briefkontaktwünsche usw.: Red. elan, Stichwort "Weltfestspiele - mach mit", Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund.

In mehreren Städten der Bundesrepublik haben sich Jugendgruppen zusammengeschlossen in Bündnissen zur Vorbereitung der Weltfestspiele. In Hannover beispielsweise ergriff Stefanie Mente, 18 Jahre alt, vom dortigen Stadtschülerrat die Initiative. In einem Telefoninterview mit elan berichtete Stefanie: „Im Moment machen mit: Stadtschülerrat, Jusos,

SDAJ und Leute aus der Grünen Jugendgruppe. Beim nächsten Treffen erwarten wir noch einige mehr. Als erstes organisieren wir eine Veranstaltung mit Künstlern aus Hannover sowie chilenischen und türkischen Gruppen. Wir wollen bekanntmachen, daß es die Weltfestspiele gibt und was ihr Sinn ist. Wenn ich daran denke, daß da unheimlich viele Jugendliche hinkommen mit ihren



Erfahrungen, aus den USA, Nicaragua und vielen anderen Ländern,

dann stelle ich mir das für Jugendliche aus der Bundesrepublik unheimlich toll vor. Wenn da auch nur zehn Jugendliche aus einer Stadt dort hinfahren, dann können die nachher auch hier unheimlich viel Power machen. Ich verspreche mir davon, daß dann auch hier mehr für den Frieden läuft.“

```

5 rem *** elan puzzle***
7 REM *VON RAINER ELSINGER*
10 GOTO 600
20 PRINT "G":G=1024:H=55296:S=54272:POKE53280,6:POKE53281,10
30 FORJ=0TO25:POKE5+J,0:NEXT:POKE5+24,15:POKE5+6,240:POKE649,1
40 FORP=1TO9
50 N=INT(RND(1)*9)+1:F=0
60 FORJ=1TO9
70 IFF(J,0)=NTHENF=1
80 NEXT
90 IFF=1THEN50
100 F(P,0)=N
110 GOSUB900
120 Q=INT(RND(1)*2)+1:F(P,1)=Q
130 IFN=1THEN150
140 FORJ=1TO48*(N-1):READX:NEXT
150 DNQGSUB1000,2000
160 RESTORE
170 NEXT
180 FORJ=0TO2
190 FORK=0TO2
200 POKEG+287+9*K+320*J,49+K+3*J:POKEH+287+9*K+320*J,1
210 NEXT:NEXT
220 FF=1:FORN=1TO9
230 IFF(N,0)<NDRF(N,1)<>1THENFF=0
240 NEXT
250 IFFF=1THEN460
260 RESTORE:GOSUB3000
270 GETA$:IFA$=""THEN270
280 P=VAL(A$):IFP<1ORP>9THEN220
290 RESTORE:GOSUB3000
300 GOSUB3010
310 RESTORE
320 GETA$:IFA$=""THEN320
330 P=VAL(A$):RESTORE
340 IFR=0THEN400
350 PT=F(P,0):QT=F(P,1)
360 F(P,0)=F(R,0):F(P,1)=F(R,1)
370 F(R,0)=PT:F(R,1)=QT
380 GOSUB3500
390 P=R:GOSUB3500:GOTO220
400 IFF(P,0)=1THEN420
410 FORK=1TO(F(P,0)-1)*48:READX:NEXT
420 IFF(P,1)=1THEN(F(P,1)-1)*2:GOTO440
430 F(P,1)=1
440 GOSUB900:DNF(P,1)GOSUB1000,2000
450 GOTO220
460 PRINT "G":RESTORE
470 FORN=1TO9
480 D=128+240*(INT((N+2)/3)-1)+8*(N-INT((N-1)/3)*3-1)
490 GOSUB1000
500 NEXT
510 FORJ=1TO26:GOSUB4000:NEXT
520 FOR J=1TO200:NEXT:GOTO 800
530 RESTORE:FORJ=1TO432:READX:NEXT
600 PRINT "G":POKE53280,3:POKE53281,3
605 PRINT "G":
606 PRINT "G":
607 PRINT "G":
610 A$=""
620 B$=""
630 PRINTCHR$(19);
640 PRINTCHR$(17);CHR$(29);A$;
650 PRINTCHR$(19);
660 PRINTCHR$(17);CHR$(29);B$;
670 FORI=1TO3000:NEXT
690 PRINT "G":POKE 53280,13:POKE53281,5
700 PRINT "G":DU HAST ZWEI MOEGlichkeiten:"
710 PRINT "G":EIN TEIL UMDREHEN=NUMMER DES:"
720 PRINT "G":TEILES UND DANN DIE LEERTASTE"
725 PRINT "G":DRUECKEN"
730 PRINT "G":EIN TEIL Versetzen=NUMMER DES"
740 PRINT "G":TEILES UND DANN NUMMER DES"
745 PRINT "G":NEUEN PLATZ DRUECKEN"
748 FORI=0TO5000:STEP 0,3:NEXT
750 PRINT "G":POKE53280,6:POKE53281,6
760 PRINT "G":UND NUN VIEL SPASS !!!"
770 PRINT "G":WENN DU DIE AUFGABE GELoEST HAST,"
775 PRINT "G":GIBT ES ZUR BELoHNUNG EIN TOLLES LIED"
780 FOR I=0TO8000:NEXT
790 GOTO 20
800 PRINT "G":POKE 53280,3:POKE 53281,3
810 PRINT "G":TOLL, DU HAST ES GESCHAFFT!!!"
820 PRINT "G":JETZT SOLLTEST DU SCHNELLSTENS"
830 PRINT "G":DIES ELAN ABONNIEREN ODER HAST DU"
840 PRINT "G":SCHON?"
850 PRINT "G":WENN DU NOCH MAL SPIELEN WILLST"
860 PRINT "G":DRUECKE TASTE >S<"
870 GET A$:IF A$ <> "S" THEN 870
880 GOTO 10
900 D=47+320*(INT((P+2)/3)-1)+9*(P-INT((P-1)/3)*3-1)
910 RETURN
1000 FORL=0TO200+DSTEP40
1010 FORM=0TO7
1020 READX
1030 POKEG+L+M,160
1040 POKEH+L+M,X
1050 NEXT:NEXT
1060 RETURN
2000 FORL=200+DTODSTEP-40
2010 FORM=7TO0STEP-1
2020 READX
2030 POKEG+L+M,160
2040 POKEH+L+M,X
2050 NEXT:NEXT
2060 RETURN
3000 FORJ=1TO432:READX:NEXT
3010 FORJ=1TO2
3020 GOSUB4000
3030 NEXT
3040 RETURN
3500 IFF(P,0)=1THEN3540
3510 FORJ=1TO(F(P,0)-1)*48
3520 READX
3530 NEXT
3540 GOSUB900
3550 DNF(P,1)GOSUB1000,2000
3560 RESTORE
3570 RETURN
4000 READLF, HF
4010 POKES,LF:POKES+1, HF
4020 READX
4030 POKES+4, 17
4040 FORI=1TO10*X:NEXT
4050 POKES+4,16
4060 RETURN
5000 DATA6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,4,4,4,4,4,4,4,4
5010 DATA4,4,4,4,4,4,4,4,4,4,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,2,2,2,1,1
5020 DATA6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,4,4,4,4,4,4,4,4
5030 DATA2,4,4,4,4,4,4,4,2,1,1,1,1,1,1,1,1,1,2,1,1,1,2,2,2
5040 DATA6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,6,4,4,4,4,4,4,4,4
5050 DATA4,4,4,4,4,4,4,4,1,1,1,1,1,1,1,1,1,1,2,1,2,1,2,2,1,4
5060 DATA7,7,2,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,2,7,7,2,2,2,2,2,7
5070 DATA7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7
5080 DATA7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7
5090 DATA2,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7
5100 DATA2,7,2,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7
5110 DATA2,7,2,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7,7
5120 DATA15,15,2,2,2,2,15,15,15,15,15,15,15,15,15,15,3,3,3,3,3,3,3
5130 DATA3,3,3,3,3,3,3,3,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5
5140 DATA15,2,2,15,15,15,15,15,15,15,15,15,15,15,15,15,3,3,3,3,3,3,3
5150 DATA3,3,3,3,3,3,3,3,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5
5160 DATA2,15,15,15,15,15,15,15,15,15,15,15,15,15,15,3,3,3,3,3,3,3,3
5170 DATA3,3,3,3,3,3,3,3,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5,5
6000 DATA 219,32,39,28,32,13,20,26,13,100,137,19,63,109,16,25,237,21,100
6010 DATA 103,27,50,69,29,38,20,26,13,157,24,100,237,21,63,137,19,125
6020 DATA 117,19,100,137,19,50,219,32,63,219,32,25,69,29,50
6030 DATA 137,19,50,20,26,100,15,24,63,157,24,25,237,21,63
6040 DATA 178,20,25,237,21,50,69,29,50,69,29,100

```

Zum ersten Mal ist ein Computerprogramm als Listing für den VC 64 in der elan abgedruckt. Probiert es aus. Mit ein bißchen Arbeit habt ihr ein lustiges und interessantes Puzzle auf eurem Bildschirm. Wem das Abtippen zuviel Arbeit ist, der kann sich auch an den SDAJ-Computer-Club in Frankfurt wenden. Die SDAJler können euch das Spiel kopieren. Legt eine Leerdiskette bei. Beim Frankfurter SDAJ-User-Club möchten wir uns für das Spiel, das er entwickelt hat, bedanken. SDAJ-Computer-Club, Frankfurt, c/o SDAJ Hessen, Frankenallee 157, 6000 Frankfurt/Main.



Anzeige



**DAS ANDERE COMPUTERBUCH**  
304 SEITEN 19,80 DM

- Was macht ein Computer?
- Werden Maschinen wie Menschen denken?
- Wie programmiert man einen Computer?
- Macht „Packmann“ Computer-Kids kirre?
- Zerstören Computer unsere Gesellschaft?

ZUSÄTZLICHE PROGRAMM-DISKETTE BEIM VERLAG ERHÄLTlich. **WELTKREIS-VERLAG POSTFACH 789 46 DORTMUND 1**



# Lila Luder

„Ja genau!“ und „Das kenn' ich auch!“ – solche Zwischenrufe und herzhaftes Lachen aus dem Publikum zeigen dem „Lila Luder“, daß es mit den Szenen und Sprüchen ihres Ein-Frau-Spektakels immer wieder ins Schwarze trifft.

Sie spielt Theater auf der Straße und auf Bühnen, sie singt, begleitet sich selbst auf dem Akkordeon, schreibt witzige Texte und entleiht sich welche bei Georg Kreisler und Walter Mossmann.

„Es geht ums Weib, um Adams krumme Rippe“, stellt sie zu Beginn unmißverständlich ihr Programm vor. Wer regiert die Welt? Das sind die Männer. Überall sind sie die Chefs. Frauen haben keine führenden Positionen – es sei denn im Haushalt!

„Wer will da als Frau geboren sein“, ruft sie ins Publikum und verkleidet sich mit wenigen Handgriffen in den

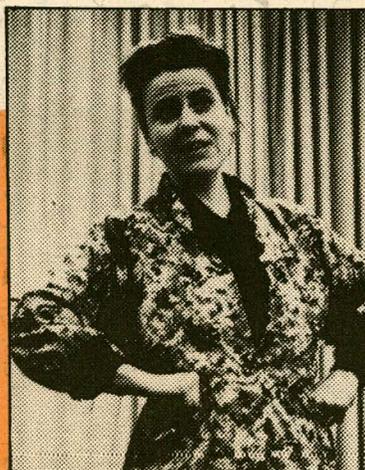
„Herra Himmer“ von der schwäbischen Alb, zuständig für knabenorientierte Familienplanung. Geifernd und hechelnd erklärt er zuverlässige Methoden, wie ein „kräftiger, deutscher Kna-be“ gezeugt wird.



„Mädels ran ans Gewehr!“ wirbt der Leutnant zackig und verspricht Frauen einen „Bombenjob“ bei der Bundeswehr. „Hier können sie täglich ihren Mann stehen. Von der Frauengruppe zur Frauentruppe“.

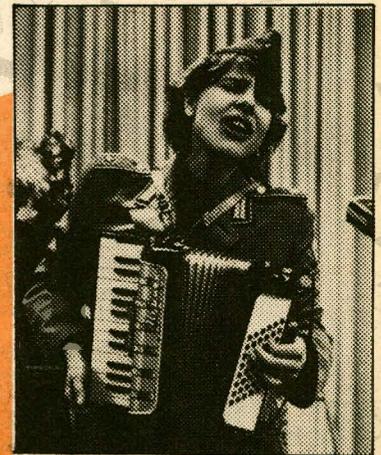


Fotos: Wozniak



Frau Schmidt ist Hausfrau. Studierte die Kochkunst. Reinigte die Familienatmosphäre. Jahrein, jahraus. Bis ihr die Erleuchtung kam... Sehr zum Jammer des Ehemannes: „Luise, seit du die Rosinen im Kopf hast, backst du mir keine Kuchen mehr!“

Im roten Spitzenkleidchen und schwarzen Hütchen besingt das „Lila Luder“ die „Ehefrau erster Güte“: „Ich bin der Schatten meines Herrn... im Bett sein Rehlein ganz zart...“

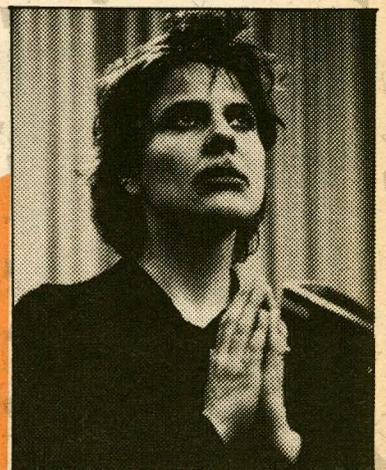


„Komm Liebbling und schieß mit mir, komm schieß mit mir...“ singt und tanzt Frau Soldatin.

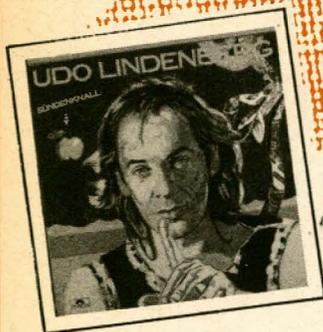
Das sind nur wenige Kostproben aus dem erfrischenden und mutmachenden „Lila Luder“-Programm. Lila Luder, das ist Elisabeth Möller aus Hannover. „Das Klima für Mädchen und Frauen ist schwerer geworden“, weiß sie aus eigener Erfahrung. Wünsche und Ansprüche an das Leben sollen sie zurückschrauben. „Wenn Frauen sich dadurch schwach und klein fühlen, gibt es nur eins: nicht verkriechen, sondern sich zusammmentun. Nichts runterschlucken, sondern darüber sprechen. Seine Wut los werden, das ist die gesündeste Form zu leben!“ Ganz in diesem Sinne ist ihr Programm.

Das „Lila Luder“ ist ein Glanzpunkt für jede Veranstaltung.

**Kontakt:**  
Lila Luder  
Zimmermannstr. 30  
3000 Hannover 91  
Tel. (05 11) 21 11 48



„Wir sehen sehr ernsten Zeiten entgegen... drum lasset uns beten: Herr, schenke uns keine Mannweiber, keine herrschsüchtigen Frauen, sondern Dienstmägde, Mütter...“ Das Lachen der Zuschauer erstirbt: das Gebet stammt aus der Pfarrei Buchbach, Bayern 1984.



**Udo Lindenberg:  
Sündenknall**

Mit dem Biß in den Apfel begann der Trouble schon im Paradies. Auch heute sind verschiedene Obstsorten Symbol des Troubles: Birne ist Kanzler und Pic Mac kauft sich eine Bananenrepublik nach der anderen. Die neue Lindi-LP ist (stimmlich und musikalisch) typisch Lindi. Manchmal ist er ein bißchen funkiger und jazziger geworden als gewohnt. Mit einer kleinen Besetzung gespielt, ist eine sehr dichte Musik zustande gekommen. Die Texte sind zum Teil sehr witzig. „Helmut Owiewohl - Mein Sexidol - du hattest kei' BH an, und ich war ohne Hut. Dein Kuß war so fruchtig und schmeckte nach Birne.“ (Polydor)  
H. P.



**Frank Zappa:  
Thing-Fish**

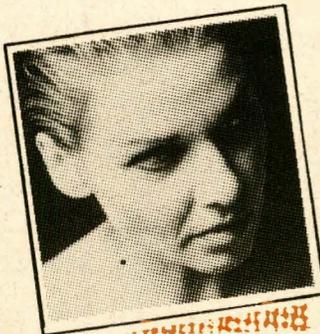
Rhonda und Henry, ein junges Pärchen aus der weißen US-Mittelklasse, gehen in eine Show. Sie erwarten talentierte schwarze Sänger und Tänzer, ein wenig Romantik und Erotik. Statt dessen gibt's Horror. Auf der Bühne erscheinen Monster, Ausgeburten einer rassistischen Phantasie. Sie sind die Opfer eines von der Regierung veranlaßten Massenversuchs mit einem Menschen-Vernichtungsmittel an Insassen des Staatsgefängnisses San Quentin. Die Monster beziehen Henry und Rhonda in ihre Show ein, und dabei entpuppen sich die beiden sauberen Weißen als die eigentlichen Monster: Produkte einer durch und durch verkommenen, verlogenen und - wie Zappa pessimistisch meint - verlogenen Gesellschaft.

Dies ist die Story der Oper, die Zappa auf drei LPs aufgenommen hat. Er hat die besten der Sänger, die in den letzten zwanzig Jahren mit ihm zusammenarbeiten, die Soloparts singen lassen. Mit „Thing-Fish“ hat er eine dichte und überzeugende Form gefunden, seine Kritik des „American way of life“ auszudrücken. (EMI)  
G. v. R.

**Working Week:  
Working Nights**

Neue Einflüsse in der Musik kommen häufig von den britischen Inseln. So auch heute: englische Gruppen erleben die ansonsten eher flau Musikszene mit Jazz und lateinamerikanischen Rhythmen. Mit Sade gab es für diese Musik den Durchbruch, und jetzt haben Working Week ihr Album vorgelegt: sie galten schon

länger als Geheimtip. Hat man sich in diese zunächst ungewöhnlich klingende Musik erst richtig reingehört, geht die Post gut ab: rockig, jazzig, mit schnellen Rhythmen. Dafür sorgen vor allem gute Percussion- und Bläser-Einsätze. „Rhythmus im Widerstand“, wie es in einer Textzeile heißt. Nicht nur was fürs Tanzbein, sondern auch für den Kopf. Besonders hervorzuheben: ihr Lied „Veneceros“ für Chile. (Virgin)  
R. B.



**Inga Rumpf  
1965-1985**

Eine Discografie von Inga Rumpf selbst ausgesucht. Acht Titel, die die Entwicklung der „Deutschen Rocklady Nr. 1“ zeigen. 1965 bis 1985, das ist ein Stück Rockgeschichte: Inga Rumpf bei den City Preachers bis hin zu ihrer Zusammenarbeit mit Nico Müller, bei der die LP Lieben, Leiden, Leben herauskam.

Wenn über 20 Jahre Rockgeschichte einer Sängerin geschrieben wird, so klingt das ein wenig nach einem Nachruf. Es ist aber keiner. „20 Jahre Inga Rumpf“ zeigt einerseits ihr bisheriges musikalisches Schaffen und wie es weitergeht. Auf dieser Kassette ist auch die neueste Single „Walk beside me“, ein englischer Text nach dem Abstecher ins Deutsche - auf der letzten LP. Leider ist „20 Jahre Inga Rumpf“ eine Promotion-Kassette, die nur wenigen Ohren vorbehalten bleibt. (pläne)  
H. P.

**Humpe Humpe**

Sie lagen beide in der Wiege der „Neuen Deutschen Welle“ und haben den Trend mitbestimmt. Während heute in der deutschen Musikszene wieder die Rockklänge dominieren, driften die Humpe-Sisters ins Schlagertrallala ab und bedienen sich wieder englischer Texte. Ratlosigkeit im Umgang mit der deutschen Sprache oder Geilheit auf den englischen Markt? Die gewaltige Werbekampagne sichert die Deckung der gewiß hohen Produktionskosten, doch die LP gehört wohl zu denen, die man schnell vergißt. Musik für den erholsamen Feierabend. Zwei schöne Stimmen ohne Aussage. (WEA)  
N. K.

**FILME**

**videofilm:  
Am Rand der  
Träume**

In diesem Spielfilm wird die Geschichte einer jungen Türkin erzählt, die in Westberlin aufwächst. Im Mittelpunkt dabei steht der Konflikt, in dem sich Gül befindet: einerseits die vertraute Lebensform, andererseits die traditionellen türkischen Familienverhältnisse. Das Hinundhergerissen sein der 16jährigen wird besonders deutlich dadurch, daß ihrem Entwicklungsweg der ihres Bruders gegenübergestellt wird, der erst drei Jahre in dieser Stadt lebt. Ein Film, der Verständnis schafft für andere Traditionen, gleichzeitig aber auch die Schwierigkeiten darstellt, mit denen ausländische Jugendliche

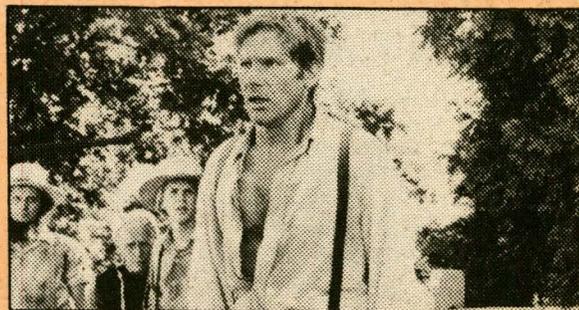


konfrontiert sind, die ihre Heimat nicht kennen. (Medienoperative Westberlin, Pallasstr. 89, 1000 Berlin 30.) R. U.

**unidoc Filmtip  
für laue  
Sommernächte**

Für wenig Geld kann bei unidoc ein nettes Programm zusammengestellt werden. Neben vielen wichtigen und interessanten Dokumentarfilmen gibt es dort auch spannende Spielfilme auszuleihen, z. B.:

- Z (Polit-Thriller über ein Komplott zwischen Militärs und Regierung in Griechenland)
- Moderne Zeiten (Charlie Chaplin at his best, nur noch bis 30. Juni)
- Johnny zieht in den Krieg (Spannender Antikriegsfilm aus dem 1. Weltkrieg)
- Karbid und Sauerampfer (Ein echt witziges Road-Movie aus der schlechten Zeit)
- Lina Braake (Diese tolle alte Frau, die sich an den bösen Banken rächt)
- Die Filme sind zu bestellen bei: unidoc, Brannschweiger Str. 20, 4600 Dortmund 1, Tel. (02 31) 8 38 01 47-48.



**Der einzige  
Zeuge**

Eine echte Überraschung: „Indiana Jones“ war ja ein angenehmer Unfug, aber erst als Polizist John Book zeigt Harrison Ford, was er kann. Da wird ein kleiner Junge Zeuge eines Mordes. Er ist Mitglied der deutschstämmigen Amish-Sekte in den USA, die jede Gewaltanwendung ebenso ablehnt wie moderne Technik, ja selbst Elektrizität, und die nach strengen religiösen Grundsätzen lebt. John Book lernt die gemeinschaftliche Lebensweise dieser Menschen kennen, als der Junge einen Polizisten als Mörder identifiziert

und ein Anschlag auf Book verübt wird. Lange dauert es, bis man ihn auf dem Lande aufspürt und es zum spannenden Finale kommt, lange genug für John Book, sich in Rachel, die Mutter des Jungen, zu verlieben. Bruchlos reiht der Film so Love-Story, Krimi und eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Widerspruch zweier Kulturen aneinander - für einen Hollywood-Film ziemlich ungewöhnlich. Regisseur Peter Weir ist allerdings Australier, und diese Mischung hat einen der besten Filme des Jahres hervorgebracht - spannend und anspruchsvoll zugleich.  
C. T.

9. Victor Jara Treffen  
11.-18. 8.  
Burg Wahrberg / Oberfranken  
Anmeldungen an: SDAJ Asselner  
Hellweg 106 a, 4600 Dortmund 1

### Amateurtheater-treff



Vom 10. bis 15. Juni findet in Bochum das **6. Ruhrgebiets-Amateurtheatertreffen** statt. Im Gegensatz zu den vorigen Jahren wird es diesmal in zwei Teile untergliedert: Das Sommerfestival findet in diesem Monat statt, das Spätherbstfestival im Dezember. Schwerpunkte des Sommerfestivals sind unter anderem: Fools, Clowns/Straßentheater, Revue/Rocktheater. Wer wissen will, wann wo was läuft - die Termine standen bis Redaktionsschluß noch nicht genau fest -, kann sich wenden an: **Rainer Leiskau, Kulturamt, Königsallee 178, 4630 Bochum 1, Telefon (02 34) 6 21 91 34 oder (02 34) 6 21 91 31.**

### Tourneen & Termine

**Axel Tüting, satirische Pantomime**  
12. und 13. 6. Krefeld, 15. 6. Bochum, 21. bis 23. 6. Hamburg.



**Eric Burdon Band**  
8. 6. Hannover, 9. 6. Castrop-Rauxel.

**Dietrich Klittner**  
25. 6. Uetzen, 27. 6. Hannover-Laaten, 29. 6. Saarbrücken.

**Tribute**  
1. 6. Kießlegg, 2. 6. Ingolstadt, 3. 6. Stuttgart, 5. 6. Kraichtal, 7. 6. Wolfsburg, 8. 6. Moers, 9. 6. Kiel, 11. 6. Bremen, 12. 6. Kassel, 13. 6. Bochum, 15. 6. Friedberg.

**Barbara Thompson's Paraphernalia**  
1. 6. Freiburg, 2. 6. Ingolstadt, 3. 6. München, 4. 6. Regensburg, 5. 6. Erlangen, 6. 6. Schwäbisch Gmünd, 7. 6. Moosbach, 8. 6. Saarbrücken, 9. 6. Frankfurt, 11. 6. Braunschweig, 12. 6. Hannover, 13. 6. Krefeld, 14. 6. Duisburg, 15. 6. Neuwied, 16. 6. Tübingen, 17. 6. Würzburg, 18. 6. Bremen, 19. 6. Berlin, 20. 6. Hamburg, 21. 6. Wilhelmshaven, 22. 6. Kiel.

**Rocktheater Nachtschicht**  
8. 6. Holzwickede, 9. 6. Marienheide, 13. 6. Dortmund, 15. 6. Gießen.

**Anne Haigis**  
1. 6. Singen, 2. 6. Schiltach, 3. 6. Stuttgart, 4. 6. Hanau, 5. 6. Marburg, 6. 6. Oelde, 7. 6. Kassel, 8. 6. Dortmund.

**Santiago del nuevo extremo**  
1. 6. Tübingen, 12. 6. Köln, 15. 6. Friedberg, 16. 6. Freiburg.

**Bernd Haake Bluesband**  
8. 6. Uingen, 9. 6. Sabzitter, 17. 8. Wetzlar, 20. 6. Wilhelmshaven, 27. 8. Hamburg, 28. 6. Schwetzingen, 29. 6. Heidelberg.

**Sergio Vesely's constelacion**  
7. 6. Ravensburg, 27. 6. Augsburg, 28. 6. Stuttgart.

**Warlock**  
2. 6. Bonn, 3. 6. Bochum, 5. 6. Wilhelmshaven, 8. 6. Bielefeld, 7. 6. Frankfurt.

**Franz Josef Degenhardt**  
1. 6. Uingen, 2. 6. Wuppertal, 5. 6. Rheinberg, 6. 6. Mülheim, 8. 6. Stuttgart, 9. 6. München.

**Liederjan**  
7. 6. Kiel, 9. 6. Unna, 12. 6. Münster, 13. 6. Kassel, 14. 6. Wörrstadt, 15. 6. Kraichtal, 16. 6. Irsee, 17. 6. Hörbach

**Das Dritte Ohr**  
15. 6. Balve, 16. 6. Sontheim, 29. 6. Bockernem.

**Phapsody**  
1. 6. Höchstädt, 2. 6. Trostberg, 5. 6. Heidenheim, 8. 6. Kassel, 15. 6. Esslingen, 16. 6. Sontheim, 21. 6. Heidelberg, 22. 6. Bonn, 23. 6. Traben-Trarbach, 28. 6. Marburg.

**The Chameleons**  
16. 6. Hamburg, 17. 6. Detmold, 18. 8. Aachen, 19. 6. Bochum, 20. 6. München, 22. 6. Münster, 24. 6. Bremen.

**Lyde Auvray**  
21. 6. Frankfurt, 26. 6. Stuttgart, 27. 6. Heidelberg, 28. 6. Gießen, 30. 6. Hamburg.

**Alex**  
8. 6. Iserlohn, 29. 6. Oldenburg.

**Saraba**  
4. 6. Übach-Palenberg, 5. 6. Freiburg, 8. 6. Nordenham, 14. 6. Paderborn, 15. 6. Friedberg, 16. 6. Hanau, 21. 6. Köln, 27. 6. Rielasingen-Worblingen, 28. 6. Saarbrücken.

**The Deep Purple**  
29. 6. Mannheim.

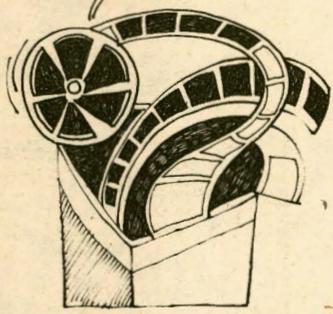
**Hans Hartz**  
5. 6. Karlsruhe, 6. 6. Stuttgart.

**Schwoissfuß**  
14. 6. Karlsruhe, 15. 6. Pforzheim, 16. 6. Sontheim.

**Rodgau Monotones**  
1. 6. Bochum, 2. 6. Wiesbaden, 8. 6. Frauenstein-Radmühl, 28. 6. Hainhausen.

**Walter Mossmann**  
1. 6. Mosbach, 2. 6. Laingarten, 4. 6. Pforzheim, 5. 6. Heidelberg.

### FILMLISTE



Anläßlich des Internationalen Jahres der Jugend '85 hat der Landesfilmdienst Niedersachsen e.V. eine umfangreiche Filmliste herausgegeben. Angeboten werden Filme aus den unterschiedlichsten Bereichen. Zum Beispiel: Arbeit und Arbeitslosigkeit, Umwelt - für wen eigentlich, Faschismus - Neofaschismus, Internationale Verständigung - Wege zum Frieden, Beziehungen - Liebe, Sucht. Zu beziehen ist die Filmliste über: **Landesjugendring Niedersachsen e.V., Maschstraße 24, 3000 Hannover 1.**

### ELAN- PREIS RÄTSEL

Vielen Dank Astrid Thomas für das Kreuzworträtsel, das du uns geschickt hast. Fünf aktuelle LPs und fünf neuerschienene Bücher - das sind auch diesmal die Preise für die Gewinner. An der Verlosung nehmen alle teil, die uns bis zum **30. Juni** die richtige Lösung zugesandt haben. Also: Schickt einfach die Postkarte an: **elan-Rätsel, Asselner Hellweg 106a, 4600 Dortmund 13.**

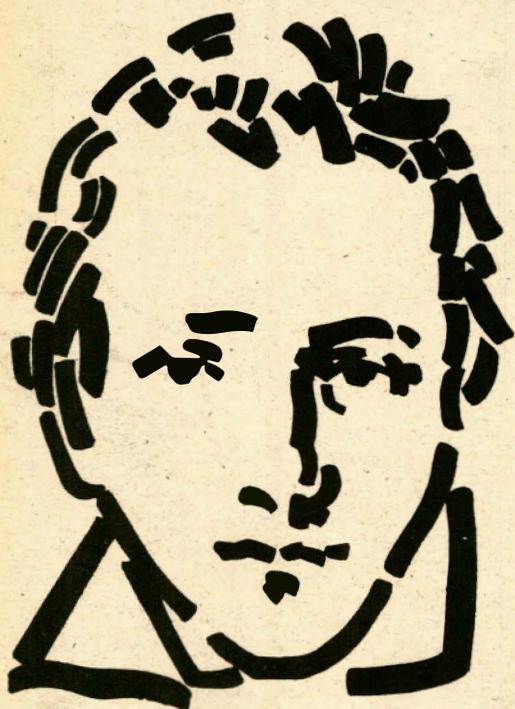
### Literaturwettbewerb „Der ganz normale Wahnsinn“

Alle, die gerne schreiben und bisher noch nichts in großen Auflagen veröffentlicht haben, sind von der Szezeitschrift **MARABO** aufgefordert, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen. Gesucht sind Geschichten aus dem Hier und Jetzt: Erfundenes, Erlebtes, Erdachtes, Geträumtes und Gewünschtes; Stories, so komisch, traurig, amüsant, nachdenklich, abenteuerlich und so normal wie das Leben. Der ganz normale Wahnsinn eben.

Einsendeschluß ist der **31. Juli 1985**. Wer nähere Informationen haben will, wendet sich an: **MARABO-Magazin - Stichwort „Literaturpreis“, Hattinger Straße 344a, 4630 Bochum 1.**

10	Temperament	Spielfeldbegrenzung	Körperteil	In das	Abk.: laut
	Vokal	engl.: Low	Kf. Infoentheit f. Computer		engl. Halenstadt bei London
	Gefäß (Miz.)				Zeichen (intern. Abk.)
	Stadt im Ruhrgebiet		7		Ktz f. Italien
	Zucker				Schlange
	Gebirge in Südamerika		6		Frachtpapier (Abk.) sowie: Mitarbeiterführer (f. 1925)
	Kfz f. München	span. Artikel			
	port. Name f. Löwe	Kfz f. Bad Odessa	3		Abk. f. frei on board
	12				Anrede
					besitzanz. Fürwort
		männl. Pflanz			Abk.: außerordentlich
					aromat. Getränk
	Bindewort	berühmter dt. Schriftsteller	Seemannslied		
			franz. Stang		
	Seemann				8
					holländischens Himmelsrichtung
	Frauenname	dort			2
					Tierprodukt
	Teil des Atlantik				Konsonant
					1
					Kfz f. Essen
					9
		engl. Pause am Nachmittag			
					14

Ich lese die UZ,



denn was mich um  
den Schlaf bringt,  
macht die UZ  
munter Heinrich Heine

**UZ** unsere zeit  
zeitung der DKP

## Einladung zum Probelesen

Wir möchten Ihnen Gelegenheit geben, die UZ, die Zeitung für die arbeitenden Menschen, besser kennenzulernen.

Schicken Sie uns eine Postkarte mit Ihrem genauen Absender und dem Stichwort „Probelesen“ zu. Sie erhalten dann kostenlos und ohne jede weitere Verpflichtung einige Ausgaben der UZ.

Unsere Anschrift:  
Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH,  
UZ-Leserservice, Postfach 101053,  
4040 Neuss 1

Annette senkt den Blick. Nervös streicht sie mit ihrem Finger auf der Tischplatte hin und her.

Sekundenlang herrscht völlige Stille im Raum.

Sie greift zu einer Zigarette, zündet sie an. Und dann

beginnt sie zu erzählen. Ich bewundere ihren Mut, mit dem sie offen über das spricht, was sie erleben

mußte: vergewaltigt zu werden.

„Zuerst war mir nicht wohl bei dem Gedanken, öffentlich über meine Vergewaltigung zu reden. Aber zugleich wußte ich auch, aus eigener Erfahrung, daß es nichts bringt, immer nur zu verdrängen und Stillschweigen zu bewahren. Damit verarbeitet keine Frau das, was geschehen ist.“ Die Traurigkeit aus Annettes Augen ist verschwunden. Wut spricht aus ihrem Blick. „Als ich vergewaltigt wurde, war ich gerade 16 Jahre alt. Es war schon recht spät, als ich die Fete, auf der ich war, verließ. Ich ging zu Fuß nach Hause. Plötzlich hörte ich Schritte hinter mir. Angst überkam mich. Ich ging schneller, lief zum Schluß. Als ich unsere Gartentür erreichte, hatte mich der Typ, der mir gefolgt war, eingeholt. Er zerrte mich am Arm. Ich wehrte mich nach Kräften. Doch es nutzte nichts. Er war stärker. Er riß mich zu Boden, schlug ständig auf mich ein. Ich hatte panische Angst. Ekel und Abscheu überkamen mich. Ich fühlte mich erniedrigt, wie ein Gegenstand, den man einmal benutzt und dann wegwirft. Als er mich dann vergewaltigt hatte, ging er seelenruhig davon. Ich weiß nicht mehr, wie ich die paar Meter zu unserem Haus schaffte. Ich weiß nur noch, daß ich, kaum war die Tür ins Schloß gefallen, anfang loszuweinen. Meiner Mutter erzählte ich dann schließlich, was passiert war. Sie überredete mich, zur Polizei zu gehen. Das machte ich gleich am nächsten Tag“.

### Reaktion der Polizei

Annette macht eine kurze Pause. Ich spüre, wie die Erinnerung an das Verbrechen in ihr wieder alles hochwirbelt. „Auf der Polizeiwache berichtete ich über den Vorfall. Ich war total fertig, schämte mich schrecklich, das alles zu berichten. Der Polizist hörte sich das erst an, grinste dabei aber immer etwas hämisch. Andere Beamte kamen hinzu, das Lächeln um ihre Lippen war nicht zu übersehen. Meine Un-

sicherheit wuchs. Und dann ließen sie Sprüche los, wie: ‚Was machen Sie nachts auch noch auf der Straße‘.

### Anzeige erstatten

Heute würde ich ihnen ins Gesicht schmettern, daß die meisten Vergewaltigungen ja bekanntlich tagsüber geschehen und nicht nachts. Damals aber brachen durch das Gerede dieser Männer nur Schuldgefühle in mir durch. Ich nahm all meinen Mut zusammen bestand auf einer Anzeige. Dann sollte ich den Mann beschreiben. ‚Da können wir nur Anzeige gegen Unbekannt aufnehmen‘, hieß es. Und sie redeten auf mich ein, sagten, daß es kaum eine Möglichkeit gäbe, den Mann durch meine Beschreibung zu finden. Ich solle doch wiederkommen, wenn ich den Mann noch einmal sehe. Ich war vollkommen durcheinander, brachte keine zusammenhängenden Sätze mehr raus. Durch die Polizisten eingeschüchtert, ließ ich die Anzeige wieder fallen. Ich hatte nur einen Wunsch: raus hier.“ Und Annette wollte auch aus ihrer Haut. Sie überschüttete sich mit Selbstwürfen.

„Von Kindesbeinen an bekommst du eingetrichtert. Männer sind leicht erregbar.“

### „Die Mädchen wollen das“

Es ist normal, wenn sie ihrem Trieb freien Lauf lassen. Sie dürfen das auch. Nur Frauen nicht. Sie müssen erobert werden. Es gehört eben zum guten Ton, daß sich Frauen vor einer sexuellen Beziehung erst mal wehren. Das ist doch auch der Tenor vieler sogenannter Liebesfilme: Die Frau wehrt sich und mit mehr oder weniger Gewalt überlistet sie der Typ zum Bumsen, was die Frau selbst ja auch will. Immer wieder höre ich Aussprüche wie: Frauen sind selbst schuld. Wer nachts allein auf der Straße geht, oder trampelt, legt es ja geradezu darauf an.“ Der Zorn

Alle vier bis sieben Minuten wird in der BRD eine Frau vergewaltigt.

Angezeigt wird dabei höchstens jedes 10. Verbrechen dieser Art. Und verurteilt wiederum wird nur jeder 10. Vergewaltiger.

In der Hälfte der Fälle ist der Täter ein Bekannter oder Nachbar.

70 Prozent der Vergewaltigungen werden vorher geplant.

10 – 18 Prozent der Vergewaltigungen passieren im Freien

Ca. 15 Prozent im PKW.

Ca. 50 Prozent in den Wohnungen vorwiegend des Opfers.

Annette, 26 Jahre,

Rüsselsheim:

## „Ich wurde vergewaltigt“

in Annettes Stimme ist unüberhörbar. „Ständig werden uns mit solchen und ähnlichen Aussagen Schuldgefühle eingeflößt. Soll ich mich denn einsperren in mein Kämmerlein, nur weil ich eine Frau bin? Es ist doch Wahnsinn, das Opfer als eigentlich Schuldigen hinzustellen. Wer käme denn auf die Idee einer Frau, der man am helllichten Tag die Tasche entreißt, des Diebstahls zu bezichtigen? Und wer würde ihr raten, dieses Verbrechen auf sich beruhen zu lassen!“

Tränen stehen Annette in den Augen. Sie dreht ihre Kaffeetasse. Nach einer Weile beginnt sie erneut das Gespräch. „Zwei Wochen dann, nachdem ich vergewaltigt wurde, ging

ich mit meinen Freunden in die Disco. Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen. Mir wurde plötzlich schwindelig, ich war wie gelähmt. Wenige Meter von mir entfernt stand der Typ. Ich erzählte es meinen Bekannten. Doch alles, was sie dazu zu sagen hatten, war: Vergiß das doch. Denk nicht mehr dran. Das ist nun mal geschehen. Schlimm. Aber ändern kannst du jetzt auch nichts mehr. Ich hörte auf ihren „Rat“, versuchte zu vergessen. Heute weiß ich: Verdrängen kann ich das erlebte nicht. Immer, wenn ich was von Vergewaltigung höre, kommen all die furchtbaren Erinnerungen in mir hoch. Und die Angst vor sexuellen Berührungen, die ich heute noch hin und

wieder habe, töten in diesen Momenten alle Gefühle in mir.“

### Schuldgefühle anerkennen

Annette will nichts beiseite schieben, sie will die Schuldgefühle, die ihr eingetrichtert wurden, verarbeiten. „Wenn mir heute eine Freundin erzählen würde, sie wäre vergewaltigt worden, würde ich sie davon überzeugen, Anzeige zu erstatten. Und ich würde mit ihr zur Polizei gehen. Denn ich weiß, daß man gerade bei diesem Schritt einen Menschen braucht, auf den man sich verlassen kann, der einem hilft, wenn die eigene Stimme versagt.“

Rosi Kraft

Sie sind stolz auf ihre 80-Kubik-Maschinen und darauf, nun auch ihren eigenen Klub zu haben. Kurz nach seiner Gründung vor einigen Monaten wurde der 80er Club aus Gelsenkirchen-Resse in den Motorradclub Kuhle Wampe aufgenommen.

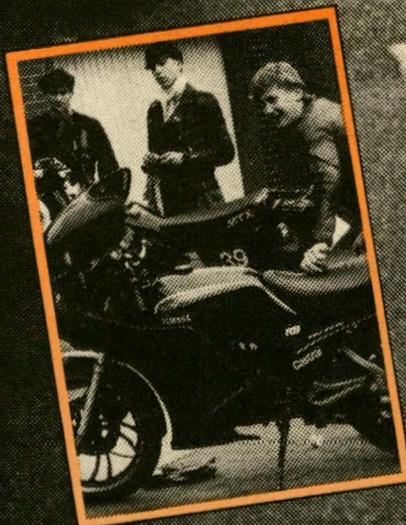
Was sie am Motorradsport fasziniert, was sie zusammen alles machen, darüber sprachen wir mit Günter, Robert, Andrea und Bettina, vier der insgesamt 16 Mitglieder des ersten und bislang einzigen Klubs dieser Klasse.

„Am liebsten fahre ich Landstraßen und vor allem die Kurven dabei.“ Günter, Mitbegründer und Sprecher des 80er Clubs, steht die Begeisterung auf dem Gesicht geschrieben. „Es ist ein prickelndes Gefühl, wenn man eine Kurve nimmt. Man zieht da weit nach außen, läßt sich dann reinfallen. Mit-ten in der Kurve fängt man wieder an zu beschleunigen.“

Da merkt man auch richtig, was die Maschine allein von sich aus bringt.“ Robert nickt zustimmend und ergänzt: „Es ist auch toll, wenn du auf der Landstraße gemütlich dahinfährst und weißt, wenn du jetzt willst, kannst du um einiges anziehen. Da sind noch Reserven drin. Denn bis 80 km/h dürfen wir ja fahren.“ Robert gibt der nicht vorhandenen Maschine Stoff. „Eine 80er zu fahren“, fügt er hinzu, „das ist für mich so ein Hauch von den Maschi-“

nen der Klasse I.“ Und die „Großen“, wie sie liebevoll diese Motorräder nennen, wollen sie später alle einmal fahren. Doch darauf müssen sie noch ein bis zwei Jahre warten. „Die meisten von uns“, erzählt Günter in seiner lockeren, ruhigen Art, „sind zwischen 16“

und 17 Jahre. Die schweren Maschinen sind für uns noch nicht drin. Und die Mofas, die maximal 25 bringen, sind uns viel zu langsam. Die 80er sind da gerade richtig.“ Die Freude an ihren Maschinen wird auch anhand der



Gegenseitige Hilfe beim Reparieren von Maschinen, Austausch von Werkzeug, Vermittlung von Erfahrungen ist für die Mitglieder des Klubs selbstverständlich.

Schilderungen über technische Daten ihrer fahrbaren Untersätze spürbar. Während Günter und Robert engagiert darüber reden, sind Andrea und Bettina völlig ruhig. Langweilt sie dieses Thema? „Nein, absolut nicht. Ich habe bisher kaum Erfahrung damit. Ich bin ja erst 13 und muß noch einige Zeit warten, bis ich mir eine 80er kaufen kann. Aber was die beiden erzählen, interessiert mich schon. Denn ich will wissen, worauf ich später beim Kauf achten muß, wie ich das eine oder andere Teil selbst reparieren kann“, antwortet Bettina selbstbewußt. Damit bringt sie auch die Meinung ihrer Freundin Andrea zum Ausdruck.

Aber das ist nur eines von vielen Themen, die auf den wöchentlich stattfindenden Klubabenden besprochen werden. „Da geht es, vor allem jetzt im

Sommer, darum, welche Fahrten wir unternehmen, zum Beispiel, wann wir am Wochenende mal nach Holland oder anderswohin fahren. Wir reden auch darüber, mit welchen Veranstaltungen wir von uns aus an die Öffentlichkeit treten, planen unter anderem einen Infostand zu den hohen Versicherungspreisen, diskutieren auch über Friedensdemos, an denen viele von uns auch teilnehmen.“ Günter, das spürt man, nimmt seine Aufga-

be als Sprecher des Klubs sehr ernst. „Wir sprechen auf unseren Klubabenden auch über Treffen, die der gesamte MC Kuhle Wampe organisiert und was wir dazu beitragen können. Aber wir tauschen da unsere Erfahrungen mit den Maschinen aus, eignen uns Kenntnisse darüber an, wie man was repariert. Da helfen uns dann auch die Leute vom großen Klub, die darin Erfahrungen haben, oder gar Zweiradmechaniker sind.“ Sie sind stolz auf ihren Klub, fühlen sich wohl darin.

### Stolz auf den eigenen Klub

„Früher war es so“, beginnt Günter erneut, „daß einzelne von uns 80er-Fahrern in den großen Klubs waren. Doch das machte nicht so richtig Spaß. Denn wenn Ausflüge anstanden, ging es meistens um große Strecken. Und immer nur auf Autobahnen. Die Geschwindigkeiten bringen unsere Maschinen gar nicht. Auch die lange Entfernung nicht. Da kann man vielleicht ein-, zweimal nach München fahren und dann ist die 80er hinüber. Und es war auch ganz schön frustig, wenn man immer hinter den schweren Motorrädern hinterherzuckelte. Ich kann auch verstehen, daß es die anderen nervte, wenn sie immer auf uns warten mußten. Doch dadurch, daß wir jetzt einen eigenen Klub haben, klappt auch die Zusammenarbeit viel besser.“

### Der 80er Club

### von Kuhle Wampe

# GESCHICK UND TEMPO

Wer Näheres über den 80er Club wissen will, wende sich an: Günter Feller, Langestr. 3, Gelsenkirchen-Resse.

Mit Begeisterung spricht Günter auch über ihren ersten öffentlichen Geschicklichkeitsparcours, den sie Anfang Mai durchführten. „Wir wollen nicht nur schnell fahren, sondern die eigene Karre auch beherrschen, ihre Belastbarkeit erkennen und mit ihr umzugehen wissen. Und dazu sind solche Parcours hervorragend geeignet. Das ist enorm wichtig.“ Robert nickt zustimmend. „Ich hatte meinen Mopedführerschein damals gerade sieben Tage. Es war naß, und das Kopfsteinpflaster ganz schön rutschig. Aber da ich noch kaum Ahnung über das Verhalten der Maschine hatte, lag ich nach der ersten Kurve auch schon auf der Schnauze.“ „Sicher gibt es auch einige rücksichtslose Autofahrer“, meint Robert nach einer kurzen Pause, „die glauben, uns nicht beachten zu müssen, weil wir relativ kleine Maschinen haben. Dabei verschätzen sie sich jedoch gewaltig. Viele Unfälle aber geschehen deshalb, weil man die Maschine nicht kennt. Wo kriegt man das auch vermittelt? In der Fahrschule jedenfalls nicht.“

### Versicherungen zu hoch

Als in diesem Zusammenhang die Sprache auf die Versicherungen kommt, verfinstern sich die Gesichter unserer Gesprächspartner. Ihre Empörung ist unüberhörbar. „Das ist ein echter Hammer, was die sich da mit der Erhöhung der Versicherung geleistet haben.“ Robert schüttelt energisch den Kopf. „Vorher habe ich mit 100 Prozent für 3 Monate 153 DM gezahlt, jetzt, bei 95 Prozent darf ich 260 DM blechen. Dafür kann ich mir schon fast eine 50-PS-Maschine leisten.“ „Gerade bei uns Schülern und Lehrlingen, die sowieso kaum Moos haben, holen sie sich das Geld“, wirft Günter ein.

### Sicherheitstraining

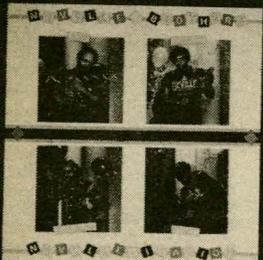
„Das finde ich nicht in Ordnung. Wenn die nur einen Teil davon verwenden würden, um den 80er Fahrern Kurse im Sicherheitstraining anzubieten, gingen die Unfälle zurück, die Kosten für die Versicherung könnten gesenkt werden. Sicherheit ist für uns wichtig. Auch wir heizen gerne, es ist ein sagenhaftes Gefühl zu zeigen, was in einem und der Maschine steckt. Dabei wollen wir aber Sicherheit haben. Wir wollen nämlich lange fahren.“

Rosi Kraft

IMPULSIONEN

NEVILLE BROTHERS

NEVILLE-IZATION



48000013

Rohdiamante aus der Musikgeschichte von New Orleans ohne Soundspielereien, aber mit um so mehr musikalischem Feeling. (Peter Jepsen / Fachblatt)

ROUGH TRADE

O TEMPORA! O MORES!



LP 88410 - Maxi 88419

Sexual Outlaws, Lust und Liebe gegen zwei Tonnen Metall und Plastik. Carole Pope und Kevan Staples sind Rough Trade.

T-BONE BURNETT

BEHIND THE TRAP DOOR



88422

Nach Rockpalast und BRD-Kurztour mit Elvis Costello jetzt brandneue 24 Minuten

ROBIN HITCHCOCK & THE EGYPTIANS

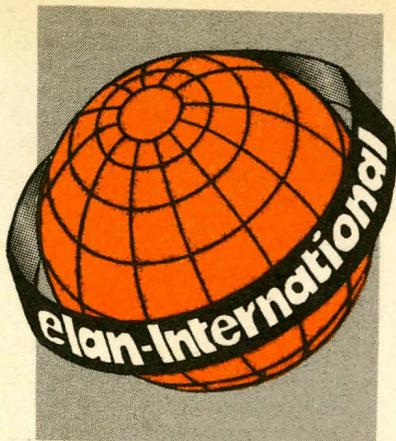
FEGMANIA



LP 88425 - Maxi 88426

Ein Soft Boy ist nicht unten zu halten. Sounds wie die Byrds mit Bowie am Gesang und andere kleine Unfeinheiten.

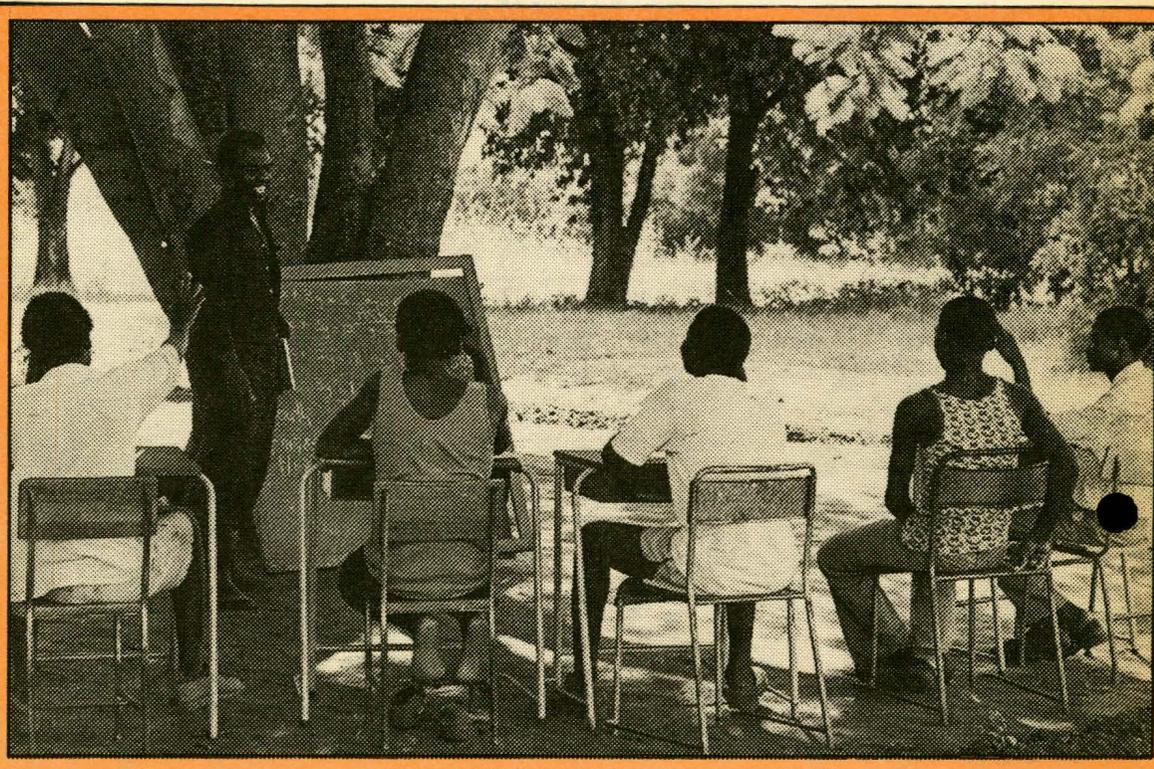
Verlag 'PLANE' GmbH  
Postfach 627  
4600 Dortmund 1



Im Süden Afrikas, in Tansania, arbeiten zur Zeit SDAJler an einem Ausbildungszentrum für den „African National Congress“ (ANC), die Befreiungsbewegung Südafrikas. Die SDAJler sind als erste internationale Brigade aus der westlichen Welt in Tansania im Einsatz. Für elan führen sie ein Brigade-Tagebuch. Vor einer Woche erreichten uns ihre ersten Eindrücke und Erlebnisse aus dem fremden Land.

SDAJ-Brigade baut in Tansania

# Eine Schule für den Befreiungskampf.



## Im Flüchtlingscamp

„Mazimbu und Dakawa, eingeschlossen von Bergen in Mittelgebirgshöhe, sind zwei Flüchtlingscamps des ANC. Beide liegen 60 km voneinander entfernt. Zu dem Camp

hören mehrere Werkstätten. In der Tischlerei werden alle Möbel, die in beiden Camps benötigt werden, hergestellt. Eine große Getreide- und Milch-wirtschaft, Schweine- und Hühnerzucht sorgen für die meisten Lebensmittel. Ein Kindergarten, Grund- und Hauptschule und ein College sind das Hauptprojekt in Mazimbu. Das „Solomon Mah-

langu Freedom College“ ist als Einrichtung einer Befreiungsbewegung sicherlich einmalig. Mehrere hundert Studenten bereiten sich hier auf ein Studium an einer internationalen Universität vor, damit sie eines Tages im befreiten Südafrika beim Aufbau der neuen Gesellschaft ohne Rassismus und Unterdrückung wichtige Aufgaben übernehmen können.



Die zentrale Tischlerei fertigt alle Möbel für die beiden Flüchtlingscamps.

Dakawa dagegen ist noch ganz am Anfang. Das Gelände ist wesentlich größer als in Mazimbu. Es ist der Bau von 10 Dörfern geplant, die heute schon als Stützpunkte aus kleinen Zeltstätten existieren. An einem dieser kleinen Dörfer haben wir unsere drei Zelte aufgeschlagen. „Irgendwo“ im Gelände entsteht das Berufsschulzentrum, das später einmal zum Mittelpunkt von Dakawa gehören wird. Einige Teile sind bereits im Rohbau fertig. Hier finden wir unsere Arbeit vor.

## Die ersten Tage

Zu den Menschen in beiden Camps schließen wir sofort engen Kontakt. Sie stellen uns als willkommene Helfer sofort an unseren Platz. Wir spürten gegenseitig, daß uns vieles miteinander verbindet, daß der Kampf gegen die Rassentrennung Menschen vereinen kann, obwohl sie normalerweise Tausende von Kilometern voneinander entfernt leben. Am 6. April begingen wir den „Solomon-Mahlangu-Tag“. An diesem Tag vor sechs Jahren wurde der Freiheitskämpfer in einem Gefängnis in Pretoria gehängt. Er bekannte sich noch im Moment seines Todes zu den Zielen und dem Kampf des ANC. Der „Solomon-Mahlangu-Tag“ begann mit einem Arbeitseinsatz der ganzen Gemeinschaft zur Verschönerung des Camps.

## Aktuelle Nachrichten

Alle Bewohner des Camps versammeln sich zu dem allabendlichen Programm in der

Dining-Hall. Zunächst wird erst einmal ein „Amagmijo“, ein revolutionäres Lied, angestimmt. Diese Lieder werden zu allen möglichen Gelegenheiten gesungen. Sie sind einfach ein Teil des Lebens und des Kampfes der Afrikaner. Nachdem die Einstimmung, an der die meisten mit Begeisterung teilnehmen, beendet ist, werden die neuesten Nachrichten verlesen. Somit haben alle die Möglichkeit, über die Entwicklungen in der Welt und besonders in Südafrika informiert zu sein. Anschließend werden die Meldungen diskutiert oder kommentiert. Sprachprobleme werden durch Übersetzer gelöst. Es gibt in Südafrika 13 verschiedene Sprachen. In den meisten Fällen wird zwar englisch gesprochen, doch nicht alle beherrschen diese Sprache.

### SOLIDARITY WITH ANC AFRICAN NATIONAL CONGRESS



Solidarity-Brigade  
Socialist German  
Workers Youth



Der Freundschaftsaufkleber  
des ANC und der SDAJ

## Kindergeburtstag

Während wir zu Abend essen, werden wir überraschend zum Kindergeburtstag eingeladen. Schnell schlucken wir den letzten Bissen hinunter und laufen noch kauend zur Primary School. Als wir den Raum

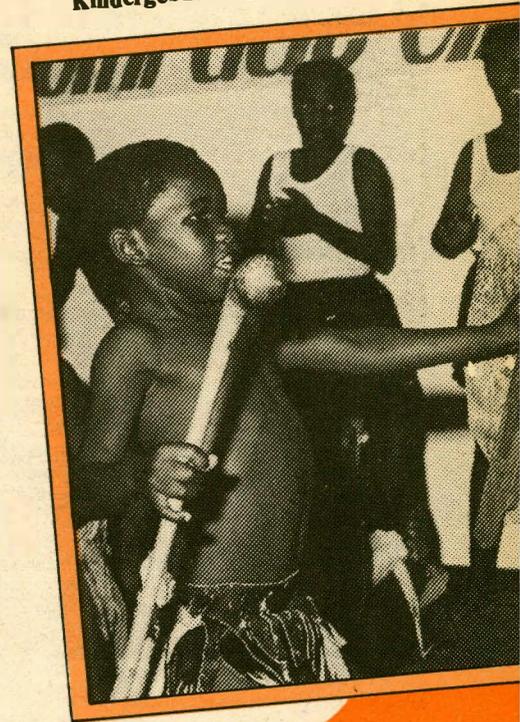
betreten, stehen wir gleich inmitten von 80 zufriedenschmatzenden Kindern. Lachendes Gekreische ist von überall her zu hören. Im Hintergrund dudelt aus einem Kassettenrecorder eine krächzende Stimme. Ich beobachte einen Jungen, der damit beschäftigt ist, sich den Mund vollzustopfen. Die meisten Kinder sind ohne Eltern hier. Diese sind im Ausland, um zu studieren oder wichtige Aufgaben des ANC zu erfüllen. Diejenigen von ihnen, die nach Südafrika zurückkehren, unterstützen den Kampf gegen die Apartheid. Die Kinder gehen in die Tagesstätte, den Kindergarten oder zur Grundschule. Das Essen für die Kinder wird in eigener Küche zubereitet. Die Grundschule wurde 1980 gebaut, und umfaßte anfangs 20 Kinder. Heute werden 166 Kinder im Alter von 6-16 Jahren an der Somafco-Grundschule unterrichtet. Die Geburtstage dieser Kinder werden an einem Tag im Monat gemeinsam gefeiert. Ein Tag, an dem sie verwöhnt werden mit Leckereien und tun und lassen können, was sie wollen.

## Die Bäckerei

Die erste Nacht, die wir hier in Dakawa verbracht haben, war gleich voller Action. Hier wird einmal im Monat Brot gebacken, und wir hatten das Glück, dies gleich am ersten Tag miterleben. Am späten Nachmittag wird der Teig vorbereitet und dann in großen Schüsseln aufbewahrt. Gegen Abend wird ein großes Feuer entfacht. Bevor mit der Arbeit begonnen wird, tanzen und singen die Leute. Zum Backen wird der Teig dann noch einmal geknetet und gewalzt und in semmelgroße Stücke aufgeteilt. Gebacken wird über einer

offenen Feuerstelle mit glühender Holzkohle. Die ersten fertigen Brote haben wir gleich mit Tee verzehrt, was sehr gut schmeckt. Gegen 1.00 Uhr morgens kehrt erst langsam Ruhe ein und wir gehen zu Bett. "

### Ein ungewöhnliches Erlebnis: Kindergeburtstag in Dakawa



**SDAJler bei Reagans Jubelveranstaltung:**

## Hände weg von Nicaragua!

6. Mai in Hambach. Ausgerechnet auf dem Hambacher Schloß, wo vor mehr als 150 Jahren die erste deutsche Großdemonstration für Demokratie und gegen reaktionäre Fürsten und Diktatoren stattfand, hielt US-Präsident Reagan eine Rede „an die deutsche Jugend“. Von Freiheit sprach er, die für ihn gleichbedeutend ist mit freiem Unternehmertum und dem Recht auf Ausbeutung. Von den 35 Millionen US-Bürgern, die in bitterer Armut leben, sprach Reagan nicht. Genau so wenig sprach er von der Wirtschaftsblockade gegen das freie Nicaragua, die er kurz vorher verkündet hatte, von der Unterstützung der Mörderbanden und der Drohung des Einmarsches in dem mittelamerikanischen Land. Doch obwohl alles getan worden war, damit Reagan bei dieser Jubelveranstaltung keinen Protest gegen seine Politik zu hören oder zu sehen bekam: Auch auf dem Ham-



Foto: Cramer

**Statt Jubel Protest. Reagans Auftritt auf dem Hambacher Schloß stieß auf Widerstand.**

bacher Schloß herrschte nicht allein die Reagan-freundliche Stimmung. Trotz einer genauen Auslese der Jugendlichen, trotz Tausender Sicherheitskräfte rund um Hambach und Neustadt, die jede Störung verhindern sollten: Stefanie und Klaus, zwei SDAJler aus Frankenthal, hatten unter dem Hemd ein Transparent durchgeschmuggelt, das sie Reagan entgegenhielten. Bevor die

Sicherheitskräfte eingreifen konnten, hatten die Fernsehkameras erfaßt, was dem US-Präsidenten hier und tausendfach bei seiner Europareise entgegenklang: „Reagan — Hände weg von Nicaragua!“ Was Stefanie und Klaus forderten, das forderten am gleichen Tag bei einer Gegenkundgebung 2000 andere Jugendliche, die Reagan nicht zu Gesicht bekam. Jugendorganisationen und

Friedensinitiativen hatten zum Protest gegen den Reagan-Auftritt aufgerufen. Diese Jugendlichen mußten nicht einzeln ausgelesen und dann herangekarrt werden, sie waren nicht zum Lauschen und Jubeln bestellt. Sie demonstrierten die Solidarität mit dem anderen, demokratischen Amerika: Dem Amerika der Friedensbewegung und des Kampfes für die Freiheit Nicaraguas.

**FAP-Treffen verhindert**

## Nazis zogen ab

Einen Tag vor den Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen: Auf dem Stahlwerkplatz in Dortmund stehen Hunderte Menschen dicht gedrängt. Für heute mittag hat die faschistische „Freiheitliche Arbeiterpartei“ (FAP) ihre Anhänger aus ganz Nordrhein-Westfalen zu einer Großkundgebung auf diesem Platz aufgerufen. Die sozialdemokratisch geführte Dortmunder Stadtverwaltung hat den Nazis die Genehmigung erteilt, sich hier zusammenzurotten — ein politischer Skandal.

Doch die, die sich jetzt auf dem Platz versammeln, sind keine Nazis — es sind Antifaschisten, die das üble Treiben verhindern wollten.

Warten, Unsicherheit, Warten. Kommen die Nazis oder kommen sie nicht? Die FAP ist die Nachfolgeorganisation der Terrortruppe Aktionsfront Nationale Sozialisten, deren Anführer der berüchtigte Michael Kühnen ist. Diese Typen sind bekannt dafür, daß sie auf Demokraten und Ausländer brutal einschlagen.

Doch angesichts der großen Zahl von Antifaschisten wagen sich die Nazis nicht auf den Platz. Sie haben sich in einem Haus in der Nähe verschant.

Schließlich marschieren sie in Zweierreihen heraus, manche erheben die Hand zum Hitlergruß. Plötzlich werfen sie Flaschen auf die umstehenden Demokraten.

Statt die Nazibanditen zu verhaften, gibt die Polizei ihnen Schutz, als sie feige abziehen. Aber immerhin: Ihren Plan, eine Kundgebung durchzuziehen, müssen sie aufgeben. Nazis vertreiben — das ist möglich.

**Die jüngste Landtagskandidatin:**

## „Wir können Birne stürzen“

Die 18jährige Sabine Lutter aus Kamen, Jugendvertreterin bei Coop, war die jüngste Kandidatin bei den Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen am 12. Mai. Sie kandidierte für die Friedensliste. Wie beurteilt sie den Ausgang der Landtagswahlen? elan: Die SPD hat mit 52 Prozent einen großen Sieg errungen, die CDU ist von 43 Prozent auf 36 Prozent herabgefallen. Worauf ist das zurückzuführen?

Sabine: Der von der CDU versprochene Aufschwung ist nicht eingetroffen. Die zugesagten Lehrstellen fehlen, die Arbeitslosigkeit ist hoch wie nie, Armut nimmt zu. Die SPD hat einen Erfolg erzielt, weil sie einen Wahlkampf gemacht hat in Richtung Arbeitsplätze und Frieden.

elan: Nordrhein-Westfalen ist das größte Bundesland. Was bedeutet dieses Wahlergebnis für die Zukunft der Bundesrepublik? Sabine: Es zeigt, daß wir die Birne-Regierung stürzen können. Die SPD müssen wir jetzt immer wieder drücken, sie an das erinnern, was sie im Wahlkampf gesagt hat.

elan: Die Grünen haben mit 4,6 Prozent der Stimmen den Sprung in den Landtag nicht geschafft — warum nicht?



Sabine Lutter

Sabine: Die Grünen haben eine Schlappe erlitten, weil sie sich aus Bündnissen zurückgezogen haben, gerade im Bereich Frieden, Ostermarsch-Vorbereitung. Das Thema Arbeitsplätze stand bei ihnen im Hintergrund.

elan: Die Friedensliste hat 0,7 Prozent erreicht. Hat sich der Wahlkampf dafür gelohnt?

Sabine: Auf jeden Fall. Wir haben mit vielen Wählern diskutiert. Viele von ihnen haben dann doch die SPD gewählt, aus Angst vor einer CDU-Regierung. Aber ihnen ist klargemacht worden, daß der Frieden das Wichtigste ist, daß Nordrhein-Westfalen atomwaffenfrei werden muß.

Ich finde es schade, daß es nicht zu einem Wahlbündnis von Grünen und Friedens-

liste gekommen ist, wie wir vorgeschlagen hatten. Wären die Grünen dazu bereit gewesen, dann säßen wir heute gemeinsam im Landtag.

**Übernahmestärtern auf der Spur**

## Detektive vor Betrieben

„Achtung! Achtung! Hier sprechen die Detektive der SDAJ. Wir sind den Übernahmestärtern auf der Spur. Wir befinden uns hier am Tatort Opel.“ Vor dem Bochumer Werk stehen Jugendliche im Trenchcoat, mit Hut und Sonnenbrille, verteilen Flugblätter. Sie fordern Übernahme aller Auszubildenden im erlernten Beruf und in ein Vollzeitarbeitsverhältnis. Bei Opel kommen die meisten Lehrlinge nach der Ausbildung ans Band. Drei Jahre Lehre waren für die Katz.



In Aktion: Die „Detektive“ der SDAJ Ruhr-Westfalen.

Die Aktion ist eine Station der Übernahmestafette der SDAJ Ruhr-Westfalen. Opel ist kein Einzelfall. 15 Prozent der Auszubildenden wurden 1984 nach der Lehre nicht übernommen. Die „Detektive“ der SDAJ

„ertappten“ bei ihren Aktionen im Mai noch andere Täter: Hoesch und Coop in Dortmund, Siemens und VEBA Glas in Essen, Chemische Werke Hüls in Recklinghausen, Thyssen in Duisburg...

# Jugendliche geködert

Mit Militärspektakel und kostenlosem Waffenglanz, mit der beeindruckenden Technik von „modernem Großgerät des Heeres“ Jugendliche für Kriegsgerät, Bundeswehr und längerem Wehrdienst begeistern: Diese Absicht verfolgte die Bundeswehr mit einer Waffenschau in der Ham-

burger Boehn-Kaserne vom 9.-11. Mai. Es stieß auf Widerstand bei Friedensinitiativen, Jugendverbänden und der Hamburger Schülerkammer, daß ausgerechnet einen Tag nach dem 40. Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg, 14jährige Jugendliche mit Klettertouren über Panzer,

mit Filmen und Ausstellungen, mit der Verherrlichung von Waffen und Waffentechnik für das Militär geködert werden sollten. Mit Transparenten und Aktionen vor der Kaserne wurde dagegen protestiert, daß Jugendlichen statt Ausbildungsplätzen militaristische Spektakel geboten werden.

Foto: Meyborg



Mit „modernem Großgerät“ sollen Jugendliche für den Bund begeistert werden.

Foto: Wozniak



15 000 DM verlangt das Regime in der Türkei von den Jugendlichen.

## Protest gegen „Kopfsteuer“ in der Türkei

# Übergriff der Polizei

Die Erfahrung von Polizeischikane und Überwachung müssen türkische Jugendliche machen, die in unserem Land für ihre Rechte und Interessen kämpfen. Beispiel: 23. April in Bonn. Der DGB-Bundesvorstand führte mit der FEBAG, der Bundesinitiative der Jugendlichen aus der Türkei im Wehrdienstalter, eine Pressekonferenz durch. Gemeinsam

protestierten sie gegen die Kopfsteuer von 15 000 DM, die türkische Jugendliche an das Regime in Ankara bezahlen müssen, um nur einen verkürzten Wehrdienst in der Türkei zu leisten. Vor dem Gebäude der Pressekonferenz standen einige türkische Jugendliche. Drei Polizeiwagen fuhrten vor, beschlagnahmten die Pässe der Jugendlichen. Als Wolfgang

Uellenberg, Gewerkschaftssekretär und Vertreter der DGB-Jugend, eine Erklärung verlangte, wurde ihm gesagt, die Jugendlichen hätten an Fahrzeugen „manipuliert“. Das Fahrzeug aber war ihr eigenes, die „Manipulation“ bestand darin, daß sie mit einem Reservekannister Benzin nachgefüllt hatten. Trotz DGB-Protest erhielten die Jugendlichen ihre

Pässe zunächst nicht zurück. Statt dessen mußte Wolfgang Uellenberg seine Personalien angeben. Nicht der Skandal, daß das türkische Regime 15 000 DM von Jugendlichen und ihren Familien verlangt oder sie sonst in einen 18monatigen Wehrdienst preßt, durch den sie Arbeitsplatz und Aufenthaltsberechtigung in der BRD verlieren können, interessiert offensichtlich die Regierungen bei uns. Sie unterhalten statt dessen lieber gute Beziehungen zur türkischen Regierung und gehen gegen Jugendliche vor, die sich gegen die Ausbeutung durch dieses Regime wehren.

## „Wer die Geschichte verstanden hat, gehört in die DKP“

# Appell von Widerstandskämpfern

„Wir haben gegen die Nazi-Herrschaft gekämpft. Für unseren Widerstand wurden wir verfolgt, gefoltert, inhaftiert. Viele Monate und Jahre lang durchlebten wir die Hölle deutscher KZ und Zuchthäuser. Wir schworen am 8. Mai 1945: Es darf nie wieder zu Krieg und Faschismus kommen!“

So beginnt ein Appell zum 8. Mai, ein Appell von antifaschistischen Widerstandskämpfern, Kommunistinnen und Kommunisten. Mit diesem Appell vermitteln sie ihre Erfahrungen und die Lehren aus der Geschichte für die Gegenwart. Nie wieder Krieg, das bedeutet für sie Widerstand gegen die Todesgeschäfte der Rüstungskonzerne wie Flick, Thyssen, Siemens, die großen Banken, die heute wie damals an Krieg und Rüstung verdienen. „Zugleich“, so heißt es weiter in dem Appell, „stellen die USA in diesem Land Erstschlagwaffen auf und planen

den Krieg der Sterne gegen die Sowjetunion. Reagan will ‚das Reich des Bösen‘ auslöschen. Mit demselben Feindbild haben damals die Hitler-Faschisten den Krieg vorbereitet. Unter dem Zeichen blindwütigen Antikommunismus und Rassenhasses wurden Kommunisten und Sozialdemokraten, Juden und Christen, ganze Völker verfolgt und vernichtet.“ Breiter demokratischer Widerstand, Einheit der Friedens- und Arbeiterbewegung über alle Grenzen der Weltan-



Foto: Wozniak

Ehemalige Widerstandskämpfer mahnen: „Lehrt aus der Geschichte!“

schauung hinweg, gegen die Kriegsvorbereitung: So lautet die eine Lehre der Antifaschisten aus ihren Erfahrungen. Weiter heißt es: „Wir sind uns selbst und den Millionen Toten schuldig, eine neue Bundesrepublik zu schaffen, in der Frieden, Demokratie und sozialer Fortschritt keine leeren Worte sind. Wer die Geschichte verstanden hat, wer konsequent handeln will, wer um diese Zukunft kämpfen will, gehört in die Deutsche Kommunistische Partei!“

Die das sagen, sind Frauen und Männer wie Kurt Bachmann, den die Faschisten jahrelang in ihrem KZ gefangenhielten und der auch dort noch Widerstand leistete, wie Ernst Buschmann, der den Faschisten auch als Spanienkämpfer entgegentrat, wie Grete Thiele, die im ersten Bundestag um die richtigen Lehren aus den Erfahrungen des Faschismus kämpfte. Sie rufen auf: Werdet Mitglied der DKP!

Anzeige

MID MID MID MID MID MID MID  
MID MID MID MID MID MID MID

mittelamerika  
informationsdienst e.v.

Erscheint wöchentlich mit aktuellen Analysen, Hintergrundberichten und Interviews zu und aus Mittelamerika.

Unsere Quellen sind 11 Presseinitiativen aus El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua und Costa Rica, eigene Korrespondenten sowie die umfangreiche Berichterstattung der mexikanischen Presse über Mittelamerika.

Ein Abonnement kostet:

- \* für ein Jahr DM 130.00
- \* für 1/2 Jahr DM 70.00
- \* Probeabo (8 Hefte) DM 20.00

Sternstorbrücke 13, 5300 Bonn und Hanauer Landstr. 147-149, 6000 Frankfurt/M 1, Tel: 069/447414.

**SDAJ-Betriebsgruppe stürmte die Chefetage**

## Arbeitszeitverkürzung her!

„Arbeitszeitverkürzung auch für Auszubildende! Eine unbefristete Übernahmegarantie! Schaffung zusätzlicher Ausbildungsplätze über die 2,5 % der Belegschaft hinaus, die jetzt ausgebildet werden!“ Mit diesen Forderungen hat die SDAJ-Betriebsgruppe im Hamburger Hafen eine Aktion durchgeführt, die den Herren in der Chefetage der Hamburger Hafen- und Lagerhaus AG (HHLA) auf die Sprünge helfen sollte.

Der Hintergrund: bei den letzten Tarifverhandlungen mit der senatseigenen HHLA konnte das Unternehmertabu der 40-Stunden-Woche gebrochen werden. Für Hafentarbeiter und Angestellte wurde die 38,5-Stunden-Woche vereinbart. Die Lehrlinge aber sollen in die Röhre gucken. Sie müssen weiterhin 40 Stunden arbeiten. Die windige Begründung: bei einer Verkürzung der Arbeitszeit könnten angeblich die Ausbildungsziele nicht erreicht werden. Tat-

sächlich ist aber oft genug Zeit für Fegen, Telefondienst, Kaffee kochen und andere ausbildungsfremde Arbeiten, die mit dem Ausbildungsziel nichts zu tun haben. Die Arbeitszeitverkürzung bei Arbeitern und Angestellten kann zu neuen Arbeitsplätzen führen, um die mit der Forderung nach unbefristeter Übernahme gekämpft wird. Genau so kann die Arbeitszeitverkürzung für Auszubildende weitere Lehrstellen über die viel zu wenigen bei der HHLA hinaus schaffen.

So stürmten die SDAJler von der Betriebsgruppe die Chefetage, um beim Vorstandsvorsitzenden der HHLA, Kern, ihre Forderungen vorzutragen. Weil der angeblich nicht da war, übergaben sie ihre Forderungen an den Ausbildungsleiter, um sie weiterzuleiten. Und wenn diese Forderungen im Hamburger Hafen verweigert werden, dann werden die SDAJler wiederkommen!



Sie „stürmten“ die Chefetage: die SDAJ-Betriebsgruppe Hafen aus Hamburg

**Kritische Filme „rausgeworfen“**

## Rassisten-Zensur?

Empörung und Protest herrschen derzeit bei vielen Schülern und Lehrern an den Schulen Schleswig-Holsteins. Der Grund: der LandesfilmDienst, der die Schulen mit Filmen zum Beispiel für den politischen Unterricht versorgt, hat zahlreiche kritische Filme zu Themen aus der „dritten Welt“ aus dem Verleihprogramm geworfen.

Vor allem Filme über die brutale Politik des Rassistenregimes in Südafrika sollen die Schüler im CDU-regierten Schleswig-Holstein künftig nicht mehr sehen. Ein solcher Film ist zum Beispiel „Amandla ohne Gewalt“, der (auch) vom Widerstand gegen das Apartheid-Regime berichtet. Dr. Tiemann, Mitarbeiter der SPD-Fraktion im Landtag Schleswig-Holstein, vermutet, daß eine Werbefirma, die für die südafrikanische Regierung arbeitet, Druck auf den LandesfilmDienst ausgeübt hat. Die Filme dieser Firma, „Land der guten Hoffnung“ und „Afrika 2000“, die die Rassenpolitik des Apartheid-Regimes unterstützen, sind weiter im Programm des LandesfilmDienstes und werden an die Schulen verliehen.



UNIDOC  
film&video

Braunschweiger Straße 20  
4600 Dortmund 1  
Tel.: (02 31) 8 38 0147-48  
Telex 82 22 92 plaend

## A Midsummernight Film

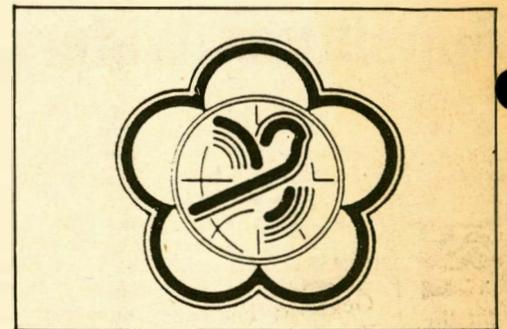
Anton der Zauberer · Lina Braake  
Der Untertan · Z · Der Aufenthalt  
Johnny zieht in den Krieg · u. v. m.

**Informationen anfordern!**

**Tribunal gegen den Imperialismus**

## NO PASARAN!

NO PASARAN! Sie werden nicht durchkommen! Das ist die Losung des gegen die Contras und den US-Imperialismus kämpfenden Volkes Nicaraguas. NO PASARAN ist die Losung der Solidarität. Unter dieser Losung findet am 6. Juli in Hamburg das Tribunal gegen den Imperialismus statt. Angeklagt: der Imperialismus der USA, aber auch anderer kapitalistischer Länder, die tausendfach versuchen, die um ihre Befreiung kämpfenden Völker in Südafrika, Lateinamerika und Asien ihren Interessen zu unterwerfen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Das Tribunal NO PASARAN, durchgeführt von der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend und dem MSB Spartakus, ge-



hört zur Vorbereitung auf die 12. Weltfestspiele der Jugend und Studenten. Dieses Festival findet vom 27. Juli bis 3. August unter der Losung „Für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft“ in Moskau statt. SDAJ und MSB haben für ihr Tribunal Zeugen für die vielfältigen Verbrechen des Imperialismus aus allen Kontinenten eingeladen: Sandinistas aus dem durch den US-

Imperialismus bedrohten Nicaragua, Freiheitskämpfer aus Südafrika, Jugendliche aus kapitalistischen Ländern. NO PASARAN, das wird am 6. Juli ein Urteil gegen den Imperialismus und ein Konzert der internationalen Solidarität mit IRAKERE aus Kuba, PANKOW aus der DDR und dem Rocktheater FEINBEIN aus Frankfurt. NO PASARAN – am 6. Juli in Hamburg.

# Haussuchung bei Kommunisten

„Ein Versuch, die Friedensbewegung zu kriminalisieren und zu verfolgen.“ So wertet die DKP in Rheinland-Pfalz die Haussuchung, die der Mainzer Oberstaatsanwalt Braun in der Druckerei des Bezirksvorstands der DKP und in der Wohnung des DKP-Bezirkssekretärs Werner Neu angeordnet hatte. Denn der Anlaß für die Hausdurchsuchung ist ein Ermittlungsverfahren, das gegen die Zeitschrift „Hunsrück Forum“ durchgeführt wird. Diese Zeitschrift wird von den Hunsrücker Friedensinitiativen herausgegeben und vom Bezirksvorstand der DKP gedruckt. Verfolgt werden die Hunsrücker Friedensinitiativen jetzt, weil

sie die Bürger über die Stationierungspläne der amerikanischen Atomwaffen „Cruise-Missiles“ informiert hatten. Für diese Waffen ist der Hunsrück der wichtigste Stationierungsort, und die Menschen in dieser Landschaft wehren sich gegen die Raketen. Ein weiterer Vorwand für die Verfolgung ist eine Anzeige der Deutschen Friedensgesellschaft-VK gegen die verfassungswidrige Verlängerung der Zivildienstzeit. Die DKP protestiert gegen die neuen Versuche, mit Polizeigewalt gegen die Friedensbewegung vorzugehen. Es handele sich hier um einen scharfen Eingriff in die Grundrechte der Meinungs- und Informationsfreiheit.

# Nazidrohung mit Karabiner

Foto: privat



Die Nazihochburg in Rohrdorf.

„Wir gedenken Adolf Hitler zum 96. Geburtstag.“ Diese Ehrung des Völkermörders stand auf einem riesigen Transparent an einem Haus in

Rohrdorf bei Nagold, direkt gegenüber dem Rathaus. Dieses Haus ist die Hochburg von Neonazis. Als aufgebrachte Bürger diese Aufschrift am 19.

April entdeckten, schalteten sie die Polizei ein. Doch die unternahm außer einigen Kontrollfahrten nichts. „Wir haben keine rechtliche Handhabe“, wurde von der Polizei gesagt. Als sich abends erneut Bürger auf dem Dorfplatz treffen und sich über die Naziprovokation unterhalten, kommen plötzlich schwarzgekleidete Nazis aus dem Haus. Einer hält einen Karabiner, läßt die Waffe durch, läuft auf die Gruppe zu und schreit: „Verschwindet, oder ich brenn' euch eine drauf!“ Ein anderer Neonazi läuft mehrmals drohend mit einer Axt über den Dorfplatz. In den folgenden Minuten kommen weitere Rohrdorfer hinzu. Sie sind empört über die Provokation der Neonazis, aber auch über die Untätigkeit der Polizei. Die Bürger rufen die Polizei erneut an, wol-

len Anzeige erstatten. Doch was dann abläuft, das ist ein Polizeiskandal. Die von den Neonazis bedrohten Bürger werden vom Polizeichef aufgefordert, nach Hause zu gehen. „Im Bett kann euch niemand bedrohen.“ Anzeigen will der Polizeichef nicht aufnehmen. „Ich habe nichts zum Schreiben dabei“, sagt er. Die Nazischmierereien solle man nicht lesen, dann brauche man sich auch nicht darüber aufzuregen. Die Schilderungen der Bedrohten seien „saudummes Geschwätz“. Inzwischen ist die Polizei auf den großen Protest in der Öffentlichkeit hin doch tätig geworden, der Karabiner ist beschlagnahmt, die Axt auch. Immer noch aber ist das Haus in Rohrdorf ein Treffpunkt für Neonazis aus der ganzen Gegend. Die Bürger in Nagold und Rohrdorf aber sind nicht bereit, Opfer der neuen Nazis zu werden. Für den 18. Mai bereitet das Antifaschismuskomitee Nagold eine große Demonstration gegen den Neofaschismus vor.

## Ein Beispiel aus Schweden

# Einwohner vertreiben Neonazis



Diese Frau hat als Kind die faschistische Besetzung in Polen erlebt. Ihre Mutter war während des Krieges in Konzentrationslager gesperrt. Für sie kam all dies zu-

rück, als sie die Neonazis in Växjö sah. Zusammen mit 2000 anderen empörten Mitbürgern vertrieb sie die Nazis aus der Stadt. Foto: dpa

Eine Stadt vertreibt die Neonazis! So läßt sich am besten zusammenfassen, was vor wenigen Wochen in der südschwedischen Stadt Växjö geschah. Neonazis, die sich auch in Schweden zusammenrotten und „Nordische Reichspartei“ (NRP) nennen, wollten auf einem großen Platz im Zentrum von Växjö aufmar-

schieren. „Das Bild: Fahnen mit Naziemblemen, kurzgeschorene Haare, schwere Stiefel, ausländerfeindliche, menschenverachtende, rassistische Sprüche. Doch die Einwohner von Växjö waren nicht bereit, sich eine solche Naziprovokation bieten zu lassen. Über 2000 von ihnen gingen gegen die Nazis vor,

vertrieben sie aus der Stadt. Unter ihnen Chilenen, die vor dem Faschismus aus ihrer Heimat fliehen mußten und jetzt in Schweden von Faschisten bedroht wurden. Viele ältere Menschen, die sich an die Schrecken erinnerten, die die Nazidiktatur über Europa gebracht hatte. Eier flogen gegen die Faschisten,

die Menschen einer Stadt verfolgten die Nazis, die sich in Bahnhofstoiletten verkrochen und von Polizisten aus der Stadt geschmuggelt wurden. Die Brutalität der Rechtsradikalen hatte dem entschlossenen Widerstand einer ganzen Stadt weichen müssen.

## Jugendpolitische Blätter im Juni

# Zukunft – wie sieht sie aus?

**Nukleares Inferno oder Totrüstungen ohne Krieg? Noch mehr Hungerkatastrophen? Bevölkerungsexplosion? Wird die Erde zu eng für uns? Ist die Erde noch zu retten?**

Das sind Fragen, die wir im Titelthema beantworten wollen. Weitere Themen: VW und Südafrika / Reagans SDI, Teil 2 / Was Mädchen denken / Die Lüge von der Vertreibung / Bericht von einer Frontstaatenreise / Interviews mit Horst Klaus und mit einem Vertreter der Sandinistischen Jugend

Und:

wie immer Konferenzberichte, Meldungen, Rezensionen, Tips und Termine.

## Lesen und abonnieren.

Einzelheft 4,- DM, Jahresabo 48,- DM. Zu bestellen bei: Jugendpolitische Blätter, Postfach 13 02 69. 4600 Dortmund 13.

**F 2835 E**

Weltkreis-Verlags-GmbH  
Postfach 920, 4040 Neuss 1



**ruhla  
uhren**

Exporteur:

**elektronik  
export-import**

Volkseigener Außenhandels-  
betrieb der  
Deutschen Demokratischen  
Republik  
DDR-1026 Berlin,  
Alexanderplatz 6  
Telex 114721



**Ein komplettes Programm  
rund um die Uhr...**



**Unser Angebot, das fast keine  
Wünsche offen läßt: Synthese aus  
modernster Elektronik und traditio-  
neller Uhrenbauerfahrung. Gleich,  
ob mit Quarzuhrentechnik oder mit  
bewährtem Mechanikwerk, stets  
steht Präzision im Vordergrund.  
Perfekte Technik in attraktivem  
Styling. In Hunderten von Uhrenva-  
rianten – von der Armbanduhr über  
Wecker bis zum Wohnraummodell.  
Dazu viele Sonderausführungen.  
Weil wir der Zeit verpflichtet sind –  
mit Uhren aus Ruhla, Glashütte und  
Weimar.**

**Hersteller:**

**VEB Uhrenwerke Ruhla  
Leitbetriebe im  
VEB Kombinat Mikroelektronik / DDR**

